Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 6. März 1905.—5 Uhr-Ausgabe. — 17. Jahrgang. — No. 54

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Entscheidung nahe!

Heute oder morgen das Ende des Kampfes vor Mukden.

Fast 65,000 Mann

Waren bis Sonntagabend todt oder verwundet!

Kuropatkin versetzte neuerdings dem japanischen Zentrum einen schwe en Schlag.

Seine Lage ist aber verzweifelt.

St. Petersburg, 6. März. (2.57 Uhr Nachmittags.) Der Assoziirten Presse wird soeben mitgetheilt, daß General Kuropatkin dem linken Zentrum des Feldmarschalls Oyama, unmittelbar östlich von der Eisenbahn, einen schweren Schlag versetzt habe. Der Kampf ist jetzt auf der ganzen Linie desperater als je. Kuropatkins Verluste an Todten und Verwundeten betrugen bis gestern Nacht 23,500 Mann; man glaubt aber, daß diejenigen Oyamas reichlich 40,000 Mann betragen hätten. Gefangene sagen, die japanische Armee sei arg erschöpft, und manche von General Nogis Leuten hätten seit zwei Tagen nichts mehr zu essen gehabt.

Mukden, 6. März. Das Schicksal von General Kuropatkins großer Armee hängt in der Schwebe, und die Japaner haben die Kampflinie schon beinahe bis an das Vorstadtgebiet von Mukden auf der westlichen Seite geschoben! So nahe ist der Kampf an die Stadt herangekommen, daß man platzende Granaten von den Hausdächern aus sehen kann, und Geschosse unfern der geheiligten chinesischen Kaisergräber niederfallen.

London, 6. März. Die neuesten Depeschen vom fernen Osten lassen erkennen, daß Kuropatkins Armee ir. verzweifelter Lage ist, und der Fall von Mukden unmittelbar bevorsteht. Die Japaner schließen jetzt die Russen auf drei Seiten allmählich ein, und es ist fraglich, ob Letztere noch den Tiepaß erreichen können! Die Kämpfe fordern kolossale Verluste.

Mukden, 5. März. (6 Uhr Abends.) Den ganzen Sonntag wüthete der Kampf unaufhörlich. Die Japaner haben ihre Energie hauptsächlich gegen Matschiapau konzentrirt, um dessen Besitz sie seit zwei Tagen kämpfen; aber mit all' ihrer Tapferkeit waren sie nicht imstande, die Russen zu verdrängen, welche mit bulldoggenhafter Zähigkeit an ihren Vertheidigungswerken festhielten. Japanische Geschosse platzten nur anderthalb Meilen von der Hunbahnbrücke, auf deren Einnahme die Japaner offenbar ausgehen. Durch die Eroberung dieser Position würde die Stellung am Hunfluß, südlich von Mukden, unhaltbar gemacht. Von der Hunflußbrücke erstreckt sich die Kampflinie nach beiden Richtungen, soweit das Auge sehen kann. Nordwestlich nach Tatschetiau zu und ostwärts am Schakhefluß entlang ist die Linie durch platzende Granaten bezeichnet.

Die russischen Verluste sind im Verhältniß zur Heftigkeit des, nun schon fünftägigen Kampfes nicht besonders groß. Die Japaner, als die Angreifer, haben schwerer gelitten.

Eine Entscheidung in der Schlacht sollte am Montag oder Dienstag erfolgen!

Am Sonntag gegen Abend begann starker Kanonendonner westlich und nordwestlich von Mukden, und General Kuropatkin eröffnete einen Angriff auf die äußerste Linke der Japaner.

In der vorherigen Nacht hatten die Japaner wiederholt Pientschiapudzu, den Kautaupaß und Kaniahau, weiter östlich, angegriffen, aber ihre Anstrengungen blieben erfolglos.

Die japanische Bombardirung der Hügel Erdapau, Nowgorod und Putilow dauert ohne Erfolg fort.

Es wird berichtet, daß die östliche russische Armee angriffsweise vorgeht, um das Terrain wiederzugewinnen, das sie am Taberge verlor.

Es sind erneute Gerüchte über das Auftauchen japanischer Artillerie nördlich von Fuschan verbreitet. Dieselbe soll sich westwärts bewegt haben, nach dem Tie-Paß zu!

Obwohl jetzt die größte Schlacht des Krieges um Mukden herum ausgekämpft wird, verhalten sich die Chinesen seltsam gleichgiltig.

General Kuropatkin hat auf's Neue seiner Armee erklärt, er rechne zuversichtlich darauf, daß die Russen ihre jetzige Stellungen halten könne.

General Kurokis Hauptquartier im Felde, über Fusan, Korea, 5. März. (Auf der Uebermittlung verspätet.) Die Russen benutzten heute gegenüber Witosan 16 Geschütze und bombardiren die japanischen Artilleriestellungen sowie die, von den japanischen Truppen besetzten Dörfer und die Wege, auf denen die Vorrathsträns an die Front gehen; ihr Feuer ist aber nicht erfolgreich.

Unter den hervorragendsten Leistungen der japanischen Infanterie war ihre Stellungnahme auf der anderen Seite des Schakheflusses in der Nacht des 2. März, wo die Soldaten gleich Blutegeln an den nackten Steinhügeln hinauf krochen; sie halten jetzt dort zwei Meilen der Front besetzt.

Die russischen Schanzen sind jetzt deutlich sichtbar, und die Soldaten bewegen sich frei herum. Beide Seiten stellen Mittags auf drei bis vier Stunden die Feindseligkeiten ein, desgleichen von Mitternacht bis Morgen.

Die Japaner erweisen sich in jeder Hinsicht als ebenso gute Winterfeldzügler, wie die Russen, — eine Frage, über welche man beträchtlichen Zweifel gehegt hatte.

Tokio, 6. März. (5 Uhr Nachm.) Das Hauptquartier der japanischen Armee im Felde telegraphirt unter'm Gestrigen:

„In der Richtung von Singking (oder Jendin) leistet der Feind anhaltend einen hartnäckigen Widerstand an mehreren Vertheidigungslinien. In der Richtung des Schakheflusses hat unser Detachement, welches die nördliche Höhe von Pinniapau am Samstag angriff, Pinniupau besetzt (4 Meilen westlich vom Waitonberg). Unsere Streitmacht in der Nachbarschaft von Hausupautzu besetzte am Sonntag bei Tagesanbruch eine Schanze auf einer Höhe nordöstlich von diesem Dorfe.

Oestlich von der Eisenbahn besetzte am Sonntag Vormittag um 8 Uhr unsere Streitmacht Luitschientun, 3 Meilen südwestlich vom Wanpauberg, und drängte einen Theil des Feindes in das Zentrum des Dorfes, wo sie ihn jetzt umzingelt hält.

Westlich an der Eisenbahn nahm am Sonntag unsere Streitmacht Hantschanpau und Sieautschiepau und setzt jetzt ihr Vorrücken fort. Der Bahnhof von Sutschiatun brennt.

(Sutschiatau ist der Ausgangspunkt der Eisenbahn, welche die Russen westwärts nach Sukupau anlegten.)

Mukden, 6. März. (4.45 Uhr Nachmittags:) Die Russen nahmen gestern bei ihrem Angriff östlich vom Putlowhügel etwa 100 Japaner gefangen. Die japanischen Angriffe am Sonntag wurden allenthalben zurückgeschlagen. Die schlimmsten Kämpfe fanden am rechten Flügel statt, der sich von Matschiapu nach Nunsientun ausdehnt. Ostwärts haben die Japaner ihre Angriffe fortgesetzt, aber die japanischen Streitkräfte, welche früher Hautu angriffen, sind zurückgezogen worden.

Aden, Arabien, 6. März. Es wird berichtet, daß ein russisches Kriegsschiff das Zentrum des Rothen Meeres abpatrouillire und seine Suchlichter auf vorüberfahrende Schiffe gerichtet halte.

Mukden, 5. März. Ein offizieller Bericht im Armeeblatt sagt:

„Die feindliche Position ist bis nach dem Schafluß unverändert."

Das Blatt gibt zu, daß die mittlere russische Armee ordnungsmäßig von Sintschingu zurückgewichen ist, um die Länge der Schaltchlinie, welche die inneren Positionen verbindet, näher zusammenzuziehen und diese damit zu stärken; und es sagt dann weiter:

„Die Stimmung der Leute ist eine vortreffliche. Sie zeigen eine wunderbare Fassung gegenüber der herannahenden Krise ... Die russischen Verluste sind schwer, aber der Kampf nimmt einen erfolgreichen Verlauf für die Russen."

Gegenüber dem Putilowhügel sollen die Russen zwei Maschinengeschütze genommen haben.

Kuropatkins Verbindungslinie ist noch unversehrt, obwohl sie gefährdet ist!

Alle Wege, welche von Matschinyu und der westlichen Ebene führen, die plötzlich in den Kampf hineingezogen worden ist, sind jetzt dicht mit chinesischen Flüchtlingen gefüllt.

London, 6. März. Nachrichten zufolge, welche heute hier eintrafen, soll es schon beinahe 100,000 Todte und Verwundete in dem sechstägigen Kampf von Mukden gegeben haben, welcher sich über eine Front von mehr als 100 Meilen ausdehnt!

Eine japanische Streitmacht, die auf mehr, als 40,000 Mann geschätzt wird, strebt um die Wette mit russischen Truppen nach dem Tiepaß.

General Nogis Leute, obwohl von sechstägigen Kämpfen stark ermüdet und seit 48 Stunden ohne Nahrung, stürzten sich in die Schlacht mit dem Geschrei:

„Bahn frei für uns — wir sind von Port Arthur!"

Nogi steht nur 5½ Meilen westlich von Mukden.

St. Petersburg, 6. März. (6.15 Uhr Abends.) Die heutigen offiziellen Depeschen bringen die Berichte über die Schlacht nur bis gestern Abend. Damals war die Front von General Kuropatkin gelungen, das Vorrücken des linken Flügels der Japaner zum Einhalt zu bringen, und der schwerste Kampf ereignete sich nördlich von Matschiapu, wo der Angelpunkt von General Nogis Bewegung war.

Das Vertrauen, welches man auf Kuropatkin hat, spiegelte sich in einem Steigen der russischen Regierungspapiere an der Börse um einen Viertelspunkt wider.

Streik wächst!

Mehr als die Hälfte der St. Petersburger Arbeiter stehen aus.

St. Petersburg, 6. März. Mehr, als die Hälfte der Arbeiter von St. Petersburg stehen heute wieder aus.

Die Vertreter der Arbeiter in der Regierungskommission wollen nicht mit den Vertretern der Arbeitgeber konferiren.

Bialistok, Polen, 6. März. Der Polizeichef dahier wurde ermordet!

† Belgischer Staatsmann.

Brüssel, 6. März. Baron Lambermont, Generalsekretär des belgischen Auswärtigen Amtes ist heute gestorben, nachdem er ausgangs der Woche einen Schlaganfall erlitten hatte.

Ein halbes Jahrhundert hindurch hatte der Dahingeschiedene einen starken Antheil an der Leitung der auswärtigen Politik Belgiens gehabt.

Als seine betagte Schwester in ihrer ländlichen Wohnung erfuhr, daß ihr Bruder im Sterben liege, fiel sie todt um.

Inland.

Aus der Bundeshauptstadt.

Shaw bleibt bis nächstes Jahr Finanzminister

Washington, D. K., 6. März. Es wurde heute mitgetheilt, daß Schatzamtssekretär Shaw erst im Februar 1906 aus dem Kabinet scheiden wird.

Die Wiederernennung Shaws für diesen Posten ruft die Thatsache in Erinnerung, daß, als er zum ersten Mal ernannt wurde, dies mit dem Einverständniß geschah, daß er nur bis zum 4. März d. J. im Amt bleiben werde. Während der letzten Wahlkampagne aber hatte Präsident Roosevelt ihn ersucht, im Falle seiner Erwählung an der Spitze des Schatzamts zu bleiben, und Shaw willigte schließlich ein, unter der Bedingung aber, daß er dann jedenfalls im Februar 1906 ausscheiden dürfe. Er wird um diese Zeit einen vollen vierjährigen Termin ausgedient haben.

Das Bundessenatskomite für auswärtige Beziehungen war heute in Sitzung und erörterte den Vertrag mit San Domingo. Es wird von jetzt an täglich Sitzungen abhalten, bis es in der Lage sein wird, einen Bericht zu erstatten.

Washington, D.K., 6. März. Heute, als am ersten Geschäftstag der neuen Administration, erledigte Präsident Roosevelt eine Menge Angelegenheiten, die sich angehäuft hatten. Trotz seiner eifrigen Arbeit empfing er auch eine bedeutende Anzahl Besucher.

Er entschloß sich, heute dem Senat nicht nur die Ernennungen für Kabinetsmitglieder zu senden, sondern noch viele andere Ernennungen, über welche eine Einigung erzielt worden war. Es ist etwas Ungewöhnliches, daß solche Ernennungen gleichzeitig mit den Ernennungen von Kabinetsmitgliedern sofort beim Beginn einer Administration eingesandt werden. Unter den ersteren sind auch die diplomatischen, die bereits anderweitig mitgetheilt wurden: Whitelaw Reid von New York als Botschafter nach Großbritannien; Robert L. McCormick von Illinois, als Botschafter nach Frankreich; George V. L. Meyer von Massachusetts, als Botschafter nach Rußland; Edwin H. Conger von Iowa, nach Mexiko; Harry White von Rhode Island, nach Italien.

Der Chadwick-Prozeß.

Cleveland, 6. März. Das Prozeßverfahren gegen Frau Cassie L. Chadwick, die vielgenannte Finanzabenteurerin, unter der Anklage, die nationalen Bankgesetze übertreten zu haben, hat im Bundesdistriktsgericht dahier vor Richter Taylor begonnen. Es waren alle Vorkehrungen getroffen worden, eine Ueberfüllung der Gerichtsstube, die noch besonders klein ist, zu verhindern, und man ließ den Fahrstuhl gar nicht bis auf den fünften Stock gehen.

Das Geschworenenkollegium ist bereits vollständig.

10 Opfer eines Rassekampfs!

New Orleans, 6. März. Zu Senatobia, einem Hinterwaldstädtchen von Mississippi, wüthet ein Rassekampf, welcher dadurch entstanden sein soll, daß ein Neger einem Handelsreisenden mit einem Paar messingener Schlagringe in's Gesicht schlug, worauf Hunderte von Revolverschüssen gewechselt wurden. Man glaubt, daß mindestens 10 Menschen getödtet, und viele andere verwundet worden seien! Dutzende fliehender Neger wurden eingefangen und ausgepeitscht. Die Kämpfe sind noch nicht zu Ende.

Bankkrach.

Erie, Pa., 6. März. D. W. Tryons Privatbank zu Spartansburg, Pa., machte heute zu, nachdem der Besitzer eine Eigenthumsübertragung vorgenommen hatte. Die Bank war mit nur $25,000 kapitalisirt; sie hatte aber viele Farmer des Countys Crawford zu Einlegern, und der Bankerott rief große Aufregung hervor.

Bestehen auf ihren Forderungen.

Streik steht an New Yorker Schnellverkehrs-Linien bevor.

New York, 6. März. Man hat in Erfahrung gebracht, daß 526 Mann, die in einem Dampfer auf dem North River einquartiert wurden, aus verschiedenen Städten des Westens gebracht worden waren, um einem drohenden Streik an der Untergrundbahn und den Hochbahnlinien, welche von der Interborough Rapid Transit Co. kontrollirt werden, zuvorzukommen. Die Sache sollte geheim bleiben; aber die Kunde davon erreichte prompt den Vollziehungsausschuß des Angestelltenverbandes, während derselbe in Sitzung war. Noch mehr Streikbrecher sollen kommen. Die Angestellten, resp. ihre Vertreter beschlossen indeß, auf ihren Forderungen fest zu bestehen und es eventuell auf einen Streik ankommen zu lassen. Man glaubt jetzt nicht mehr, daß der Ausstand abgewendet werden kann. Schon um Mitternacht mag er beginnen!

Sieg der „Northern Securities."

Bundesobergericht entscheidet gleichfalls zu ihren Gunsten.

Washington, D. K., 6. März. Das Bundesobergericht bestätigte heute die Entscheidung des Kreisappellationsgerichtes in Sachen Harriman gegen die „Northern Securities Co." (verschmolzene nordwestliche Bahngesellschaften). Die Entscheidung ist zugunsten der letzteren.

Der Einwanderungsstrom.

New York, 6. März. Nahezu 20,000 Einwanderer — die Vorboten des Frühjahrsandranges — sind für diese Woche angekündigt. Letzte Woche waren 14,855 in 13 Schiffen gebracht worden. Von den 18 Emigrantenschiffen, welche diese Woche eintreffen sollen, werden 7 allein 7587 Italiener bringen, die übrigens meistens nach dem Westen gehen sollen.

Karneval der Halbmondstadt.

New Orleans, 6. März. Der berühmte New Orleanser Karneval für 1905 wurde heute mit dem üblichen Klimbim bei schönem, hellem Wetter eröffnet.

† Der letzte Konföderirtenminister.

Palestine, Tex., 6. März. General John K. Reagan, das letzte überlebende Mitglied des Konföderirtenkabinets, ist in seinem Heim dahier gestorben.

Wyndham dankt ab.

London, 6. März. Premierminister Balfour machte heute Nachmittag im Unterhaus bekannt, daß Herr Wyndham als Obersekretär für Irland abgedankt habe.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Pachtvertrag für ein Grundstück an La Salle Straße abgeschlossen.

Im Grundbuch wurde heute der Pachtvertrag eingetragen, welchen Charles B. Foote mit Mary K. Otis, der Besitzerin, auf das Eigenthum 194—196 LaSalle Str., 60 bei 75 Fuß, auf 90 Jahre und 8 Monate abgeschlossen hat und welcher am 1. Mai 1907 in Kraft tritt. Der jährliche Pachtzins ist auf $19,000 festgesetzt worden, und der Pächter verpflichtet sich, ein modernes, feuerfestes Gebäude auf dem Grundstück aufzuführen, welches nicht weniger als $150,000 kosten darf und am 1. Mai 1908 vollendet sein muß. Dem Pächter steht das Vorrecht zu, das Grundstück zu irgend einer Zeit, ehe der Pachtvertrag abgelaufen ist, für $750,000 käuflich zu erwerben.

Albert H. Loeb hat ein Darlehen von $49,000 aufgenommen, welches durch Hypotheken auf das Grundstück an der Nordostecke von Harvard Str. und Homan Ave., 96 Baustellen zwischen Polk und Huron Str., Central Park und Homan Ave., sowie weitere 26 Baustellen sicher gestellt ist, die zwischen Polk und Harvard Str. und Spaulding und Kedzie Ave. gelegen sind. Das Darlehen ist in einem Jahr rückzahlbar und mit 5 Prozent zu verzinsen.

Brach das Bein.

Dem 40jährigen Anton Amunscon, Nr. 380 Milwaukee Ave., einem Angestellten der Chicago Telephone Co., fiel heute ein Telephonpfosten, den er und mehrere Genossen trugen, von der Schulter auf das linke Bein, einen Bruch des letzteren herbeiführend. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital.

Nahm Pariser Grün.

Die 30jährige Frau Amalie Gertzman, Nr. 397 Grand Ave., machte heute mit Pariser Grün ihrem Dasein ein Ende. Man muthmaßt, daß Schwermuth, verursacht durch eine langwierige, der Kunst der Aerzte spottende Krankheit die Frau in den Tod getrieben hat. Der Koroner wird den üblichen Inquest abhalten.

Hannah Johnson, 34 J., 7940 Chauncey Ave.; James, deren Sohn, 5 J., gleiche Adresse; Alma Kuehler, 20 J., 736 W. Division Str.; Henry Grabow, 52 J., 1055 W. 21. Str.; Hilbred Bailey, 3 J., 1381 Lawndale Ave.; William Feildon, 28 J., 2826 Dearborn Str.

Aus den Polizeigerichten.

W. S. Chipman verleitete angeblich seine Braut zum Diebstahl.

Unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage hatten sich heute W. S. Chipman, Nr. 7317 Kimbark Ave., und seine Braut Edith Cammack, Nr. 7719 Chauncy Ave., vor Richter Quinn zu verantworten. Chipman wurde um die Gerichtskosten gestraft, seine Braut wurde straffrei entlassen.

Die Verhandlung ergab, daß das Paar vor dem Laden des Fleischers J. Dunn, 73. Str. und Cottage Grove Ave., einen dort zur Schau hängenden Hasen bemerkte. Beide forderten sich gegenseitig heraus, den Hasen zu stibitzen, um in den Besitz einer glückbringenden Hasenpfote zu gelangen. Edith stahl den Hasen und verbarg ihn unter ihrem Mantel. Wenige Minuten später wurden sie und ihr Verehrer verhaftet. Edith legte weinend ein Geständniß ab.

Michael Lipschitz und Frank Goodman, Verkäufer, und Robert Washington, ein farbiger Hausknecht, wurden heute von Richter Caverly unter der Anklage den Großgeschworenen überwiesen, ihre Arbeitgeber, die Firma Bowersock & Maier, Nr. 240 Fifth Ave., um Waaren im Werthe von über $3000 systematisch bestohlen zu haben. Lipschitz steht unter $2000, jeder seiner Mitangeklagten unter $1200 Bürgschaft.

Goodman und Washington verzichteten auf ein Vorverhör. Ihren Angaben gemäß hatte Lipschitz den Plan ausgeheckt, als er erfuhr, daß die Firma vor dem Bankerott stehe. „Wir können die Sachen besser brauchen, als die Gläubiger," soll er gesagt haben. Den größten Theil der Beute, die in Expreßwagen fortgeschafft wurde, soll er seinem Bruder, dem Kleiderhändler Isaac Lipschitz, New York City, zugesandt haben. Anzüge im Werthe von $1000 sind angeblich von der Polizei zurückerlangt worden, und zwar in seiner Wohnung Nr. 344 Halsted Straße, wo er verhaftet wurde. Später fielen Goodman und Washington der Polizei in die Hände. Sie bezeichneten ihn als ihren Verführer. Er bleibt dabei, nichts mit den Diebstählen zu thun gehabt zu haben.

Das Verhör von John J. Mayberry, Nr. 5051 Forestville Ave., der seit 14 Jahren Sekretär der Equitable Fire & Marine Insurance Company war und angeklagt ist, $5702.67 unterschlagen zu haben, wurde heute, da sein Vertheidiger John T. Richards zur Zeit in New Orleans, La., weilt, von Richter Martin auf den 16. März verschoben.

Wegen unzulänglicher Schuldbeweise ist heute Andrew Powers freigesprochen worden, der, wie an anderer Stelle berichtet, im Verdacht stand, bei dem Versuch, die Geschäftsstelle der Ricker Expreß Co. zu plündern, seine Hand im Spiele gehabt zu haben. Die Verhandlung fand heute Morgen vor Richter Underwood im Polizeigerichte an der 35. Straße statt. Polizisten überraschten die drei Männer, welche versuchten, in die Geschäftsräume einzudringen, doch gelang es den Verbrechern, zu entkommen. Powers wurde später verhaftet, bestritt aber, mit dem Vorfall in irgend einer Verbindung zu stehen.

Richter Caverly verurtheilte heute im Polizeigericht an der Harrison Str. Max Bernheim zu $100 Geldstrafe, weil er angeblich an der Wabash Ave. und Harrison Str. den Versuch machte, Elsie Keefe, 362 Wabash Avenue, welche sich in seiner Gesellschaft befand, die Börse zu entreißen. Er behauptete, er habe nur versucht, das Geld wiederzuerlangen, welches Elsie ihm angeblich fortgenommen habe.

Der Speisewirth Wm. Goples, Van Buren und Halsted Str., wurde heute von Richter Chott wegen unordentlichen Betragens um $100 und die Kosten gestraft. Am Schlusse der Verhandlung erhob der Richter gegen ihn eine auf Meineid lautende Anklage und überwies ihn dieserhalb den Großgeschworenen. George Thompson, sein Mitangeklagter, wurde wegen angeblich unordentlichen Betragens gleichfalls um $100 gestraft. Als Klägerin trat Lillian Doens, Nr. 189 S. Halsted Str., auf. Ihren Angaben gemäß hatte sie gestern Abend in der Speisewirthschaft eine Mahlzeit bestellt, erhielt aber angeblich nicht bestellte Speisen. Als sie diese zurückwies, soll Goples sie geschlagen haben.

Der 17jährige Louis Herzberg, Nr. 117 Lytle Str., und Goples sagten auf dem Zeugenstande aus, daß die Klägerin erhielt, was sie bestellte, dessen ungeachtet aber Krakehl machte. Als Richter Chott ihm auf den Zahn fühlte, verwickelte Herzberg sich angeblich in Widersprüche und gestand dann angeblich, daß er falsche Angaben gemacht habe. Er sei nicht Zeuge des Vorfalls gewesen, sondern habe ausgesagt, was Goples gewünscht habe.

An Custom House Court wurden gestern Pinkney Schroeder, angeblich von Baltimore, und die 19jährige Annie Toofman, mit der er aus Amos, West Virginien, durchgebrannt sein soll, verhaftet, als er angeblich versuchte, das Mädchen in einem verrufenen Hause unterzubringen. In seinem Besitze wurde ein Revolver gefunden. Das Paar wurde heute dem Richter Caverly vorgeführt, der Schroeder wegen Tragens verborgener Waffen um $200 und die Kosten strafte, dem Mädchen aber rieth, schleunigst heimzureisen.

Brandstiftung im Schulhause.

Ein Junge soll in der John Ericson-Schule Feuer angelegt haben.

Wie ein vierzehnjähriger Junge den Versuch machte, das Gebäude der John Ericson-Schule an der Harrison Str. und Sacramento Ave. in Brand zu stecken, um nicht zur Schule gehen zu müssen, gestanden heute drei seiner Mitschüler dem Brandinspektor Thomas J. Johnson. Das Feuer entstand am Morgen des 28. Februar während der Unterrichtszeit. Nach Ansicht jenes Beamten ist es nur der Entschlossenheit des zehnjährigen Norman Dee, des Sohnes von Dennis Dee, 1415 Lexington Ave., einem Gerichtsdiener im Kriminalgerichtsgebäude, zu verdanken, daß das Feuer sofort gelöscht wurde und das Gebäude vor Vernichtung bewahrt blieb.

Bert Rossiter, 1368 Congreß Str., ist der Junge, welchem die Brandstiftung zur Last gelegt wird. Er befindet sich auf der Wache an der Warren Ave. in Untersuchungs-Gewahrsam, doch ist bislang keine Anklage gegen ihn erhoben worden. Er bestreitet seine Schuld.

Während tausend Kinder in dem Gebäude ahnungslos ihren Studien oblagen, bekämpften der Vorsteher Andrew J. Wood, der Maschinist und der Hausmeister im Keller die Flammen. Das Feuer war unter altem Papier im Eßsaal zum Ausbruch gekommen und wurde sehr schnell gelöscht. Die Kinder hörten erst später von der Gefahr, in welcher sie schwebten, und die Feuerwehr wurde garnicht gerufen, um eine Panik unter den Schülern zu vermeiden.

Sobald die Gefahr vorüber war, begann der Vorsteher der Schule eine Untersuchung der Ursache, und die Folge war die Verhaftung des angeblichen Brandstifters.

Arthur Howden, 12 Jahre, 1329 Harvard Str., Herbert Waßhausen, 10 Jahre, und Norman Dee erklärten heute dem Inspektor auf das Bestimmteste, Rossiter habe das Feuer angelegt. Letzterer behauptete, ein Streichholz, welches er in der Hand hatte, habe sich zufällig entzündet, und er habe es unbedachtsamer Weise unter die Papierabfälle geworfen. Rossiter ist bei seinen Lehrern als unfolgsam schlecht angeschrieben. Wahrscheinlich wird er dem Jugendrichter vorgeführt werden, eine Kriminalanklage ist wegen seiner Jugend ausgeschlossen. Schon vor einem Jahre brannte es in jener Schule, infolge von Ueberheizung, und der Schaden war damals beträchtlich. Rossiter wird morgen Polizeirichter Eberhardt vorgeführt werden.

In Nr. Sicher.

Mehrere angebliche Mitglieder einer Bande von Taschendieben verhaftet.

Ottokar Mottl, erster Sekretär im österreichischen Konsulat, meldete gestern, daß er zu früher Morgenstunde in einem Pferdebahnwagen um seine Börse bestohlen wurde, in der sich $7 befanden. Er sah den Dieb, als dieser von der Car sprang, holte ihn aber nicht ein. Der Bursche war einarmig. Auf Grund der von ihm gelieferten Beschreibung wurde James, alias „one armed", Henneberry verhaftet. Bald darauf erfolgte auch die an anderer Stelle berichtete Verhaftung von Frank Meyers, Daniel Needham, Geo. Ferguson und James J. Gibson. Die Häftlinge hüllen sich in Schweigen. Die Polizei ist überzeugt, daß sie es waren, die in letzter Zeit Nacht-Cars der N. Clark und Halsted Str.-Linie unsicher machten und die Passagiere nach allen Regeln der Kunst plünderten. Gibson und Ferguson sollen Ex-Zuchthäusler sein.

Der Fall Perry.

Im Kriminalgericht wurden heute die auf Brandlegung und Verschwörung zum Betruge lautenden Anklagen gegen den früheren Bankier Isaac N. Perry zur Verhandlung aufgerufen. Da Hilfs-Staatsanwalt Lindley, der diesen Fall aufgearbeitet, gegenwärtig in der Sache Wheeler und Genossen vor Richter Tuthill zu thun hat, wurde die Verhandlung bis zum 5. April verschoben. — In dem Wheeler'schen Falle war auch heute Nachmittag noch die Verhandlung über den Antrag auf Niederschlagung des Verfahrens nicht beendigt. Anwalt Trude hielt heute Nachmittag seine Rede zur Begründung des Antrags und zur Widerlegung von Hilfs-Staatsanwalt Lindley, der vor ihm gesprochen. Morgen hält Hilfs-Staatsanwalt Olson die Schlußrede.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölktheit heute Abend, morgen wahrscheinlich Regenschauer; heute Abend wärmer, Mindesttemperatur in der Nähe des Gefrierpunktes. Lebhafter Ostwind, später Südostwind.

Illinois: Wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und morgen; heute Abend wärmer im nördlichen und mittleren Theil. Lebhafter Ostwind.

Indiana: Zunehmende Bewölktheit; morgen — im südlichen Theil schon heute Abend — Regenschauer. Lebhafter Ostwind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und wärmer im nördlichen und westlichen Theil; morgen wärmer und wahrscheinlich Schneegestöber oder Regenschauer. Frischer Ostwind.

Wiskonsin: Zunehmende Bewölktheit, morgen Regenschauer oder Schneegestöber, im westlichen und mittleren Theil schon heute Abend; heute Abend wärmer. Lebhafter Ostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit gestern Abend wie folgt: Abends 6 Uhr 32 Grad; Nachts 12 Uhr 26 Grad; Morgens 6 Uhr 22 Grad; Mittags 12 Uhr 26 Grad.

Befördert.

Ein Polizeikapitän und 4 Leutnants vom Chef ernannt.

Vier Veteranen pensionirt.

Herrn Williams Bericht über den baulichen Zustand des County-Gebäudes. — Die Sonntagssperre. — Richter Großcup läßt von sich hören.

Polizeichef O'Neill besetzte heute die vakant gewesene Kapitänsstelle auf der Nordseite. Er hat Leutnant Stephen N. Healy, der bisher der Bezirkswache an W. Chicago Avenue zugetheilt war, mit dem Posten betraut. Vier andere Polizei-Leutnants wurden vom Chef heute weniger angenehm überrascht. Er benachrichtigte nämlich dieselben, daß sie zunehmender Bresthaftigkeit wegen für dienstuntauglich erachtet würden und deshalb pensionirt worden seien. Die nunmehrigen Pensionäre sind: Timothy Barrett, „Englewood"-Wache; Richard J. Moore, „New City"-Wache; John P. Beard, „Austin"; Amos J. Hathaway, „Rogers Park". — In die frei gewordenen Leutnantsstellen aufgerückt sind die bisherigen Sergeanten James L. Mooney, dem Hauptquartier zugetheilt; James O'Toole, „Rogers Park"; Mathew Zimmer, „Austin"; Eugene F. Daley, „New City"; Michael Crotty, „Schlachthausbezirk". — Leutnant Howard ist aus dem Hauptquartier nach der West Chicago Avenue versetzt worden und Leutnant Ambrost aus dem Schlachthausbezirk nach Englewood.

Sergeant Mooney, der für den besten Diebsfänger der Stadt gilt, kommt an Stelle von Leutnant Howard an die „Central Detail"-Abtheilung und wird künftig bei Paraden derselben als Rottenführer mit seiner stattlichen Figur glänzen. Sergeant O'Toole, der das Leutnants-Examen am besten bestanden hat, soll etwas Leben in die angeblich stark versumpfte Mannschaft des Bezirkes Rogers Park bringen. Von dem neuen Kapitän, Healy, hofft Chef O'Neill, daß derselbe mit dem Schlendrian aufräumen werde, der sich in einigen Polizeibezirken der Nordseite lange schon breit macht und unter dem es dort mit der öffentlichen Sicherheit immer mehr bergab gegangen ist. — Leutnant Howard, der als Nachfolger Healys nach der W. Chicago Ave. versetzt ist, wird dort Gelegenheit erhalten, seinen anerkannten Amtseifer tüchtig zu erweisen.

Auf Empfehlung des Präsidenten Brundage hat der Countyrath heute beschlossen, den Staatsanwalt aufzufordern, er möge den Ueberschuß, welcher ihm von eingezogenen Bürgschaftsgeldern und Geldbußen verbleibt, nachdem er seine Sporteln abgezogen, an die Countykasse abliefern. Sollte der County-Schulsuperintendent, der nach einem alten Gesetz diese Ueberschüsse für den Schulfonds bekommen soll, dagegen etwas einzuwenden haben und klagbar werden, so würde für alle etwaigen Folgen der Countyrath aufkommen.

Die in ihrer Wochenkonferenz versammelten Kongregationalisten-Geistlichen ersuchten heute den Mayor telegraphisch, er möge bestimmen, wann es ihm recht sein würde, sie zwecks Erörterung der Sonntagssperre für Wirthschaften in seiner Kanzlei zu empfangen. Herr Harrison antwortete ihnen, daß er morgen für den Rest der Woche nach dem Osten verreisen und später bis zum Schluß seines Amtstermines wahrscheinlich sehr beschäftigt sein würde. Die Herren sollten ihre Wünsche doch lieber den verschiedenen Kandidaten vortragen, welche sich um die Mayorswürde bewerben, und deren Einer sie ja auch bestimmt erlangen würde.

Mayor Harrison hat den Bericht, welchen Baukommissär Williams ihm über den baulichen Zustand des Countygebäudes unterbreitet, sofort dem Countyraths-Präsidenten Brundage zugestellt, und dieser legte ihn schon heute dem Countyrath vor. Es heißt in dem Bericht, daß es sich nicht lohne, viel Geld auf die Ausbesserung des ungefügen, morschen Steinkastens zu verwenden; daß es am besten sein würde, denselben abzutragen und durch einen Neubau zu ersetzen. Immerhin wird die Nothwendigkeit betont, eiserne Nothtreppen an allen vier Außenseiten des Gebäudes anzubringen. Der Mayor verlangt in einer besonderen Zuschrift an Herrn Brundage, daß diese Verbesserung so rasch wie möglich vorgenommen werde. Man erwartet, daß der Countyrath die Anbringung der Treppen ohne Zögern anordnen wird.

Bundesrichter Großcup hat den Korporationsanwalt Tolman und Anwalt John S. Miller, Rechtsbeistand für die Masseverwaltung der Union Traction Co. benachrichtigt, daß er morgen feststellen werde, auf welche Straßenbahnlinien die 99jährigen Gerechtsame der West- und der Nordseite-Straßenbahngesellschaft sich erstrecken.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Citta di Torino nach Genua u. s. w.; Menominee nach London.

Gibraltar: Neckar und Citta di Milano, von Neapel u. s. w. nach New York; Ultonia, von Triest u. s. w. nach New York.

Der Pojaz.

Eine Geschichte aus dem Osten.

Von Karl Emil Franzos.

(12. Fortsetzung.)

„Nun also! Auch die Polen sind herumgeritten mit großen Bändern um den Leib und haben geschrien: ‚Jetzt wird Polen wieder einig!‘ Da kommt ein Schreiber vom Kreisamt und bringt den Befehl: Alle müssen sich bewaffnen, damit sie den Kaiser beschützen, denn die Polen wollen vom Kaiser abfallen und der Revolution etwas anthun! Was sie ihr anthun wollen, hat eigentlich Niemand gewußt, aber zum Glück waren die Bauern da und haben ihre Sensen gerade gehämmert und gesagt: ‚Wer sich gegen unseren Kaiser rührt, den schlagen wir todt.‘ Da sind die Polen plötzlich sehr demüthig geworden und haben gesagt: ‚Es ist Alles nur ein Spaß gewesen!‘ Und im Herbste hat sich gezeigt, daß leider auch alles Andere ein Spaß gewesen ist — die ganze kaiserliche Revolution, über die man sich so gefreut hat. Der Jud' ist Jud' geblieben, so rechtlos wie früher; die Steuern haben nicht aufgehört, sondern sind im Gegentheil größer geworden als je zuvor; wer Tabak gebaut hat, hat ihn an das kaiserliche Magazin abliefern müssen, und das Recht, Schnaps zu verkaufen, hat den Gutsherren gehört, wie früher. Nur die Bauern sind frei geblieben und haben die Robot nicht mehr leisten müssen. Man hat erzählt, der Kaiser hat die Revolution wieder zurückgenommen, weil die Studenten noch einmal keck gegen ihn waren. Und dann hat man gehört, die Ungarn schlagen sich mit unseren Soldaten herum, und darauf sind die Russen gekommen, und wie sie zurück sind, ist Alles in Ordnung gewesen und ganz still und ganz ruhig...."

„Ja," sagte der Soldat mit bitterem Lächeln. „Ganz ruhig — die Ruhe eines Friedhofes. Aber wenn ein Gott im Himmel lebt, so wird es einmal wieder laut werden, sehr laut — und dann wirst Du wieder von den Wiener Studenten hören...."

„Gut, meinetwegen," sagte Sender gleichgiltig. „Aber was geht das uns Beide an?"

„Mich geht die Revolution an, denn sie war der Stolz und die Freude meines Lebens, und sie ist mein Unglück geworden. Höre — ich selbst war unter den Wiener Studenten, welche, wie Du meinst, ‚keck mit dem Kaiser waren.‘ Und wegen dieser ‚Keckheit‘ haben sie mich Anfangs zum Tode verurtheilt und dann ‚aus Gnade‘ für Lebenszeit als Gemeinen in's Fuhrwesen gesteckt...."

„Für Lebenszeit?!" rief Sender erschreckt. „Das ist eine furchtbare Strafe! Da sind Sie wahrscheinlich — verzeihen Sie — sehr keck gewesen. Haben Sie dem Kaiser vielleicht — verzeihen Sie — noch einmal die Fenster eingeschlagen?!"

„Bewahre!.... Niemals!"

„Und warum dürfen Sie kein Buch lesen?"

„Damit ich mit der Zeit ein Thier werde, dumm und stumpf, damit ich gehorche wie eine Maschine!"

Der Mann schlug verzweiflungsvoll die Hände vor's Antlitz.

„Sie armer Mensch!" sagte Sender, und die Thränen traten ihm in die Augen. „Sie sind wirklich weit mehr zu bedauern, als ich. Denn ich weiß noch nicht, was in den deutschen Büchern steht und möchte es nur gerne wissen. Sie aber haben es schon erlernt und müssen es vergessen. Ich kann mir denken — das muß ein großer Schmerz sein! Und dann — jetzt sind Sie ein Furbes und sonst wären Sie gewiß ein Doktor geworden — nicht wahr?"

Der Soldat nickte.

„Und hätten Leute kurirt."

„Nein — Doktor der Philosophie — ich wollte Professor werden — Lehrer an einer Hochschule —"

„Lehrer," rief Sender und seine Augen leuchteten. „O wenn Sie —"

Er hielt inne, er wagte es doch nicht zu sagen.

Der Soldat nickte freundlich.

„Ich will Dich gern das Lesen lehren," sagte er. „Ob Dein Zweck vernünftig ist, weiß ich freilich nicht und kann es nicht entscheiden, aber das bischen Wissen wird Dir keinesfalls schaden."

Sender faltete die Hände.

„Ich danke Ihnen," stammelte er, und die Thränen rannen ihm über die Wangen.

Der Andere schüttelte den Kopf.

„Nein, mein armer Junge," sagte er, „vielleicht habe ich Dir zu danken. Nun habe ich wieder einen Menschen, mit dem ich sprechen kann, der mich weder quält, noch verhöhnt."

Sender nickte ernst. Er hatte kaum recht verstanden, was der Soldat meinte, aber er wußte: Das ist ein guter Mensch, und es ist ihm weh um's Herz....

Darum wagte er nicht zu sprechen, auch der Soldat schwieg.

Endlich faßte sich Sender ein Herz und fragte:

„Entschuldigen Sie zur Güte — werden Sie mich hier unterrichten?"

„Wo sonst?" war die Antwort. „Es liegt uns Beiden daran, nicht gesehen zu werden. Ich habe jeden dritten Tag keinen Dienst, da will ich hier herkommen!"

„Gott lohn es Ihnen," sagte Sender. „Brauche ich eine Fibel, wie sie des Doktors Sohn hat?"

„Gut wär's!"

„Im Laden bei Joffef Grün sind sie zu kaufen, dreißig Kreuzer kostet das Buch. Aber ich trau mich nicht hin. Man wird mich fragen, wozu ich sie brauche."

„Nun," meinte der Soldat, „dann muß es ohne Fibel gehen. Die Buchstaben kann ich Dich aus meinem Buche hier lehren, dem einzigen, welches ich besitze."

Er zog es aus dem Stiefel hervor; ein kleines abgegriffenes Bändchen, mit zerrissenem Deckel.

„Ist das ein Gebetbuch?" fragte Sender.

„Es sind Verse," belehrte ihn der Andere. „Die hat ein edler Mann geschrieben, der mit uns in Wien war. Ich habe das Büchlein auf dem Durchmarsch in Mähren von einem braven Mann bekommen, der Mitleid mit mir hatte. Ein größeres Geschenk hätte er mir nicht machen können! Ich trage das Büchlein beständig bei mir, obwohl das ein großes Wagniß ist. Weh' mir, wenn man dahinter kommt!"

„Warum?"

„Warum?" lächelt der Soldat. „Weil der Mann, der es gedichtet hat, auch zu jenen gehört, welche keck mit dem Kaiser waren. Er ist auch nur durch einen Zufall demselben Schicksal entronnen, das mich getroffen hat, demselben oder einem ähnlichen. Und merke Dir's: der Mann ist auch ein Jude!"

„Ah! — wie heißt er?"

„Moritz Hartmann."

„Auch über Deine Glaubensgenossen steht manches gute Wort in dem Büchlein, und Du sollst es verstehen lernen!"

„Gut!" nickte Sender. „Aber auf andere Sachen freue ich mich mehr. Denn auf Juden, wissen Sie, verstehe ich mich auch jetzt schon ganz gut! Also übermorgen, Montag, nach dem Essen, komm' ich her!"

„Ich werde pünktlich sein!" versprach der Soldat.

Sie schieden und gingen auf verschiedenen Pfaden dem Städtchen zu...

VIII. Kapitel.

So ward Senders Wunsch erfüllt, wenn auch in recht sonderbarer Weise: der einstige Wiener Legionär Heinrich Wild wurde sein Lehrer und Moritz Hartmanns „Reimchronik des Paffen Mauritius" sein Fibelbuch.

Von solchem Lehrer und aus solcher Fibel lernt sich mehr, als das bloße Lesen. Es ging in den nächsten Monaten etwas wirr zu im Kopfe des Pojaz. Heinrich Wild hatte da ein schweres Stück Arbeit übernommen.

Aber er vollführte es gern, nach bester Kraft und mit wachsendem Eifer. Es war nicht leicht, zu entscheiden, ob sich Lehrer oder Schüler mehr nach diesen Stunden im einsamen Gemäuer sehnten. Sie mußten auf getrennten Wegen emporschleichen, und es fiel ihnen Beiden oft schwer, sich unbemerkt davonzustehlen. Aber sie kamen dennoch pünktlich, weil sie einander lieb hatten, weil sie einander boten, was Jeder bedurfte: der Schüler dem Lehrer ein empfängliches, theilnehmendes Herz, der Soldat dem armen Judenjungen den Einblick in die fremde Welt, nach der er sich sehnte, das Mittel zu jenem Ziel, das ihm der Leitstern seiner Tage war und der Traum seiner Nächte....

„Theater!" — in der Reimchronik stand wahrlich nichts darüber. Diese Reime, in denen ein freiheitsdurstendes Herz wettert und stöhnt, segnet und flucht, spottet und weint, hofft und verzweifelt, diese holprigen, ungefügen und doch so ergreifenden Reime schilderten wohl auch eine Tragikomödie, aber eine wirkliche und wahrhaftige, welche die Menschen selbst kurz vorher erlitten und erlebt. Das zuckende Leben der Gegenwart lag darin mit allen, allen seinen Strebungen. Darum konnte Sender ohne den Lehrer auch nicht eine Zeile davon verstehen, und der Exlegionär mußte viel erklären, besonders da Sender nach Art seiner Glaubensgenossen unabläßig neue Fragen that. Aber mochten sie von welchem Thema immer sprechen (von Goethe oder Frankfurter Würsten, von Windischgrätz oder der Nordsee), schließlich fand Sender doch den Uebergang zu dem Brennpunkt seiner Gedanken.

Da lasen sie einmal in der Chronik die ergreifende Klage:

„Umsonst lag Deutschland in Gebeten
Vor'm Gott der Freiheit auf den Knien. — —
Mein armes Wien, Du bist zertreten,
Zertreten und gebrochen ganz,
Wie Saragossa und Numanz,
Und wie die Heimath der Karthager."

Und zu dem ergreifenden Texte wußte der arme Student aus der eigenen Erinnerung blutige, erschütternde Bilder zu malen.

Der Jüngling hörte mit glühenden Wangen zu, und seine Fäuste ballten sich. Dann versank er in tiefes Brüten.

„Das wär schön," murmelte er, „alle Leute möchten weinen...."

„Was meinst Du?"

„Nämlich, wenn man das auf dem Theater nachmachen würde. Ich möchte dann ein Student sein oder auch der alte Arbeiter, von dem Sie erzählt haben."

„Und das ist Alles, was Du dabei fühlst?!" rief Wild entrüstet. „So viel Blut, so viel Thränen, und Du denkst nur, wie man es nachäffen könnte?!"

Sender fuhr zusammen und blickte ihn erschreckt an.

„Entschuldigen Sie...." stammelte er. „Ich verstehe nicht...."

„Hast Du denn kein Mitleid mit all dem Elend?!"

„Natürlich!" betheuerte Sender gekränkt. „Was denken Sie von mir? Aber eben darum denk' ich mir: Das wär' der Mühe werth, daß man es nachmachte...."

„Theater!" Was sich nicht darauf bezog, interessirte Sender nicht, was ihm nicht dafür nützen konnte, das trieb er garnicht oder doch sehr ungern.

So gab er sich zum Beispiel mit dem Schreiben Anfangs unmenschliche Mühe. Er hatte nur Nachts in verschlossener Kammer Gelegenheit, die Vorlage seines Lehrers nachzumalen, bei Tage war er ja unter den Augen des Meisters oder der Mutter. Und so saß er beim Scheine seines dürftigen Oellämpchens Stunde um Stunde und schrieb unverdrossen wohl an die hundert Male dasselbe Zeichen oder dasselbe Wort.

Muthig kämpfte er gegen die Müdigkeit; aber einmal fielen ihm dabei doch die Augen zu, und er erwachte erst, nachdem ihm ein Stück des brennenden Dochtes auf die Hand gefallen war und eine Wunde hineingebrannt hatte. Das war ihm denn doch zu unangenehm, und als er am nächsten Tage wieder im Burghofe vor dem Soldaten stand, fragte er demüthig:

„Entschuldigen Sie zur Güte — aber muß ein Komödiant eine schöne Schrift haben?"

„Nein," entschied der Lehrer, „eine schöne Schrift muß ein Komödiant nicht unbedingt haben, aber leserlich muß er schreiben können wie jeder gebildete Mensch."

Sender nickte fröhlich. Von da ab übte er allnächtlich nur eine halbe Stunde. Leserlich schreiben, meinte er, das könne er ja ohnehin....

Einer anderen Mühe hingegen unterzog er sich mit größter Ausdauer. Er wollte und mußte hochdeutsch sprechen, und es gelang ihm mit der Zeit auch überraschend gut. Sein merkwürdiges Nachahmungstalent kam ihm da vortrefflich zu statten. Wie er schon einst als Kind seinem alten Freund Fedko durch sein reines ruthenisch schwere Zweifel an seiner jüdischen Abkunft erweckt, so setzte er nun den Soldaten durch seine reine Aussprache in Verwunderung.

Doch war die Sache nicht so glatt, und hatte ihre sonderbare und komische Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Euer Haus brennt.

Wenn Ihr entdeckt, daß die hintere Küche in Flammen steht, was macht Ihr dann?

Rennt Ihr dann in Eurem Nachthemd hinaus in den Schnee, lauft einen oder zwei Block, zieht einen Knopf und wartet dann, ein Zeichen geistigen und körperlichen Elends, bis die Dampfspritzen eintreffen und Ihr Eure Wohnung nennt?

Nicht, wenn Ihr ein Telephon habt.

Wenn Ihr unsern Dienst habt, ruft Ihr Main O auf oder sagt der Exchange, daß Euer Haus brennt und augenblicklich wird alles andere ausgeschaltet und Ihr werdet mit dem Spritzenhaus verbunden.

Anstatt nach der Melde-Box zu fahren, kommen die Spritzen direkt nach Eurem Haus und löschen den Brand und Ihr könnt inzwischen alles thun, was Ihr vermögt.

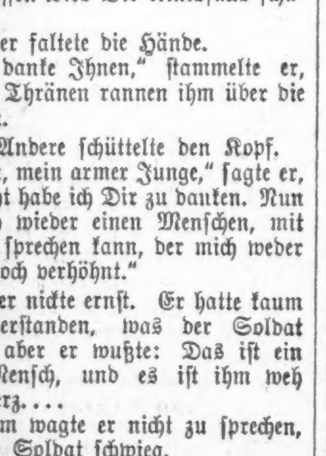
Wahrscheinlich erspart Ihr fünf Jahre Telephon-Miethe einfach dadurch, daß Ihr das Telephon benutzt, anstatt den gewöhnlichen Alarm — und vielleicht rettet Ihr auch noch kostbare Leben und Ihr verdoppelt diesen Feuerschutz, wenn Ihr ein Extension-Telephon auf dem zweiten Flur habt.

Von den 8777 Feuer-Meldungen des letzten Jahres in Chicago wurden 4890 allein per Telephon geschickt. Die Wahrheit spricht für sich selbst.

Moral: Ein Telephon ist ein sehr billiger Feuerschutz.

CHICAGO TELEPHONE CO.

Schreibt an das Kontrakt-Dept., 203 Washington Straße, oder ruft auf: Main 294.



Der Gesundheitsfex.

Eine Satire von Maximilian Fuhrmann.

Unser aller Blut ist von den scharfen Gewürzen verdorben und vergiftet. Diese hitzigsten Triebe der tropischen Vegetation im Verein mit der Wein-, Bier-, Branntwein-, Tabaks-, Thee- und Kaffeepest haben unsere Leiber krank und siech gemacht. Unsere Nerven befinden sich in einem Zustand jammervollster Zerrüttung. Sie lassen sich bei vielen Leuten nur noch mit den unbrauchbar gewordenen, von Motten zerfressenen Klingelzügen in einem verstaubten Rokokoschlößchen vergleichen. Unter zehntausend Menschen der Gegenwart, vom Säugling aufwärts, ist noch nicht ein einziger ganz gesund. Natürlich halten sich die meisten für blühende Götter, doch sie irren sich theils aus Dummheit, theils aus Eigendünkel. Ich für meine Person bekenne, daß ich, obgleich mir eigentlich niemals etwas fehlte, keinen Tag meines Lebens gesund gewesen bin, und auch Du, geehrter Leser, und hättest Du die Schultern des Atlas, die Backen eines Posaunenengels, bist von der allgemeinen Misere nicht ausgeschlossen. Wir alle, so behaupte ich, sind mit Giftstoffen bis in die Haarzwiebeln hinein gefüllt, denn es gibt niemand unter uns, der nicht einen direkten Ahnen gehabt hätte, dem nicht eine Vanilleschnitte oder eine gepfefferte Wurst über alles gegangen wäre.

Wehe allen vom Autoritätsglauben umrauchten Köpfen, die bei den Staatsmedizinern, den approbirten Aerzten Rath und Hilfe suchen! Sie werden zwar an ihren Geldbeuteln eine Erleichterung verspüren, zu ihrem Leiden aber noch das Arzneisiechthum hinzugewinnen. Eine allmähliche Besserung unserer Säfte ist nur durch die Anwendung des Naturheilverfahrens in Verbindung mit der Sonnenätherstrahlkur, der Hahnemann'schen Homöopathie von 1796 und dem Lebensmagnetismus zu erwarten. Doch bleibe jeder sein eigener Arzt, denn es ist schlagend nachgewiesen worden, daß gerade durch die gelehrtesten Professoren das größte Unheil über die Menschheit gekommen ist, und daß demnach jeder Laie der bessere Arzt ist.

Wenn ich meinem seligen Vater für etwas dankbar sein kann, so ist es dafür, daß er mir ein Vermögen hinterlassen hat, das mir die Möglichkeit bietet, den geheimnißvollen Funktionen meines Leibes durch stündliches Befühlen und Beklopfen immer mehr auf die Spur zu kommen.

Der Tod umkreist uns wie der Fuchs den Gänsestall, und wer seine heimtückischen Angriffe erfolgreich abwehren will, muß wie der Krieger mit Bajonett und Gewehr, mit dem Wärmemesser und der Klystierspritze aufstehen und schlafen gehen.

Meine hygienischen Verrichtungen beginnen des Morgens mit einigen kalten Sturzbädern, nachdrücklichem Reiben und Bürsten der Haut, Ausgurgelung und Einpinselung der Rachenhöhle und Reinigen der Nasenschleimhaut. Nach sorgfältiger Untersuchung meines Zungenbelages und anderer Dinge esse ich mit gutem Appetit das aus einer Steckrübe und einem halben Laib Schrotbrot bestehende Frühstück.

Nach diesem Gaumengenuß lege ich mir einen anregenden Leibumschlag auf und erwarte, auf dem Sopha liegend, nicht ohne Sorgen und Befürchtungen meine Stunde. Eine kräftige Massagebehandlung durch einen hierher verschlagenen irischen Preisboxer und ein mehrstündiger Spaziergang durch den Stadtforst, der zu ausgiebigster Lungengymnastik benutzt wird, beendigen die gesundheitlichen Uebungen des Vormittags.

Auf meinem Mittagstisch dulde ich niemals Fleisch. Einen Beefsteak zerschneidenden Kommis kann ich nicht anders wie mit einem Kondor vergleichen, der auf ein gefallenes Pferd herabgestoßen ist, und seine Fänge gierig in die aufgetriebene Fleischmasse schlägt. Ich halte streng auf eine reizlose Diät; Gewürze, mit Ausnahme des Kochsalzes werden niemals verwandt. Buttermilch, Honig und Zitronen, gemischt oder nicht, dazu Löwenzahnsalat, viel Obst, Nüsse, Kastanien, und als Nachtisch Schrotbrot und Frankfurter Apfelwein sind meine Nahrung.

Nach dem Essen gehe ich sogleich in den Garten, um ein Sonnenbad zu nehmen. Vor neugierigen Blicken durch den Gartenzaun geschützt, liege ich entkleidet auf einer Matratze und wende bald die eine, bald die andere Körperhälfte der strahlenden Sonne zu. Ist die Witterung zu rauh, so öffne ich die Balkonthüre, um, auf dem Faulenzer liegend, wenigstens die nackten Beine eine Stunde unmittelbar mit Luft und Licht in Berührung zu bringen.

Etwa um vier ist die Zeit, wo ich mir ein warmes Vollbad gönne. Steige ich aus dem Wasser, so steht Johann, der Gärtnerbursche, auf einen Pfiff vor dem Fenster, um mir mit der Gartenspritze einige kalte Rücken- und Schenkelgüsse zu verabfolgen. Natürlich wechsele ich gelegentlich eines Bades immer sämmtliche Wäsche. Das so nothwendige Auslüften der übrigen Kleidungsstücke erfolgt an eisernen Stangen mit zahlreichen Haken, die an den äußeren Mauerwänden meines Hauses überall befestigt sind.

Um sechs Uhr präzise genieße ich mein Abendbrot. Es besteht regelmäßig aus Pflaumenmus, Schrotbrot und einer Tasse des berühmten Doktor Plüncker'schen Bluterneuerungsthees. Nachdem ich noch, mehr um den Geist zu erschlaffen, eine Stunde in einem medizinischen Buch gelesen habe, lege ich mich um acht Uhr je nach dem Befinden mit einer Voll-, Halb-, Hals-, Rumpf- oder Wadenverpackung bei ausgehakten Fenstern und offenen Verbindungsthüren zum Schlafe nieder.

Man sollte glauben, daß das Bestreben, meine Gesundheit zu stützen und zu verbessern, von meinen Mitbürgern gebilligt und belobt werden würde. Statt dessen regnet es, wenn ich mich nach dem Mittagessen in meinen Garten begebe, aus den Nachbarhäusern faule Eier und Kartoffeln auf mich herab; auch an Postkarten mit schmähenden Versen fehlt es nicht. Ich gebe eine Probe:

Der Gesundheitsfex.

Das allergreulichste Gewächs
Ist für mich ein Gesundheitsfex,
Der Morgens schon drei Bäder nimmt,
So daß die ganze Stube schwimmt,
Der Binden trägt um Brust und Bauch,
Die Strümpfe lüftet vor'm Gebrauch,
Der ängstlich frägt beim Becher Wein:
Wird es für mich bekömmlich sein?
Der niemals eine Jungfer küßt,
Weil ein Bazillus möglich ist,
Der, kommt ihn nur ein Frösteln an,
Zwei Stunden liest im „kranken Mann".
Ein Mensch, den bleiche Furcht verdirbt,
Aus Todesängsten täglich stirbt.

Natürlich lasse ich mich durch derartige Albernheiten in keiner Weise beirren und von meinem großen Ziel, der Verlängerung des Lebens, ablenken. Möge diese Abhandlung denn auch mit einer kurzen Studie über die mögliche Lebensdauer des Individuums „Mensch" ihren Abschluß finden.

Bekanntlich ist wissenschaftlich festgestellt, daß die höher organisirten Wesen siebenmal länger leben können als ihr Wachsthum dauert. So wächst der Hund zwei, das Pferd vier und das Rhinozeros sechs Jahre, und das Lebensalter dieser Thiere beträgt 12—14, 28—30 und 40—45 Jahre. Demnach müßte ein bei der Geburt gesunder Mensch 140—150 Jahre alt werden. Trotz meiner streng naturgemäßen Lebensweise werde ich dieses Alter wahrscheinlich nicht ganz erreichen. Es gab leider eine kurze Zeit, wo ich an den allopathischen Schwindel glaubte, auch gestehe ich, daß ich mich während meiner jugendlichen Brausejahre einige Male direkt gegen meine Gesundheit versündigt habe. So erinnere ich mich, daß ich als Jüngling von zwanzig Jahren einmal acht Tage statt meines Jäger'schen Wollkragens einen leinenen trug. Seitdem habe ich Schweißfüße und als schmerzliches Andenken an eine einzige Unbesonnenheit heftiges rheumatisches Reißen. Die ererbten ungesunden Säfte lassen sich auch trotz aller Schwitzkuren in einer Generation nicht leicht beseitigen. Dagegen bin ich überzeugt, daß meine etwaigen Nachkommen, sofern sie meine Lebensweise zu der ihrigen machen, ein Alter von hundertundfünfzig bis hundertachtzig Jahren spielend erreichen werden.

Wird sich der Mensch mit der fortschreitenden Kultur an eine ausschließlich aus rohen Körnern, Obst und Nüssen bestehende Kost gewöhnen, täglich vier bis sechs Stunden im Wasser verbringen und sich die gleiche Zeit wegen des Sauerstoffes mitten im Walde in einem Baumwipfel aufhalten, so wird er ohne Zweifel die massige Stärke des Gorillas und die fabelhafte Langlebigkeit des Krokodils bald gewonnen haben. Dann ist mit anderen Worten die ersehnte Zeit gekommen, wo der berüchtigte Aeskulap und Freund Hain sich bankerott erklären müssen, und die Menschen schon auf Erden das ewige Leben haben werden.

Ein Wunder der Erleichterung.

TRADE MARK

St. Jakobs Oel

ist sicher und zuverlässig gegen

Rückenschmerzen und Hüftweh.

Es ist die durchdringende Eigenschaft dieses Mittels welches es bis auf den Sitz der Schmerzen trägt und eine prompte Kur bewerkstelligt.

Preis 25c und 50c.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Ein zum Tode verurtheilter Esel.

In der Verwaltung des Seine-Departements dient u. a. ein Esel, ein wirklicher, kleiner Esel, der sich jedoch für sein wichtiges Amt, das vermuthlich im Ziehen irgend einer Karre besteht, als gänzlich ungeeignet erwiesen hat, weil er sich der Erfüllung seiner Pflichten mit einer Störrigkeit widersetzt, die über das seiner Rasse davon sonst eigene Maß weit hinausgeht. Unter gewöhnlichen Verhältnissen würde man einen solchen unzähmbaren Widerspenstigen einfach abschaffen. In diesem Falle geht das nicht an. Denn der Esel steht sozusagen im Staatsdienst, er ist auf Staatskosten angeschafft, wird auf Staatskosten unterhalten und könnte schließlich eines schönen Tages gar Pensionsansprüche erheben. Da muß also ein wohlgeordnetes Verfahren platzgreifen. Zunächst nimmt sich daher der Departementschef selbst der wichtigen Sache an und stellt den Thatbestand fest. Darauf fordert er das Gutachten des Direktors der staatlichen Thierarzneischule ein, der „unheilbare" Widerspenstigkeit feststellt.

Nunmehr kommt der Fall vor den Generalrath, der ihn vorerst seiner dritten Kommission überweist. Diese ernennt einen Berichterstatter, der sich seiner Aufgabe mit Fleiß und Eifer annimmt. Auf seinen Bericht hin entscheidet dann schließlich der Generalrath mit Stimmenmehrheit: der Esel ist zu Salami zu verarbeiten! Das Journal des Débats findet diese Strafe zu hart und tritt mit beredtem Humor für die Begnadigung des Sünders ein. Gewiß ist es eine Warnung für die Bürger der Republik, meint das Blatt, wenn man schon einen Esel wegen Widersetzlichkeit mit dem Tode bestraft. Aber das hochnothpeinliche Verfahren ist nicht Sache einer Verwaltungsbehörde, es muß vor einem ordentlichen Gerichtshof anhängig gemacht werden, und in einem verfassungsmäßig regierten Lande, wie Frankreich, gehört der Esel vor ein Schwurgericht. Am einfachsten ist es jedoch, daß man ihn dazu begnadigt, den Rest seiner Tage auf den ausgedehnten Weideplätzen zuzubringen, die die ebenso weitblickende wie thatkräftige Verwaltung von Paris auf dem Marsfelde belassen hat. Er stammt vielleicht von einem Vater, der Alkoholiker war, und ist daher erblich belastet. Vielleicht hat er auch als Staatsarbeiter die Zuchtlosigkeit für erlaubt gehalten, indem er sich die Arsenalarbeiter von Brest zum Vorbild nahm. Und schließlich, wenn die indischen Religionen mit ihrer Seelenwanderung das Richtige treffen, weiß man dann, ob dieser Esel nicht in einem anderen Leben noch einmal Minister zu werden bestimmt ist?

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES
FOR COUGHS AND COLDS

Bronchitis, Asthma und Halsleiden gründlich gelindert.
Nur in Schachteln verkauft.

Auf der Heide.

Eine Gespenstergeschichte v. Peter Kronbard.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen.

Wie eine kleine, blühende Oase liegt das Pfarrhaus mit seinem fruchtbaren Garten inmitten der langgestreckten jütischen Heide. Ehrwürdige alte Bäume umgeben die weißen Gebäude und den großen Pfarrhof mit seinen knorrigen Obstbäumen und großen, weichen Rasenflächen. Der weißgetünchte Kirchthurm erhebt sich über die Gebäude und die höchsten Bäume des Gartens, und vom Glockenraum, hoch oben unter dem rothen Ziegeldach, hat man eine herrliche Aussicht über die weite Heide, deren bräunliche Färbung der Landschaft ein eigenthümlich melancholisches Gepräge verleiht.

In diesem Pfarrhaus brachte ich meine Sommerferien zu und verliebte mich in des Pfarrers älteste Tochter Karen.

Sie erwiderte meine jugendliche Liebe, obgleich wir nie Pläne für die Zukunft machten und keinem Menschen unser kostbares Geheimniß anvertrauten — sahen wir es doch als ausgemacht an, daß wir einander für Zeit und Ewigkeit angehörten. Ich entsinne mich noch so deutlich des letzten Abends, den wir zusammen zubrachten; wir waren draußen auf der Heide gewesen und hatten die Sonne untergehen sehen. Jetzt stiegen wir langsam den hügeligen Weg hinan, der zum Kirchhof führte. Ein dichter, weißer Nebel hüllte die ganze Landschaft ein, verwischte die Umrisse und verschönte traumhaft das uns umgebende Bild. Sie blieb stehen; ich wandte mich, um ihre liebliche Gestalt zu betrachten.

Das blonde Haar kräuselte sich leicht um die Schläfen. Das helle Gewand zerfloß undeutlich im Nebel. Umhüllt von dem Zauber, der in meinen verliebten Augen über sie ausgebreitet war, erschien sie mir wie ein überirdisches Wesen — ein Mensch von Fleisch und Blut konnte doch nie so geisterhaft leicht, so engelsrein und unschuldig sein. Ich selbst fühlte mich in eine Sphäre versetzt, wo das Unsichtbare sich vor meinen menschlichen Augen entschleierte.

„Wie still ist es hier!" flüsterte ich glückselig.

Sie sah sich um und machte mir ein warnendes Zeichen, die feierliche Stille des Augenblicks nicht zu unterbrechen.

Dann bückte sie sich, pflückte einen Zweig Heidekraut, steckte ihn an meinen Rock und flüsterte: „Diesen Abend darfst du nie vergessen. Auch ich will stets daran gedenken: er verbindet unsere Seelen in alle Ewigkeit. Vergiß mich niemals!"

Dann nahm sie plötzlich meinen Arm, und wir gingen froh und munter flüsternd heim, während die Glocken oben aus dem Kirchthurm, vom Westwind bewegt, leise erklangen. Keiner ahnte von unserer Liebe.

Ach, und uns ahnte nicht, daß dies unsere letzte Begegnung sein sollte!

Am Tage darauf war ich in Kopenhagen und fing tapfer meine Arbeit an. Mein behagliches Stübchen unter dem Dach war mein liebster Aufenthalt; hier war ich allein mit meinen Erinnerungen an die letzten Sommerferien, die schönsten meines Lebens.

Eines Abends saß ich wie gewöhnlich neben dem offenstehenden Fenster und starrte träumend auf den schlanken Kirchthurm, der sich an diesem Abend wunderbar drohend zum sternbesäeten Himmelsgewölbe erhob. Die Uhr schlug gerade zehn, und der dumpfe Klang zitterte durch die Luft und drang mit einem hohlen, schnarrenden Geräusch bis in mein stilles Zimmer hinauf. Ich zählte mechanisch die Schläge, als ich plötzlich ein helles Licht darin aufblitzen sah. Ich konnte den Blick nicht davon wenden, ich war wie gebannt: eine weiße Gestalt starrte zu mir herüber.

„Karen!" rief ich. — „Karen!"

Aber in demselben Augenblick verschwand sie. Ein leiser Glockenklang traf mein Ohr, der beständig zunahm, je mehr mein allmählich erwachendes Bewußtsein sich damit beschäftigte. Er bildete sich zu Worten — ihren Abschiedsworten aus jener glücklichsten Stunde meines Lebens — bald brausend, bald flüsternd: „Vergiß mich niemals!"

In dieser Nacht kam kein Schlaf in meine Augen.

Ganz zufällig erfuhr ich ein paar Tage später, daß Karen gerade an jenem Abend ganz plötzlich, ohne vorhergehende Krankheit, gestorben sei.

Ich trauerte tief um sie, zog mich von der Welt zurück und duldete keinen um mich. Wohl zehn Jahre dauerte es, bis ich die Geschichte meiner jungen Liebe in den Reliquienschrein zu jener getrockneten Heideblume legte, die ich nur selten noch hervornahm.

Da geschah es, daß ich mit einigen guten Freunden einen kleinen Ausflug unternehmen wollte. Eines Abends kamen wir in ein ländliches Wirthshaus, wo wir einige Zeit verweilen wollten. Man wies uns im Erdgeschoß unsere Zimmer an. Ich war müde und abgespannt nach des Tages Last und Hitze, öffnete das Fenster und warf mich in einen Lehnstuhl, um vor dem Abendessen einen Augenblick zu schlafen. — Plötzlich weckte mich ein leichtes Geräusch am Fenster. Ich fuhr auf, und in dem unsicheren Licht — die Abendsonne auf dem blonden Haar—sah ich Karens Antlitz im Rahmen des Fensters! Sie sah mich an! Ich wollte aufspringen, der Gestalt entgegeneilen — aber ich war wie gelähmt! Als ich wieder zu mir kam, hatten meine Freunde mich aufgehoben und ins Bett gelegt, wo ich sofort in ärztliche Behandlung kam.

Die Erscheinung hatte meinen Schmerz um die Verstorbene von Neuem aufgerührt — schlimmer, viel schlimmer, als er je gewesen war. Der Arzt und meine guten Freunde versicherten mir, daß ich geträumt habe; daß meine Nerven stark angegriffen seien; daß Ueberanstrengung auf dem Kontor, Mangel an Bewegung, an Gesellschaft, an Zerstreuung die lächerlichen, überspannten Wahnvorstellungen hervorgerufen haben müßten.

Ich mußte ihnen versprechen, meine Arbeit eine Zeitlang zu unterbrechen und einen Erholungsurlaub anzutreten.

So packte ich denn meinen Koffer und reiste. Ich übernachtete in demselben ländlichen Wirthshaus wie damals, erlebte aber nichts. Halb enttäuscht zog ich weiter, durchstreifte die große Heide von Jütland, die nun in voller Blüthe stand und mit zahllosen, feinen, lila Glöckchen geschmückt war. Ich wollte ihr Grab sehen — ich wollte wissen, daß es sich nicht geöffnet habe — ich fühlte, daß diese Gewißheit mir Heilung für meine kranken Nerven bringen würde.

Es war ein stiller, milder Herbstabend, an dem ich den alten Kirchhof erreichte, der hinter dem Pfarrhaus und dicht an der weißgetünchten Kirchenmauer lag. Ich fand ihr Grab ganz nah am Steig, der über den Kirchenhügel führt. Plötzlich fuhr ich zusammen! — — —

Da — da unten auf dem Wege, den goldenen Glanz des Heideabends um Haar und Wangen, angethan mit einem weißen Kleide, kam sie — wie an jenem Abend!

Ich weiß nicht, ob meine Seele vor Furcht erbebte—ich erinnere mich nicht mehr; ich weiß nur noch, daß ich sie unbeweglich erwartete, daß ich ihr meine Hände entgegenstreckte und ihren Namen flüsterte. Ich hörte nur einen Schrei und sah sie fliehen. Dann fiel ich in Ohnmacht. — Im Pfarrhaus wurde ich liebevoll verpflegt; aber es dauerte eine Weile, bis ich gesund genug war, um dem Pfarrer mein ganzes Geheimniß anzuvertrauen, meine Jugendliebe, die Erscheinung im Wirthshaus und nun die letzte auf der Heide an den Gräbern.

Der Pfarrer sah mich forschend an.

„Ihre Phantasie hat die Oberhand gewonnen über Ihre Vernunft. Gott sei Dank, daß Sie hier an den rechten Ort gekommen sind, um vom Untergang gerettet zu werden. Die Erscheinung, die Sie im Wirthshaus erschreckte, war dieselbe wie die auf dem Kirchhof — meine jüngste Tochter, die durch ihre große Aehnlichkeit mit Karen Ihre Phantasie erhitzt hat. Sie war damals für kurze Zeit zu Besuch in jenem ländlichen Wirthshaus, wo Sie mit Ihren Freunden abgestiegen, und hat uns bei ihrer Rückkehr schon von Ihrem sonderbaren Betragen erzählt.

Lange Zeit blieb ich im gastlichen Pfarrhause, viele Tage, viele Wochen. Aber als ich endlich abreiste, hatte ich die Heilung gefunden, die mir noth that. Ich hatte das Band gefunden, womit meine junge, abgeschiedene Braut von jenseits des Grabes ihre Seele für immer mit der meinen verknüpft hatte: Ich reiste als glücklicher Ehemann heim!

Keuchhusten.

Die Ansteckungsfähigkeit beim Keuchhusten ist bekanntlich eine ungemein große, nach der allgemein herrschenden Ansicht am größten, wenn die Krankheit bis zum Auftreten der eigentlichen Stickanfälle vorgeschritten ist. Ein französischer Arzt tritt dieser Auffassung entgegen und weist darauf hin, daß die Uebertragung des Krankheitskeims auf andere Kinder hauptsächlich in dem ersten Stadium des einfachen Katarrhs droht, also zu einer Zeit, wo die ausgesprochenen Keuchhustenanfälle noch fehlen. Zu dieser eigenartigen Ansicht ist er durch seine eigenen Beobachtungen im Hospital gekommen. Er konnte nämlich mit absoluter Sicherheit feststellen, daß die im Krankenhause behandelten Kinder, die erst dann in die Anstalt kamen, als sich die Krankheit auf ihrem Höhenstadium befand, die anderen Kinder nicht mehr ansteckten. Wenn es bisher trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht gelungen ist, den Erreger dieser tückischen Krankheit zu finden, so ist das nach dem Dafürhalten des französischen Forschers lediglich darauf zurückzuführen, daß die Untersuchungen stets zur unrichtigen Zeit ausgeführt worden sind. Man hat immer erst untersucht, wenn der Keuchhusten voll ausgebrochen war, während die Untersuchung nur im Anfangsstadium Aussicht auf Erfolg bietet. Aus demselben Grunde erscheint die Isolirung in den Familien meistens zwecklos; denn wenn die Krankheit einmal eingeschleppt ist, so sind die Kinder gewöhnlich schon angesteckt, bevor die Krankheit erkannt ist. Deshalb sollten auch die Geschwister eines an Keuchhusten erkrankten Kindes vom Schulbesuch ferngehalten werden, da sie nur zu häufig den Krankheitskeim bereits in sich selbst beherbergen. Der Schulbesuch ist erst dann statthaft, wenn die Anfälle geschwunden sind. Schließt man sich der Auffassung des französischen Arztes an, so scheint eine Isolirung allerdings recht schwer durchführbar zu sein — es müßte denn sein, daß man die Isolirung schon einleitet, wenn irgend ein erheblicher Hustenkatarrh vorliegt. Dieses Prinzip wird übrigens — nach englisch-französischem Muster — vielfach in unseren Kinderkrankenhäusern in Form der sogenannten Boxen-Abtheilungen durchgeführt. Jedes der Kinder liegt, durch hohe Zwischenwände von den Nachbarinsassen getrennt, in seinem Bett.

— Unter theurem Hut fühlt sich die Evatochter glücklicher als unter treuer Huth.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Wolkenbruch

Verursacht große Ueberschwemmungen in Arizona.

Phoenix, Ariz., 5. März. Ein Wolkenbruch ereignete sich im Thal des Koloradoflusses und erstreckte sich über den ganzen Distrikt von Needles und Kingman südwärts bis nach Yuma. Der Schaden ist ein sehr großer, zumal schon vorher gewaltige Regengüsse erfolgt waren. Mehrere Bahnbrücken wurden weggeschwemmt, weshalb einige Züge nicht laufen konnten. Zu Roosevelt sind auch zwei Menschen ertrunken, darunter der frühere Distriktsanwalt Mills Van Wageman.

Alle Landwege für Wagen sind ausgeschwemmt, und es wird Monate dauern, bis sie wieder passirbar sind. Dabei regnet es noch immer weiter, und man fürchtet noch größeren Schaden.

Noch ungewiß,

Ob Frau Stanford vergiftet wurde.

Honolulu, 5. März. Die Untersuchung des Todes von Frau Jane Stanford, der Wittwe des kalifornischen Senators und Universitätsgründers Leland Stanford, ist beiseite gelegt, bis die Chemiker mit ihrer Analyse fertig sind. Obersheriff Henry erklärt, es sei noch ungewiß, ob Frau Stanford vergiftet worden sei.

San Franzisko, 6. März. Eine Spezialdepesche aus Honolulu besagt, die Aerzte, welche die Autopsie an der Leiche der Frau Stanford vornahmen, hätten in den Eingeweiden dickflüssiges Blut vorgefunden, das auf Vergiftung deute. Auch habe man im Magen nur Wasser gefunden, was als Beweis dafür gelte, daß der Tod nicht durch akute Verdauungsbeschwerden verursacht worden sein könne.

Palo Alto, Kal., 6. März. Frl. Elizabeth Richmond hat zugegeben, daß Mißhelligkeiten im Haushalt der Frau Stanford bestanden hatten, verursacht durch Eifersüchteleien. Die Geheimpolizei versucht jetzt, festzustellen, ob diese Mißhelligkeiten etwas mit der Vergiftung der Frau Stanford zu thun hatten.

In der „Memorial Church" fand ein eindrucksvoller Trauergottesdienst für die Dahingeschiedene statt. Kaplan Gardner, Prediger der Stanford-Universität, welchen Frau Stanford für den Leichengottesdienst stets gewünscht hatte, liegt am Typhus todtkrank darnieder.

Ausland.

Das alte Elend—

Nämlich die Beschlußunfähigkeit des deutschen Reichstages. — Fürstlicher Philosophiedoktor. — Rechtsanwalt verschwunden.—Radau in Oesterreichs Reichsrath.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 6. März. Im „Haus ohne Inschrift" am Königsplatz, nämlich im Reichstag, ist das alte Elend wieder eingekehrt: Die leeren Bänke bilden die Regel, schier ohne Ausnahme: Die wenigen Redner sprechen stundenlang über alles Mögliche „zum Fenster hinaus", ohne irgendwelche neuen Gedanken vorzubringen oder sich überhaupt an den jeweiligen Gegenstand der Tagesordnung zu halten, trotz aller Mahnungen vom Präsidentenstuhl aus. Das Haus ist niemals auch nur annähernd beschlußfähig, und von der Erledigung wichtiger Angelegenheiten ist absolut keine Rede mehr.

Es macht den Eindruck, als sei nach der Bergung der sieben neuen Handelsverträge, welche am 1. März 1906 gleichzeitig mit dem Zolltarifgesetz in Kraft treten werden, jede Spur von Arbeitseifer verflogen, und doch sind noch viele Hauptaufgaben unerfüllt. Die Presse redet den Reichstagsboten eifrig in's Gewissen, aber es gibt wohl nur wenige Optimisten, die an eine Wirkung der eindringlichen Predigten glauben. Die Frage, ob der Sitzungsschwänzerei durch Einführung von Diäten abgeholfen werden könnte, wird natürlich unter solchen Umständen wieder viel erörtert.

Vom Posener Landgericht ist die Wiederaufnahme der Verhandlungen in der, sattsam bekannten Kindesunterschiebungsaffäre Kwilecki vertagt worden, weil beide Parteien neue Beweisstücke beantragen. Jedenfalls wird wieder ein Monsterprozeß daraus werden!

Es verlautet, daß noch vier Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie an Rußland verkauft worden sind. Das würde die Gesammtzahl, allein in der jüngsten Zeit, auf 16 bringen.

In Frankfurt a. M. hielt der bekannte Sozialpolitiker Paul Arndt gestern einen Vortrag über die Monroe-Doktrin, welche er durchaus berechtigt findet und darum in sympathischem Sinne besprach. Er sagte, Roosevelt, dessen Weltanschauung dem deutschen Fühlen und Denken außerordentlich nahe stehe, sei der berufenste Ausleger der Doktrin. Es sei erfreulich, daß auch Deutschland Weltmacht-Ansprüche erhebe, und es solle, gleich Amerika, möglichst viele Schiffe zur Unterstützung dieser Ansprüche bauen.

Prinz Heinrich 33., Reuß j. L. ist an der Berliner Universität zum Doktor der Philosophie promovirt worden. Der Prinz ist Leutnant im 2. Garde-Dragoner-Regiment.

In Wolfenbüttel, Braunschweig, erregt das Verschwinden des angesehenen Rechtsanwalts Poppendieck großes Aufsehen. Angeblich hat er enorme Unterschlagungen begangen.

Aus Wien wird gemeldet: Anläßlich der Debatte über den Dragoner Haugler, welcher im Grazer Militärkrankenhause haarsträubend behandelt wurde, fanden im österreichischen Abgeordnetenhaus Skandalszenen statt, wie sie sich seit den Erörterungen über die bekannten Innsbrucker Vorgänge nicht ereignet hatten. Vergebens gebot Graf Vetter, der Präsident des Hauses, Ruhe. Einige Christlich-Soziale bedrohten ihn sogar mit Thätlichkeiten, wenn er sie nicht gewähren lasse, und die Sozialisten randalirten mit ihnen um die Wette. Unter furchtbarem Tumult erreichte die Sitzung ihr Ende.

Der Sozialdemokrat Ignaz Daszynsky machte dem österreichischen Abgeordnetenhaus die Mittheilung, der preußische Polizeirath Mädler habe im Auftrag der preußischen Staatsanwaltschaft selbstständige Nachforschungen in Wadowice, Galizien, angestellt, ohne sich um die österreichische Regierung zu kümmern oder die Zustimmung der lokalen Behörden einzuholen. Diese Nachforschungen hätten im Zusammenhange mit einem, in Beuthen (Schlesien) schwebenden Strafprozeß gestanden.

Daszynski stellte das Verlangen, die Regierung solle in Berlin anfragen, mit welchem Rechte ein preußischer Beamter in Oesterreich amtire.

Falls die österr. Regierung der Forderung nachkommt, würde der ungünstige Eindruck, welchen jüngst der sogenannte „Rheinbaben-Zwischenfall" in Berlin hervorrief, jedenfalls noch vertieft werden, und die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich wohl ernstlich beeinträchtigen.

Verhaftungen dauern fort.

Die inneren Wirren Rußlands.

Warschau, Polen, 6. März. Es ist neuerdings wieder eine Menge Verhaftungen hier vorgenommen worden. In der Streiklage hat sich noch wenig geändert.

Tscherkow hat sein Amt als Generalgouverneur von Warschau niedergelegt, und er hat den kaiserlichen Hausorden erhalten. Maximowitsch heißt sein Nachfolger.

St. Petersburg, 6. März. Infolge des Setzerstreiks konnten die Zeitungen „Wiedomosti" und „Ruß" neuerdings nicht erscheinen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Caronia (neuer Dampfer) von Liverpool; Minneapolis von London.
St. Michaels: Republic, von New York nach Genua u. s. w.
Neapel: Canopic, von Boston nach Alexandria u. s. w.
Genua: Sicilian von New York.
Boulogne: Amsterdam, von New York nach Rotterdam.
Antwerpen: Kingstonian von Philadelphia.
Manchester: Iberian von Boston.
Glasgow: Corean von New York.

Nur wenige Leute

Sind frei von Unverdaulichkeit in irgend einer Form.

Nur wenige Leute sind frei von Unverdaulichkeit in irgend einer Form, aber schwerlich werden zwei dieselben Symptome haben.

Einige leiden an Unbehagen nach dem Essen, Aufstoßen von Gasen im Magen und Eingeweiden, andere haben Sodbrennen und saures Aufstoßen, andere leiden wieder an Herzklopfen oder Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schmerzen in der Brust und unter den Schulterblättern, etliche haben hochgradige Nervösität, wie bei nervöser Dyspepsie.

Was immer die Symptome auch sein mögen, die Ursache in allen Fällen von Unverdaulichkeit ist dieselbe, diese ist, daß der Magen versagt, das Genossene gründlich und prompt zu verdauen.

Dies ist kurzgefaßt die ganze Geschichte von Magenleiden. Der Magen muß Ruhe und Unterstützung haben und Stuart's Dyspepsie-Tablets gewähren beides, dadurch, daß sie ihm die natürlichen Verdauungs-Elemente zuführen, an welchem es jedem schwachen Magen mangelt, da die Verdauung fördernden Drüsen im Magen nicht genügend Säuren und Pepsin liefern, um die genossenen Speisen gründlich zu verdauen und zu assimiliren.

Ein Gran des Hauptbestandtheiles in Stuarts Dyspepsia Tablets verdaut 3000 Gran von Fleisch, Eier oder anderer gesunder Speise und die Behauptung wurde durch ein wirkliches Experiment bewiesen, welches Jedermann in folgender Weise anstellen kann. Man schneide ein hartgekochtes Ei in sehr kleine Stücke, gerade so, wie es sein würde, wenn es gekaut wäre, thue das Ei und zwei oder drei der Tablets in eine Flasche oder Krug, der bis zu 98 Grad erhitztes Wasser enthält (die Temperatur des Körpers) und behält diese Temperatur drei und eine halbe Stunde bei, nach welcher Zeit das Ei vollständig verdaut sein wird, ebenso wie es in dem gesunden Magen eines hungrigen Knaben sein würde.

Dieser Versuch wurde unternommen, um zu zeigen, daß das, was Stuart's Dyspepsia Tablets mit dem Ei in der Flasche bewirken, dasselbe auch mit dem Ei oder Fleisch in dem Magen thun werden, und nichts wird den Magen so wirksam und sicher unterstützen und kräftigen. Sogar ein kleines Kind kann Stuart's Tablets mit Sicherheit und Nutzen einnehmen, falls seine Verdauung schwach ist, und die Tausende von Heilungen, die durch den regelmäßigen Gebrauch bewerkstelligt wurden, lassen sich leicht erklären, wenn man bedenkt, daß sie aus vegetabilischen Essenzen, Aseptic, Pepsin, Diastase und Golden Seal zusammengestellt sind, welche sich mit der Speise vermischen und sie gründlich verdauen, dadurch wird dem Magen eine Gelegenheit gegeben, seine Kraft wiederzuerlangen.

Dyspepsie wird nie durch Diät üben noch durch Pillen und Abführmittel geheilt, welche nur die Eingeweide reizen und entzünden.

Wenn genug Speise gegessen und diese prompt verdaut wird, kommt keine Verstopfung vor, noch werdet Ihr thatsächlich an irgend einer Krankheit leiden, denn gute Verdauung bedeutet gute Gesundheit in jedem Organ.

Die Vorzüge und der Erfolg von Stuarts Dyspepsia Tablets sind weltbekannt und sie werden zu dem mäßigen Preis von 50 Cents für volle Größe Packete in jeder Apotheke in den Vereinigten Staaten und Kanada wie auch in Europa verkauft.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— 800 bis 1000 Mann sollen als Streikbrecher für die New York-, New Haven- & Hartford-Bahn engagirt worden sein.

— Unweit Bearmouth, Mont., prallte der Personenzug Nr. 3 der Northern Pacificbahn mit einem Güterzug zusammen. 2 Todte, 6 Verletzte.

— Aus Milwaukee wird angekündigt, daß der bekannte New Yorker Millionär Robert Hunter zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten ist.

— Bei Defiance, O., stießen zwei Güterzüge der Baltimore- & Ohio-Bahn zusammen. Ein Heizer wurde getödtet, und zwei andere Angestellte schwer verletzt.

— Zu Sherman, Okla., starb im Alter von 110 Jahren der Seminolen-Indianer RuthelоHarjo, genannt „Alter Fisch." Er soll derzeit der älteste Indianer in den Ver. Staaten gewesen sein.

— Zu Clarksville, Tex., entgleiste eine Lokomotive auf der Texas & Pacificbahn durch eine schadhafte Schiene, und 2 Angestellte wurden todtgebrüht; ein dritter kommt wahrscheinlich auch nicht mit dem Leben davon.

Ausland.

— Wieder steht in Chile eine Ministerkrise bevor.

— Nachfolger des Lord Selbourne als Chef der britischen Admiralität wird der Earl Cawdor.

— Die gestrigen Kammerwahlen in Griechenland ergaben eine beträchtliche Mehrheit für die Regierung.

— Viele Pariser und andere auswärtige Blätter besprechen die Inaugurationsrede des Präsidenten Roosevelt.

— Bei einem Zusammenstoß zwischen Mohamedanern und Armeniern zu Eriwan, Russisch-Kaukasien, wurden mehrere Personen getödtet.

— Der frühere Privatsekretär des Königs Peter von Serbien, Balogditsch, wurde wegen Beschimpfung des Premierministers Pasitsch zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Das Bankerottverfahren gegen den, aus Wien nach Amerika ausgerückten Bauunternehmer Baron Marpurgo hat 1,200,000 Kronen Passiva und keine Bestände ergeben!

—Das deutsche Schlachtschiff „Mecklenburg", welches unfern der dänischen Insel Sansoe auflief, ist wieder flott, aber an einigen Stellen leck. Es fuhr indeß weiter.

— Dr. Charcot, Chef der Südpolar-Expedition auf dem Dampfer „Français", telegrapirt, daß die Expedition zu Puerto Madeiro, Argentinien, eintraf, und Alles wohl ist.

— Bei einer Kundgebung streikender Wagenmacher in Paris erfolgten 15 Verhaftungen. Desgleichen wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Streikern zu Brest Viele verhaftet.

— Die Angestellten der italienischen Eisenbahnen beschlossen anläßlich der Ministerkrase, ihre Geschäftshemmungstaktik zu beenden. Daher können die Bahnen jetzt den regulären Dienst wieder aufnehmen.

— In Mainz begann heute der Prozeß gegen Baron Moritz v. Lengerke, welcher im September v. J. seinen Schwiegervater, den Altbürgermeister Lebert in Eirbes-Büdesheim, erschoß, Er behauptet, in Nothwehr gehandelt zu haben.

— Prinz Max, Bruder des Königs von Sachsen und kath. Priester, traf in Rom ein, um dem Papst seine Huldigung darzubringen. Er stellt in Abrede, daß sein Besuch etwas mit der Angelegenheit der Ex-Kronprinzessin zu thun habe.

— Der Vizekönig von Indien traf mit seiner Chicagoer Gattin wieder zu Kalkutta ein und wurde großartig empfangen. Im Namen der Stadtverwaltung wurde der wiedergenesenen Vizekönigin ein Diamantenschmuck nebst Adresse überbracht.

Lokalbericht.

Jüdische Gewerbeschule.

Der Direktorenrath der jüdischen Handfertigkeitsschule, 199 West 12. Str., kündigte gestern gelegentlich eines Empfangs, bei dem die 490 Schüler ihre Arbeiten und Fertigkeiten, darunter Modelliren, Nähen und Turnen, zeigten, an, daß infolge des Erfolges der Anstalt der Unterricht erweitert werden soll, sodaß sie eine Gewerbeschule wird. Unterricht in den Haushaltskünsten und in feinerer Bauarbeit sollen zuerst eingeführt werden. Die Zöglinge sind zumeist Kinder russischer Juden. Sobald der eine oder andere besondere Fertigkeit auf einem gewissen Gebiet verräth, erhält er in jenem Unterrichtszweige besonderen Unterricht. So erweist sich die Anstalt als sehr segensreich. Zu deren Gönnern gehören Leopold Schlesinger, Frau Immanuel Mandel und andere reiche Juden der Stadt.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von verdächtiger Beschaffenheit.

Kurz und Neu.

* Bankerottreferent Wean hat die Vernehmung von Wm. H. Hunt, dem früheren Präsidenten der Pan-American Bank, heute auf Freitag verschoben. Hunt, welcher anfänglich Zeugniß verweigerte, hat sich bekanntlich vor Richter Kohlsaat bereit erklärt, Aussagen zu machen.

Dowie und seine Getreuen.

Der Sohn des „Apostels" bringt wichtige Botschaft nach Zion.

Für Zion scheinen, wie schon berichtet, thatsächlich schwere Tage angebrochen zu sein, und der Apostel Dowie, welcher in Mexiko wegen Landankaufs für ein zweites Zion unterhandelt, hat seinen Sohn Gladstone nach Hause gesandt, um die aufgeregten Gemüther zu beruhigen. Die Botschaft des Apostels wurde gestern Nachmittag in einer Gemeindeversammlung im Tabernakel nach dem Gottesdienst, bei welcher alle Fremden ausgeschlossen waren, verlesen. Kein unberufenes Ohr vernahm, was der Apostel sagen ließ, denn die Gemeinde ist für solche Zwecke in Gruppen von je fünf Mitgliedern eingetheilt, und diese sitzen von einander getrennt. So ist es leicht, Unberufene zu ermitteln und zu entfernen.

Der Gottesdienst selbst war wie immer öffentlich. Aufseher Bracefield predigte und dabei verstieg er sich zu der Aeußerung, daß der Apostel auch die Todten erwecken könne, denn er könne den Teufel und des Teufels Machwerk vernichten; dazu gehörten Krankheit und Tod. Das käme daher, weil das „Volk von Zion" sich ganz Gott geweiht und Jesu Willen unterworfen habe.

Von Dowie selbst kam eine Depesche, in welcher er seine Gläubigen bat, seinem Sohn zu helfen, seine Mission zu erfüllen. Auch verwahrte er sich sehr entschieden gegen seines Stellvertreters Speicher Ansicht, daß eine Republik eine Teufelei sei und die einzig richtige Regierungsform die eines Herrschers von Gottesgnaden. Der Apostel erklärte sich für einen entschiedenen Anhänger der republikanischen Regierungsform.

Dechant Hamilton, der als Leiter der Wagenbau-Abtheilung abgesetzt wurde, hat sich geweigert, Speichers Befehl zur Niederlegung des Postens zu befolgen.

Der Sohn des Apostels wird am Mittwoch Abend vor der Gemeinde einen Vortrag über Mexiko halten, und daran dürfte sich die Mahnung schließen, Geld zu dem neuen Unternehmen beizusteuern.

Noch vierzig Vorladungen.

Insgesammt sollen 225 Zeugen im „Fleischtrust"-Prozeß vernommen werden.

Bundesmarschall Ames ließ heute noch vierzig Zeugen zu dem großen Prozeß des angeblichen Fleischtrust, welcher in vierzehn Tagen im Monadnock-Gebäude beginnt, vorladen, Leute, deren Namen und ihr auf das Verfahren bezügliche Sachkenntniß ihm von freiwilligen Zeugen mitgetheilt worden waren. Die Vorgeladenen sind zumeist Buchhalter, Viehkäufer, Schreiber, Geschäftsführer und andere Angestellte der Großfleischer; sie sollen mit dem Geschäftsbetrieb der letzteren angeblich genau vertraut sein. Zehn Hilfsmarschälle wurden mit der Zustellung der Vorladungen betraut. Von den anderen Zeugen, 185, sind drei bislang nicht gefunden worden.

Marschall Ames' Vorgehen läßt erkennen, daß der dem „Fleischtrust" anscheinend günstige Amtsausweis keinen Einfluß auf die Untersuchung haben wird.

Den technischen Theil der Prozeßarbeit leitet der Hilfsdistriktsanwalt C. B. Morrison, dem E. G. Goodman, Robert Childs und Francis Hanchett als Gehilfen beigegeben sind.

Die Bravheit entscheidet.

In der Wochenkonferenz der Methodistengeistlichen wurde heute auch die Stadtwahl zur Sprache gebracht und vorgeschlagen, daß die Versammlung zu derselben Stellung nehmen möge. Nach einigem Hin- und Herreden kam man zu dem Schluß, der Bürgerschaft zu empfehlen, denjenigen Kandidaten ihre Stimmen zu geben, welche sich am meisten durch persönliche Bravheit und tugendsamen Lebenswandel auszeichnen. Von solchen Leuten würde zu hoffen sein, daß sie sich im Falle ihrer Erwählung es werden angelegen sein lassen, die Schankordnung streng durchzuführen.

Die Hundeausstellung.

Am 29., 30., 31. März und 1. April findet in der Waffenhalle des Ersten Regiments bekanntlich die diesjährige Hundeausstellung des Chicago Kennel Club statt. Die Vorbereitungen dazu sind nahezu beendigt. Zu Preisrichtern für die verschiedenen Rassen wurden erwählt: J. A. Graham von St. Louis, L. Brown, Chicago; Reno B. Cole, De Kalb, Jll.; M. Meisenheimer, Milwaukee; J. W. Burton, Chicago; Walter F. Rende, Pittsburg; E. M. Oldham, Newark, N. J.; William Loeffler, Milwaukee; J. J. Spracklin, Windsor, Ontario; Dr. R. L. James, Chicago; J. Steele Mackenzie, Riverside, Ohio; Dr. C. A. White, Chicago.

D. O. H.

Der Deutsche Orden der Harugari begeht am kommenden Donnerstag die 58. Wiederkehr des Jahrestages seiner Gründung und Herr Ed. F. Peterson, der Großbarde des Staates Illinois, hat die sämmtlichen Distriktslogen durch einen Aufruf aufgefordert, an jenem Tage oder am darauffolgenden Sonntag dieses Jubiläum durch ein Fest innerhalb des Kreises ihrer Mitglieder, oder gemeinsam mit anderen Logen, zu begehen. Die Logen werden dieser Aufforderung nachkommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Oskar II. von Kopenhagen u.s.w.
An Nantucket, Mass., vorbei: Zeeland, von Antwerpen nach New York. (Dienstag Vormittag gegen halb 9 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)

— Die poetische Köchin. — „Ich glaube gar, Sie haben zwei Liebhaber, Guste?" — „Zwei Seelen wohnen ach, in meiner Brust!"

Kannte keine Furcht.

Frau Mamie Spence von einem Einbrecher vermessert.

Eine gegen Drei.

Frau E. Mursinna schlug drei Schnapphähne in die Flucht.—Rettete ihres Mannes Leben.—Von Strolchen vermessert. — Sonstige Blutthaten.—Geständiger Dieb.

Frau Mamie Spence, Nr. 219 W. Randolph Straße, wurde heute früh von einem Einbrecher aus dem Schlafe gerüttelt, der barsch ihr Geld verlangte. Als sie sich weigerte, seinem Verlangen zu entsprechen, stürzte sich der Bursche, der weder Rock noch Ueberzieher anhatte, auf sie. Im Verlaufe des Kampfes zog er sein Messer und brachte ihr mehrere Wunden am Gesicht und an den Händen bei.

Moses Finkelstein, Schankkellner in Pete Cohens Wirthschaft, die im ersten Stock des Gebäudes gelegen ist, hörte das Kampfgetöse und kam der Bedrängten zu Hilfe. Als der Raubgeselle seiner ansichtig wurde, feuerte er zwei Schüsse auf ihn ab, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Finkelstein erwiderte das Feuer. Eine der Kugeln schien getroffen zu haben, denn der Raubgeselle taumelte, lief dann aber die Treppe hinunter. Wm. Love, Hausknecht in der Cohen'schen Wirthschaft, verlegte ihm den Weg. Nach kurzem Kampfe riß der Verbrecher sich aber los und bewerkstelligte seine Flucht.

Die Polizei wurde benachrichtigt. Leutnant Harding von der Bezirkswache an Desplaines Str. und mehrere Detektives suchten die Nachbarschaft ab, fanden aber von dem Ausreißer keine Spur.

Frau Spence befindet sich in ärztlicher Behandlung. Die Detektives fanden im Vorzimmer der Wohnung Rock, Ueberzieher, Hut und Revolver des Banditen, die er im Stiche hatte lassen müssen. In den Taschen des Ueberziehers befanden sich 31 Patronenhülsen.

Frau Elisabeth Mursinna, Nr. 552 N. Clark Str., kam gestern Abend ihrem vor ihrer Wohnung von zwei Wegelagerern überfallenen und schwer mißhandelten Vetter Karl S. Mohn kräftig zu Hilfe und bearbeitete die Raubgesellen so nachdrücklich mit einer Reitpeitsche, daß sie feige in wilder Flucht ihr Heil suchten.

Mehrere Personen waren Zeugen der Züchtigung, verhielten sich aber, da sie die Veranlassung nicht kannten, neutral und ließen die Räuber entwischen.

Mohn wurde in einer Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft, wo festgestellt wurde, daß er eine schwere Schädelwunde und innerlich Verletzungen erlitten hatte; außerdem hatten ihm seine Angreifer zwei Zähne ausgeschlagen.

Mohn ist Geschäftsführer in Dietzen's Apotheke an Wisconsin Straße. Er befand sich auf dem Heimwege und hatte fast die Wohnung erreicht, als er von den Banditen überfallen wurde. Der Anführer der Burschen befahl ihm, die Hände hochzuhalten.

Als er dem Befehl nicht nur nicht nachkam, sondern Miene machte, sich seiner Ausplünderung zu widersetzen, wurde er niedergeschlagen und mit Füßen gestoßen.

Seine Hilferufe wurden von Frau Mursinna gehört. Ohne einen Augenblick zu zögern, packte sie eine Reitpeitsche mit schwerem Griff, fuhr wie eine beleidigte Rachegöttin unter das Gesindel und verbläute die verdutzten Burschen ihrer Gegenwehr ungeachtet so gottsjämmerlich, daß sie es schließlich für gerathen hielten, feige das Feld zu räumen.

Inzwischen hatte eine Anzahl Personen sich eingefunden, die der „Exekution" beiwohnten, aber keine Miene machten, für oder wider Partei zu nehmen. Sie ließen die windelweich geprügelten Gesellen auch ruhig entwischen. Erst als die Halunken über alle Berge waren, erfuhren sie, daß es Räuber gewesen waren, mit denen eine beherzte Frau Abrechnung gehalten hatte.

Die Burschen hatten keine Zeit gefunden, ihr Opfer zu plündern.

Um das Leben ihres Mannes zu retten fing Frau George Lanthier mit ihrem Leib einen von Andreas Johnson geführten Messerstich auf. Seiner Sinne kaum mächtig, schleuderte Johnson sie zur Seite. Sie fiel über einen Stuhl und verrenkte sich den Knöchel.

Johnson befindet sich unter der auf Mordversuch lautenden Anklage in Haft. Er und mehrere Freunde hatten Lanthier besucht. Während Frau Lanthier in der Küche beschäftigt war, gerieth ihr Mann mit Johnson in Streit. Unheil ahnend eilte sie, eine Schüssel in der Hand, in das Zimmer, und warf sich, die Schüssel fallen lassend, zwischen ihren Mann und Johnson, der sein Messer gezogen hatte und eben im Begriffe war, seinem Gegner die Klinge in die Brust zu rennen. Durch ihr rechtzeitiges Einschreiten rettete die Frau vielleicht ihrem Mann das Leben. Sie selbst kam mit einer häßlichen Schnittwunde am rechten Arm und der Knöchelverrenkung davon. Johnson wurde heute Richter Mayer vorgeführt, welcher sein Verhör auf den 14. März verschob.

Die Polizei fahndet auf eine Horde Strolche, die gestern Abend auf der Nordwestseite ein wahres Schreckensregiment führten und zwei Personen vermesserten. Ihr erstes Opfer war Frank Bloom, Nr. 88 Sangamon Straße. Er wurde ohne jegliche Veranlassung, vor der Wirthschaft Nr. 824 Girard Straße, von einem halben Dutzend junger Männer angegriffen und derartig vermessert, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital.

Nach Verlauf einer halben Stunde betraten dieselben Strolche die Wirthschaft von John Mathalek, Nr. 57 Rawson Straße, belästigten mehrere dort anwesende Gäste, bestellten eine Auflage, weigerten sich zu zahlen und prügelten schließlich den Wirth. Frank Tomallo, Nr. 57 Rawson Straße, der ihm zu Hilfe kam, brachten sie einen Messerstich in die Brust bei. Der Verwundete liegt im St. Elisabeth-Hospital darnieder. Auf die Missethäter fahndet die Polizei.

Die Farbigen Arthur Cooper, Nr. 3218 Armour Ave., und Henry Galloway, Nr. 2725 Dearborn Straße, geriethen gestern in der Wohnung von Lizzie Gubbins, Nr. 434 29. Straße, beim Kartenspiel in Streit. Cooper setzte seinen Gegner an die frische Luft. Auf der Straße zog einer der Kampfhähne einen Revolver, der andere sein Messer. Dem Kampfe machte die Polizei ein Ende, die Cooper nach einem Hospital schaffte, Galloway aber einlochte.

Der Farbige Robert Alexander gerieth in seiner Wohnung, Nr. 229 26. Straße, mit seinem Rassegenossen Wm. Baskey, Nr. 2623 Armour Ave., in Streitigkeiten, in deren Verlauf er seinen Gegner derartig zurichtete, daß er nach dem Hospital geschafft werden mußte. Der Sieger wurde verhaftet und eingekäfigt.

In der Wirthschaft von Peter Niepokojezycki, Nr. 2475 Lincoln Ave., versetzte gestern im Verlauf eines Streites John Pepoki seinem Gegner Joseph Kuseck, Nr. 32 W. Carmen Ave., mit einem Bierglas einen Hieb in das Gesicht. Der Mißhandelte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Von einem von vier jungen Burschen, die ohne Eintrittsgeld zu zahlen in Stack's Tanzhalle, Nr. 55 Grand Ave., dringen wollten, wurde der 21-jährige James Fitzpatrick, Nr. 524 W. Austin Ave., vermessert. Der Messerheld und seine Kumpane entkamen und wußten sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Der 25-jährige John Rusher, Nr. 166 Bunker Straße, wurde an Bunker und Canal Straße von drei Kerlen überfallen, die ihn schwer mißhandelten, aber keinen Versuch machten, ihn zu berauben. Der Mißhandelte, der eine schwere Schädelwunde erlitt, fand Aufnahme im County-Hospital. Seine Angreifer bewerkstelligten ihre Flucht.

Unter der Anklage, Gäste des Victoria-Hotels binnen drei Tagen um Schmuck und sonstige Werthsachen im Gesammtbetrag von über $1000 bestohlen zu haben, wurde der 17-jährige „Bellboy" Otis Coy verhaftet. Er soll ein Geständniß abgelegt haben. Ein Theil der Beute ist angeblich in seiner Wohnung, Nr. 317 North Ave., von Detektives ermittelt und beschlagnahmt worden. Zu seinen Opfern sollen gehören J. F. Archibald, San Franzisko; Frau C. J. Watson, Sioux Falls, S. D.; Frau Elizabeth Smith, Nachtkassirerin im Hotel, und E. R. Smith.

Nach heißer Jagd, in deren Verlauf sie den Flüchtlingen mehrere blaue Bohnen nachsandten, verhafteten zwei Polizisten der Bezirkswache zu Brighton Park einen von vier Männern, die sie angeblich bei einem Versuche, in das Geschäftszimmer der Vickers Expreß Company einzubrechen, überrumpelt hatten. Der Häftling gab seinen Namen als Andrew Powers an.

In einem Straßenbahnwagen der Halsted Straße-Linie wurden vier angeblich auf frischer That ertappte Taschendiebe verhaftet und in der Bezirkswache an Larrabee Straße eingesperrt. Sie gaben ihre Namen als Frank Meyers, Daniel Needham, Geo. Ferguson und James J. Gibson an. Needham soll früher ein Klopffechter gewesen sein.

John Kiersek, Nr. 4422 Dearborn Straße; Stephan Kristie, Nr. 4402 Dearborn Straße, und Joseph Jose, Nr. 4310 Dearborn Straße, meldeten in der Bezirkswache auf den Viehhöfen, daß sie an 47. und Robey Straße von fünf Wegelagerern überfallen wurden. Es gelang ihnen, die Raubgesellen in die Flucht zu schlagen.

Der 19-jährige Schauspieler Frank Shag wurde gestern von Detektives der Hauptwache unter der Anklage verhaftet, vor zwei Jahren seinem Zimmerwirth Paul T. Cowe, Hamlin Ave. und Lake Str., um Kleidungsstücke und andere Sachen im Gesammtwerthe von $100 bestohlen zu haben.

Thomas T. O'Brien wurde gestern von Detektive Maher verhaftet, als er Wäsche versilbern wollte, die er angeblich aus Thomas S. Larsons Waschanstalt, Nr. 296 Orleans Straße, entwendet hatte.

Die Polizei wurde heute von einem Mann, der Namen und Adresse anzugeben sich weigerte, mittels Fernsprechers in Kenntniß gesetzt, daß er unter dem Bürgersteige an 31. und Wood Straße eine Kindesleiche entdeckt habe. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives fanden auch an der bezeichneten Stelle die Leiche eines etwa einen Tag alten Kindes. Sie wurde nach der County-Morgue geschafft. Die Polizei fahndet jetzt auf den Mann, der sie auf die Leiche aufmerksam gemacht hat, in der Annahme, daß er über die Eltern des Kindes nähere Auskunft zu geben im Stande ist.

Kurz und Neu.

* Im 4. Stockwerk des Apartmentgebäudes 48 Eldredge Court brach heute in der Wohnung von Frau Bessie Anthony ein Feuer aus, welches einen Sachschaden von $100 anrichtete. Man nimmt an, daß die Ursache des Brandes in einem außer Ordnung gerathenen Schornstein zu suchen ist.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas H. Fletcher

Meine Offerte für Nierenkranke

Ich gebe Euch einen vollen Dollar werth meines Mittels frei, um es zu versuchen, ohne Unkosten oder Hinterlegung oder Zahlungsversprechen.

Ich könnte diese Offerte — einen vollen Dollar werth frei — nicht machen, wenn mein Mittel ein gewöhnliches Nierenmittel wäre. Es ist nicht. Es behandelt nicht die Nieren selbst, sondern die Nerven, welche sie kontrolliren. Die Ursache von Nierenleiden liegt immer in diesen Nerven. Die einzige Art und Weise, um Nierenleiden zu heilen, ist, diese Nierennerven zu stärken und kräftigen und gesund zu machen. Dies ist genau, was mein Mittel — Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative) bewirkt. Deshalb kann ich diese Offerte machen mit der festen Ueberzeugung, daß jeder Nierenleidende, welcher diesen Versuch macht, geholfen wird.

Wenn ich „Nerven" sage, meine ich nicht die gewöhnlichen Nerven, mit welchen Ihr fühlt, denkt, handelt. Ich meine die automatischen Nerven, welche Tag und Nacht unwillkürlich und ungesehen den Lebensprozeß kontrolliren, bewirken und bestimmen. Dies sind die Meisternerven. Die Nieren sind ihre Sklaven. Euer Wille kann sie nicht kontrolliren. Euer Wille kann sie nicht leiten. Doch wenn sie stark sind, seid Ihr gesund; wenn sie es nicht sind, werdet Ihr schwach und sterbt.

Ich habe ein Buch über die Nieren geschrieben, welches ich verschicke, wenn Ihr schreibt. Dieses Buch erklärt ausführlich und deutlich, wie diese kleinen, zarten, „inneren" Nerven nicht nur die Nieren, sondern auch jedes andere Lebensorgan kontrolliren.

Ich mache diese Offerte, damit Fremde mein Mittel kennen lernen mögen. Sie ist nicht für Diejenigen bestimmt und giltig, die mein Mittel bereits gebraucht haben. Diese brauchen keine weiteren Beweise. Aber Diejenigen, die noch nicht davon gehört haben oder wenn sie davon gehört, es aufgeschoben und gezweifelt haben, sage ich, schreibt einfach und ersucht mich darum. Ich schicke Euch eine Anweisung, für welche Euer Apotheker Euch eine volle Dollar Flasche gibt — und er schickt mir die Rechnung. Ihr geht keine Versprechungen — keine Verpflichtungen ein — schreibt einfach heute an mich.

Um eine freie Anweisung für eine volle Dollar-Flasche müßt Ihr Dr. Shoop, Box F. 600, Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.	Buch 1 über Dyspepsie. Buch 2 über das Herz. Buch 3 über die Nieren. Buch 4 für Frauen. Buch 5 für Männer. Buch 6 über Rheumatismus.

Milde Fälle werden oft durch eine Flasche geheilt. Zu haben in 40,000 Apotheken.

Dr. Shoop's Wiederhersteller

6,20m)

Wittern ein Verbrechen.

Die Leiche der aus dem See gefischten Frau noch nicht mit Bestimmtheit identifizirt.

Die Polizei scheint jetzt der Ansicht zu sein, daß die Frauensperson, deren Leiche, wie berichtet, am Fuße von 59. Str. aus dem See gefischt wurde, das Opfer eines Verbrechens ist. Die Verstorbene ist bisher noch nicht mit Bestimmtheit identifizirt worden. Ein Mann, begleitet von einer Frau, nahm die Leiche in Augenschein, worauf er erklärte, daß die Todte seiner Tochter ähnlich sei, die er viele Jahre nicht gesehen habe, und die früher Krankenpflegerin auf den Philippinen gewesen sei. Die Muthmaßung, daß die Verstorbene seine Tochter sei, scheine um so berechtigter, als in einem ihrer Ringe das Wort „Philippines" eingravirt ist. Der Mann nannte der Polizei seinen Namen, bat aber, ihn nicht bekannt zu geben, ehe die Todte mit Bestimmtheit als seine Tochter identifizirt sei. Seine Begleiterin verhielt sich schweigend. Sie hatte anscheinend seine Tochter nicht gekannt.

John McCarthy, Nr. 440 W. 19. Str., identifizirte theilweise die Verstorbene als Frau Eva Belmont von Milwaukee, deren Bekanntschaft er angeblich im Sommer auf einem Dampfer gemacht und hier vor mehreren Tagen erneuert hatte. Er soll sich in seinen Angaben in Widersprüche verwickelt haben.

Aus Milwaukee wird berichtet, daß eine Frau Eva Belmont vor etwa vier Jahren von Traverse City nach dort kam und in anrüchigen Kreisen ziemlich bekannt war. Eine zeitlang soll sie als Haushälterin in Diensten eines Schankwirths gestanden haben. Vor drei Jahren habe sie Milwaukee verlassen und seither von sich nichts hören lassen. Sie war etwa 40 Jahre alt, mittelgroß und brünett.

L. H. Lutz, Schaffner einer Calumet-Car, meldete der Polizei, er habe vor mehreren Tagen gesehen, wie zwei Männer ein Frauenzimmer die 73. Str. entlang nach dem See zu schleppten, während ein leeres Buggy in der Nähe der Illinois Zentralbahn hielt. Am selben Abend sah Polizist Harry Baird angeblich ein Buggy, in dem sich zwei Männer und ein Frauenzimmer befanden, die 67. Str. entlang fahren. Die Polizei behauptete damals, daß das angebliche Frauenzimmer ein betrunkener Mann gewesen sei.

„Ich tappe betreffs der Personalien der Frau und der Art ihres Todes im Dunkeln", sagte Polizeiinspektor Hunt. „Keinem Zweifel aber unterliegt es, daß sie durch Ertrinken ihren Tod fand. Der Koronersarzt hat festgestellt, daß die Verletzungen an ihrem Körper nicht den Tod herbeiführen konnten. Wenn ich nur ihren Namen feststellen könnte! Dann würde das Geheimniß gelichtet werden. McCarthys Angaben schenke ich keinen Glauben. Der Name Eva Belmont besagt gar nichts. Das Frauenzimmer, die er kannte und deren Leiche jetzt angeblich in der Morgue liegt, kann ihm ja einen falschen Namen angegeben haben."

Inga Hanson.

Bittet um ein nochmaliges Prozeßverfahren.

Die wegen angeblichen Meineides bei ihrem Prozessiren gegen die Illinois Street Railway Co. zu Zuchthausstrafe verurtheilte Norwegerin Inga Hanson ließ heute durch ihren nunmehrigen Vertheidiger, David K. Tona, bei Richter Kersten um Gewährung eines nochmaligen Prozeßverfahrens nachsuchen. Sie selber wurde aus diesem Anlaß wieder mit Hilfe eines Krankenstuhles in den Gerichtssaal gebracht. Sie sah blühend aus wie eine Pfingstrose. Als Gründe für das Gesuch, über welches der Richter noch nicht entschieden hat, gibt Tona an: Das Beweismaterial sei unzulänglich gewesen; man habe belangloses Material zugelassen, wichtiges Entlastungsmaterial aber ausgeschlossen; zugestanden, daß ein nicht mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung stehender Advokat die Anklage vertrat, u. s. w.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost....................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Mit Sonntagpost....................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Im Schmollwinkel.

Auf gespanntem Fuße mit dem Senate zu stehen, kann dem Präsidenten aus vielen Gründen nicht angenehm sein. Daher wurde angenommen, daß Herr Roosevelt, sobald er „aus eigenem Rechte" in das Weiße Haus eingezogen wäre, zu dem „Oberhause" wenigstens in leibliche Beziehungen treten würde. Dieses hat ihn ja mitunter in seiner Eitelkeit gekränkt oder auch schroff zurechtgewiesen, aber da er sich unstreitig einige Uebergriffe erlaubt hatte, so kann er, ohne seinem Stolze allzu viel zu vergeben, trotz alledem eine Politik der Versöhnung einschlagen. Es scheint jedoch, daß er im Gegentheile den schwer Beleidigten spielen und sich in seinem Verkehr mit dem Senate auf das amtlich Nothwendige beschränken will.

Nachdem die Schiedsgerichtsverträge vom Senate „amendirt" worden waren, ließ bekanntlich der Präsident erklären, er werde sie jetzt gänzlich zurückziehen, weil sie in der verstümmelten Form zwecklos und unannehmbar wären. Auf diesem Beschlusse beharrt er auch jetzt noch, obwohl die in Frage kommenden europäischen Mächte zu verstehen gegeben haben, daß sie sich die Veränderung der Verträge gefallen lassen wollen. Damit nicht genug, läßt der Präsident jetzt durch die Presse verlautbaren, er werde dem Senate keinen neuen Handelsvertrag mehr zugehen lassen, da dieser ja doch alle früheren Handelsverträge unter den Tisch geworfen habe. Deutschland sei willens, die Zugeständnisse, die es soeben seinen nächsten Nachbarn gemacht habe, auch den Ver. Staaten zu machen, wenn diese sich ebenfalls entgegenkommend erwiesen. Wozu solle sich aber unsere Regierung auf langwierige Unterhandlungen mit der deutschen einlassen, wenn die mühsam erzielten Abmachungen hinterher doch nicht bestätigt werden würden? Allerdings würde unser Handel mit Deutschland durch die Vorzugstarife, die es anderen Ländern eingeräumt hat, nahezu vernichtet werden, doch werde das nicht die Schuld der Administration sein, sondern die des Senates, der sich jeder „Reziprozität" widersetze.

Es ist indessen zu hoffen, daß Herr Roosevelt aus dem Schmollwinkel wieder herauskommen und seine eigene Pflicht thun wird, gleichviel ob der Senat die seinige erfüllt oder vernachlässigt. Nicht immer läßt sich von der Vergangenheit auf die Zukunft schließen, und nicht immer handelt der Bundessenat in dem einen Falle genau so wie in dem anderen. In dem vorliegenden mag er sich sagen, daß die Ver. Staaten äußerst thöricht sein würden, die Vortheile von der Hand zu weisen, die Deutschland ihnen zu bieten bereit ist. Denn Deutschland ist keineswegs **verpflichtet**, uns auf Grund der Meistbegünstigungsklausel ohne Weiteres alles zuzugestehen, was es seinen Nachbarn unter ganz besonderen Bedingungen eingeräumt hat. Wir selbst haben den Standpunkt eingenommen und vertheidigt, daß die Reziprozitätsabmachungen, die wir beispielsweise mit Kuba getroffen haben, anderen Ländern nicht ohne Weiteres zugute kommen, obwohl diese mit uns das Recht der Gleichbegünstigung vereinbart haben mögen. Somit kann sich auch Deutschland darauf berufen, daß es mit Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien u. s. w. ganz besondere Abmachungen getroffen hat, an denen wir nur dann theilzunehmen befugt sind, wenn wir dem deutschen Reiche ähnliche Vergünstigungen einräumen, wie die genannten Nationen.

Solange Deutschland willens ist, den Ver. Staaten ebenfalls einen Vorzugstarif zu gewähren, falls auch diese sich zur „Reziprozität" verstehen, liegt kein Grund vor, den sogenannten Dingleyknüppel zu schwingen. Die großen amerikanischen Privatinteressen, welche an der gewaltigen Ausfuhr nach Deutschland betheiligt sind, würden aber dem Senate nicht gestatten, einen Handelskrieg gegen Deutschland ohne jede Veranlassung vom Zaune zu brechen. Sie wissen wohl, daß ein solcher Krieg, selbst wenn Deutschland schließlich unterläge, ihnen selbst furchtbaren Schaden zufügen würde. Es ist mindestens fraglich, ob die Farmer, Viehzüchter, Großschlächter, Müller, Maschinenfabrikanten u.s.w. sich ewig zugunsten einiger vergleichsweise unbedeutender Industrien in Neu-England werden benachtheiligen lassen, und ob es den Herren Lodge und Genossen gelingen wird, auch einen Reziprozitätsvertrag mit Deutschland zu vereiteln. Ist aber auch nur die geringste Hoffnung auf die Bestätigung eines solchen Vertrages vorhanden, so ist es offenbar die Pflicht des Präsidenten, Unterhandlungen anzuknüpfen und einen Vertragsentwurf vorzulegen.

Der Vorwurf der Unthätigkeit, den die Administration dem Senate macht, ist sicherlich begründet, sollte aber nicht auf sie selbst zurückfallen dürfen. „Es nützt ja doch nichts", ist ein schlechter Wahlspruch für Jedermann, und ganz besonders für den Präsidenten der größten Republik.

Wieder da: Die Sträflingsarbeit-Frage.

Vor etwa zwei Jahren nahm die Illinoiser Staatsgesetzgebung ein neues Sträflingsarbeit-Gesetz an, das am 1. Juli 1903 in Kraft treten sollte. Das Gesetz war das Ergebniß ernstesten Strebens nach dem Guten und schwersten Mühens und wurde als das Beste hingestellt, das nur erreichbar sei. Es war dem, einige Jahre zu Kraft bestehenden New Yorker Gesetz nachgebildet und sollte, wie dieses, die schwierige Frage, wie Sträflinge in nutzbringender Arbeit zu beschäftigen sind, ohne dadurch der „freien Arbeit" irgendwelchen Wettbewerb zu machen, ihren Preis zu drücken und ihre Absatzmärkte zu schmälern, lösen. Man glaubte dieses Kunststück fertig gebracht zu haben, indem man bestimmte, daß die „Staatsarbeiter" — so kann man wohl die Sträflinge nennen — nur für den Staat arbeiten sollen. Mit anderen Worten, daß die Sträflinge zwar in produktiver Arbeit zu beschäftigen sind, das Produkt ihrer Arbeit aber nicht in den offenen Markt eintreten, sondern nur an die Behörden und Anstalten von Staat und Stadt und sonstigen „politischen Abtheilungen" abgegeben werden soll, wobei es diesen zur Pflicht gemacht wurde, ihre Einkäufe, bezw. Bestellungen bei den Gefängnißverwaltungen zu machen, soweit die benöthigten Waaren von diesen hergestellt werden.

Dieses Gesetz wurde, wie gesagt, als die denkbar beste Lösung der leidigen Sträflingsarbeit-Frage, die dem Staate schon so viel zu schaffen gemacht hatte, gepriesen und Jedermann schien mit seiner Annahme zufrieden; demungeachtet wurde es aber vor den Gerichten beanstandet, als die Gefängnißbehörden endlich so weit waren, mit seiner Durchführung beginnen zu können, und es dauerte bis zum September vorigen Jahres, ehe seine Rechtskräftigkeit festgestellt werden konnte. Nun konnte es losgehen, aber wenn man nun hoffte, endlich einmal eine Zeit lang wenigstens vor der Sträflingsarbeit-Frage Ruhe zu haben, so sah man sich schnell enttäuscht. Schon jetzt wurden der Gesetzgebung in Springfield zwei neue Bills vorgelegt, welche die ganze Frage wieder aufrollen, und Leute, die wissen wollen, was im Winde ist, prophezeien die Annahme mehrerer wichtiger, vielleicht das ganze Gesetz wieder umkrempelnder „Amendements", und sind bereit, ihren theuren Kopf zur Benutzung als Fußball hinzugeben, wenn es nicht ob der Sträflingsarbeit-Frage wieder zu langwierigen und erregten Debatten in der Gesetzgebung kommt. Das scheint ein recht waghalsiges Angebot zu sein, aber man wird schnell erkennen, daß sie dabei in Wirklichkeit sehr wenig Gefahr laufen, wenn man hört, daß die eine jener Bills, die der Senator Humphreys vorlegte, die vom jetzigen Gesetze vorgesehene Beschäftigung der Insassen der „Pontiac Reformatory" in der Buchdruckerei verbieten will, während die andere vom Hausmitglied Israel Dudgeon eingereichte Bill die Beschäftigung der Insassen der Zuchthäuser zu Joliet und Chester in der Herstellung von Seilerwaaren, von **Schulbüchern** und Schulmobiliar und der Zubereitung von Material für den Straßenbau **anbefiehlt**.

So wird voraussichtlich in Bälde der heiße Kampf der Vertreter der „freien Arbeit" gegen die „Sträflingsarbeit" wieder so heiß toben, wie nur je zuvor, und da ist es interessant, zu hören, daß jener Repräsentant Dudgeon, der früher Zuchthauskommissär war und jetzt der sachverständige Vorsitzer des Hausausschusses für Strafanstalten ist, das gegenwärtige Gesetz durchaus verwirft. Er erklärt, es habe sich in New York als außerordentlich kostspielig erwiesen und dasselbe werde hier der Fall sein, und dabei schädige es die „freie Arbeit", statt sie vor dem Wettbewerb der Sträflingsarbeit zu schützen; es thue also gerade das Gegentheil von dem, was es thun sollte. Unter dem früheren Kontrakt-System seien 80 Prozent des Produktes der Sträflingsarbeit nach außerhalb des Staates verkauft worden, unter dem jetzigen Gesetz müsse das ganze Produkt in Illinois bleiben und verkauft werden. Es dürfe nur an politische Abtheilungen des Staates — an „Counties", „Towns" und Städte — verkauft werden, diese aber **müßten** es kaufen und dadurch werde jeder örtliche Gewerksverein, jeder kleine Kaufmann in den Städten und Ortschaften des Staates berührt. Die Gefängnisse könnten geringere Mengen Waaren nicht so billig herstellen wie Fabrikanten, die die betreffenden Artikel in größeren Mengen produziren, und könnten sie nicht so billig an die staatlichen Anstalten abgeben, wie „freie" Händler; die Gefängnißbehörden würden gute Preise — höhere Preise als die Marktpreise — verlangen müssen, aber der „Staat" werde dieselben bezahlen müssen; der „freie" Kontraktor oder Geschäftsmann würde nicht einmal ein Angebot machen können. Auch sonst sei das Gesetz voller Schlingen und Fallen, und die Opposition dagegen werde in Bälde ganz gewaltig anwachsen; die gegenwärtigen Proteste würden den zukünftigen gegenüber als außerordentlich milde erscheinen.

* * *

Es kann leider kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß Herr Dudgeon mit dieser Prophezeiung Recht behalten wird. Es ist ja nicht anders möglich, als daß man schließlich einsehen lernen muß, daß auch dieses Gesetz das Produkt der Sträflingsarbeit nicht aus dem Wettbewerb entfernen kann — es war ja schon sonderbar genug, daß man sich eine Zeit lang dem Wahn hingeben konnte, einfach weil es nicht in den offenen Markt trat. Jenes Kunststück kann überhaupt kein Gesetz fertig bringen — so lange man das Produkt der Sträflingsarbeit nicht etwa verbrennt oder sonstwie zerstört, muß es so oder so in gewissen Wettbewerb mit dem Produkt der freien Arbeit treten. Das geht nicht anders, und je schneller man das erkennt, desto besser ist es. Hätte man diese Wahrheit schon früher erkannt, bezw. eingestanden, dann wären dem Staat viele kostspielige Experimente erspart geblieben — einschließlich dem letzten.

Unter diesen Umständen scheint es am gerathensten, den Sträflingen **die** Arbeit zuzuweisen, der die „freie Arbeit" gern möglichst fern bleibt und die sonst vielleicht nicht gethan würde. Da ist beispielsweise der Straßenbau. Man scheut sich theils aus sentimentalen Gründen, die Sträflinge dazu zu verwenden, theils will man sie im Gefängnisse eine Arbeit erlernen lassen, die ihnen ein späteres Fortkommen erleichtert. Diese Gründe sind nicht stichhaltig. Die große Rücksichtnahme den Verbrechern gegenüber hat wahrscheinlich nicht wenig mit der Häufung des Verbrechens zu thun, und daß auch nur ein nennenswerther Bruchtheil der Sträflinge von der Noth dem Verbrechen in die Arme getrieben wurde, bezw. ihren Unterhalt nicht auf ehrliche Weise verdienen konnten, weil sie kein Handwerk erlernt hatten — das glaubt heute doch wohl kein Mensch mehr. — —

Arbeitsstoffe.

Etwas angeblich noch nie Dagewesenes hat sich im verflossenen Januar im Außenhandel der Ver. Staaten ereignet. Die Einfuhr von Arbeitsstoffen, oder Verarbeitungsstoffen — Rohstoffen und Halbfabrikaten, Rohseide, Wolle, sonstige Faserstoffe, Zinn, Gummi, Häute u. s. w. — zum Verbrauch in den hiesigen Gewerben hat mehr als die Hälfte der gesammten Einfuhr betragen. In den sieben Monaten des laufenden Rechnungsjahres (Juli 1904 bis Januar 1905) haben die selben Klassen von Waaren 46 v. H. der Gesammteinfuhr betragen. Ganz außerordentlich ist die Zunahme dieser Einfuhr im Vergleich zu früheren Jahren. Und es ist eine erfreuliche Zunahme selbst vom Standpunkte der verbohrtesten Schutzzöllner aus, die sonst jeden Dollar für verloren betrachten, der für ausländische Waaren bezahlt wird. Was an derartigen Stoffen in's Land kommt, sind Lebensbedürfnisse der heimischen Industrie. Selbst die geschützteste Industrie muß untergehen, wenn sie keine Rohstoffe hat. Und wenn der Rohstoff auch nicht mehr ganz Rohstoff, sondern bereits sogenanntes Halbfabrikat ist (z. B. ausgeschmolzenes Metall anstatt Erz oder zugerichtetes Holz statt des unbehauenen Stammes), so verringert das den Nutzen nicht, erhöht ihn vielmehr. Durch die theilweise Bearbeitung des Rohstoffs wird in der Regel sein Gewicht und sein Umfang vermindert, es werden dadurch die Beförderungskosten verringert, und der hiesige Fabrikant erhält demzufolge das Halbfabrikat für einen Preis, zu dem er es selber nicht herstellen kann; weder aus heimischem noch aus fremdem Rohstoff.

Bezeichnend ist übrigens, daß die gesammte Zunahme der in Rede stehenden Einfuhr auf die reinen Rohstoffe fällt. Der Monat Januar weist allerdings auch für die Halbfabrikate eine kleine Zunahme auf; für den siebenmonatigen Zeitraum jedoch (Januar eingeschlossen) kommt eine kleine Abnahme heraus. Die Erklärung dafür liegt nahe genug. Eben weil die Halbfabrikate schon ein Stück gewerblicher Arbeit darstellen, die zur Noth auch hier gethan werden könnte, hat die republikanische Tarifgesetzgebung hier „schützend" — also absperrend — eingreifen zu müssen geglaubt. Hohe Zölle erschweren die Einfuhr dieser Halbstoffe, obgleich sie der heimischen Industrie ganz ebenso nützlich und nöthig wie die reinen Rohstoffe sind. Die betreffenden Gewerbszweige leiden zwar unter der Vertheuerung ihres Arbeits-„Materials", aber — das Schutzzollprinzip ist gewahrt. Die betreffenden Fabrikanten würden viel bessere Geschäfte machen, würden viel mehr Waare absetzen, würden mehr Arbeiter beschäftigen und den Arbeitern höhere Löhne zahlen können, wenn ihnen die Arbeitsstoffe nicht vertheuert würden. Aber entweder wird ihren bezüglichen Beschwerden keine Beachtung geschenkt; oder sie wagen es gar nicht, sich zu beschweren, aus Furcht, daß, wenn einmal mit der Abschaffung überflüssiger und überhoher Zölle der Anfang gemacht wird, am Ende auch **die** Zölle dran glauben würden müssen, durch die sie selber sich bereichern und die Verbraucher plündern.

* * *

Die hemmende Wirkung der Zölle zeigt sich übrigens nicht bloß bei den Halbfabrikaten. Es sind auch unverarbeitete Rohstoffe mit hohen Zöllen belegt, wo ein inländisches Sonderinteresse stark genug war, seinen Vortheil über den Vortheil des Gemeinwohls zu setzen. Wo solche Zölle bestehen, hat in der Regel auch die Einfuhr mit dem Wachsthum der Bevölkerung und dem wachsenden Bedürfniß nicht Schritt gehalten. Ganz besonders ist dies in Bezug auf Rohwolle der Fall, wo die Einfuhr sogar eine ganz riesige Abnahme erfahren hat. Unter dem demokratischen Wilson-Tarif, welcher Rohwolle nebst anderen unentbehrlichen Rohstoffen auf die Freiliste gesetzt hatte, wurden im Rechnungsjahre 1896—97 rund 350,000,000 Pfund Wolle eingeführt. In den beiden letzten Rechnungsjahren hat die Einfuhr nur etwa halb so viel betragen, trotz guter Zeiten und trotzdem wir heute wenigstens 10,000,000 mehr Menschen im Lande haben.

Dabei hat der Zoll nicht etwa die heimische Wolleerzeugung vermehrt. Im Jahre 1903 (dem letzten, wofür uns die betreffenden Berichte zur Hand sind) wurden in den Ver. Staaten 287,450,000 Pfund Wolle erzeugt. Im Jahre 1895 waren es bereits 309,748,000 Pfund. Also müssen die jetzigen 80,000,000 Bewohner der Ver. Staaten mit ungefähr 150,000,000 Pfund Wolle weniger auskommen als die damaligen 70,000,000 Bewohner. Die heimische Wollenindustrie hat infolge des „schützenden" Zolles soviel weniger zu thun. Sie hat entsprechend weniger Arbeiter nöthig und die Arbeiter werden entsprechend schlechter bezahlt, wie dies immer der Fall ist, wenn in einem Gewerbe die Nachfrage nach Arbeitskräften fällt. Die nothleidenden Philadelphiaer Teppichweber, die vor nicht langer Zeit ihren langwierigen, mit schweren Opfern geführten Streik verloren, sind nur ein Theil der Opfer des „Schutzes". Das ganze Volk leidet darunter. Wollene Kleidungsstücke — „wirklich wollene" — sind so theuer geworden, daß sie der großen Menge ganz unerschwinglich sind. Dafür blüht der Schwindel mit Stoffen aus Shoddy oder Baumwolle, die für Wolle ausgegeben werden. Ein geschäftlicher Schwindel auf Kosten der ärmeren Volksmassen ist großgezogen worden. Und wenn außer den Verübern dieses Schwindels und einer kleinen Anzahl reicher Herdenbesitzer noch jemand im Lande ist, der da sagen kann, daß der Wollzoll ihm nützt, so soll dieser jemand noch gefunden werden.

Daß trotz aller schutzzöllnerischen Hindernisse die Einfuhr von Rohstoffen im Großen und Ganzen immer wächst, wie oben angegeben, ist der schlagendste Beweis von der Unentbehrlichkeit dieser Einfuhr — und von der Thorheit der Zollpolitik, die die Hindernisse schafft. Es spricht Bände für die Leistungsfähigkeit des amerikanischen Arbeiters und die Ueberlegenheit der amerikanischen Betriebseinrichtungen, daß trotz dieser Hindernisse die amerikanische Industrie in steigendem Maße die ausländischen Märkte sich erobert, so daß auch der neueste Jahresbericht wieder eine bedeutende Zunahme der industriellen Ausfuhr aufweist. Noch im Jahre 1890 bildete die Fabrikatausfuhr nur knapp 18 v. H. der Gesammtausfuhr; jetzt beläuft sie sich bereits auf 34 v. H. Wenn das jetzt schon möglich ist, welchen Siegeszug erst würde die amerikanische Industrie auf den Weltmärkten führen und welchen weiteren Aufschwungs würde sie sich erfreuen, wollte man endlich ungehindert ihr gestatten, was ihr nie hätte verwehrt werden sollen: freien und ungehinderten Bezug ihrer Arbeitsstoffe.

Der Semski Sobor.

Im intelligenten Rußland ist seit Kurzem ein Wort in Umlauf, vor dem viele sich fürchten, auf das wenige bauen: „Semski Sobor". Der Semski Sobor ist eine altrussische Form der Landesvertretung, die in früheren Jahrhunderten oder, genauer gesagt, so lange Rußland und Muskowien identische Begriffe waren, sehr wohl die Grundlagen für ein späteres Parlament in Rußland abgeben konnte. Seit aber in den Bestand des russischen Reiches Gouvernements mit kerndeutschen Agrarverfassungen, wie Polen, Litauen und die Baltischen Provinzen aufgenommen wurden, ist der Semski Sobor lediglich von lokaler Bedeutung für die 34 Gouvernements des Innern. Die Moskowiter haben von der Einrichtung, die noch unter Katharina II. neu ins Leben gerufen wurde, niemals Nutzen gezogen, vielleicht ein Zeichen politischer Indifferenz. Lediglich die Regierungen wandten sich an diese Versammlung der Landstände, wenn sie den Glauben beim unzufriedenen Volke erwecken wollten, als stände sie in fortwährender Verbindung mit seinen Vertretern. So lange die Leibeigenschaft bestand, setzte sich der Semski Sobor nur aus Adligen und hohen Beamten zusammen. Nach Aufhebung der Leibeigenschaft und Errichtung der Semstwos, in deren Versammlungen die Vertreter aller Stände Platz finden sollten, verlor der Semski Sobor seine Bedeutung und ging in der Semstwo und in den Adelsversammlungen auf.

Wenn heute von der Einberufung eines Semski Sobor gesprochen wird, so kann dieser Begriff lediglich verstanden werden als eine Versammlung der Abgesandten der Semstwos und des Adels. Da nun aber lediglich 34 von 89 Gouvernements und Gebieten Semstwos-Vertretungen besitzen, würden thatsächlich nur die 34 Gouvernements imstande sein, gewählte Vertreter in den Sobor zu entsenden, während die übrigen 55 entweder durch Mitglieder des Adels oder aber durch von der Regierung bestimmte Personen vertreten wären.

Angesichts der Thatsache, daß kein Geringerer als der Generalgouverneur von Petersburg, Trepow, auf die Möglichkeit der Einberufung des Semski Sobor hingewiesen hat, dürfte es nicht uninteressant sein, die Folgen einer solchen zu beleuchten.

Rußland als Staat krankt, abgesehen von wirthschaftlichen Uebeln, daran, daß es die Bewohner der von ihm eroberten Grenzprovinzen nicht zu assimiliren vermochte. Die Schuld daran tragen aber nicht etwa die Finländer, Balten, Polen und Armenier, sondern die kernrussische Gesellschaft im Verein mit der Regierung. Die Vertreter des Moskowiterthums haben stets und überall zu assimiliren versucht durch Vernichtung der höheren Kultur in den Grenzländern bei gleichzeitiger Unterdrückung der eigenen russischen Volksbildung; dadurch haben sie eine große Kluft geschaffen, die heute so groß ist, daß sie erst in Generationen wieder ausgefüllt werden könnte. Das einzige Mittel aber ist geistige und wirthschaftliche Hebung Moskowiens, ohne dem Volke das Joch kulturell höher stehender Nationalitäten aufzubürden. Eine auf demokratischer Grundlage aufgebaute Verfassung würde unzweifelhaft zur Zurückdrängung der Russen durch Polen, Juden, Letten, Esthen und Deutsche führen. Andererseits aber würden gerade diese Elemente mit alleiniger Ausnahme der über ganz Rußland zerstreuten Deutschen schon wegen der wirthschaftlichen Gegensätze staatszerstörend wirken.

Den Ausweg aus diesem Dilemma bietet der Semski Sobor. Die Möglichkeit, seine eigenen Interessen wahrzunehmen, sowie die Zuführung von Bildung würden das Volk der Moskowiter selbständiger, fleißiger machen, es auch moralisch höher bringen, und ihm dadurch die besten Waffen in die Hand geben zum Konkurrenzkampf gegen die Bewohner der Westprovinzen. Solche Erwägungen könnten sehr wohl in den höchsten Kreisen bestimmend für weittragende Entschlüsse sein. Für Rußland, einschließlich der Westprovinzen, müßte die Einberufung der Semski Sobor als ein großes Glück bezeichnet werden, trotz der damit verbundenen Ungerechtigkeit gegen die Grenzländer. Es wäre ein gewaltiger Schritt vorwärts auf dem Wege zu einem Kultur- und Rechtsstaat.

Internationaler Ackerbauschutz.

Der König von Italien hat, wie bereits mitgetheilt wurde, die Begründung eines internationalen Institutes zum Schutze der Interessen des Ackerbaues angeregt. Abgesehen von den sympathischen Kundgebungen in der italienischen und insbesondere der römischen Presse, hat sich als erster Vertreter einer auswärtigen Macht der Präsident der französischen Republik, Herr Loubet, zu der Idee des Königs Viktor Emanuel bekannt und französische Mitwirkung in Aussicht gestellt.

Somit wäre denn ein erster vorbereitender Schritt zur Verwirklichung eines auf alle Fälle höchst bemerkenswerthen Vorhabens gethan. Daß die Idee gerade von dem Könige von Italien ausging, kann nicht besonders verwundern, denn gerade dort, auf jener von der Natur an vielen Stellen so wunderbar reich ausgestatteten Halbinsel, ist die Lage der Ackerbau treibenden Bevölkerung eine außerordentlich gedrückte. Der Wunsch, ihr zu helfen, ist daher bei dem Staatsoberhaupte demgemäß auch außerordentlich rege. Wie sich aus dem bereits abgedruckten Handschreiben Viktor Emanuels an den Ministerpräsidenten Giolitti deutlich ergibt, handelt es sich bei diesem neu zu begründenden internationalen Institut keineswegs um einen weiteren agrarisch-schutzzöllnerischen Vorstoß, sondern vielmehr um die Schaffung einer Zentralstätte für vergleichende Ackerbaustatistik.

Das wäre an und für sich schon ein wichtiges neues Glied in der Kette der internationalen wissenschaftlichen Einrichtungen. Wie das internationale „Bureau des langitudes" in Paris von großer Bedeutung für die Entwickelung des metrischen Systems geworden ist, so ähnlich könnte sich das neugeplante Institut für vergleichende Agrikulturstatistik recht viele und dankenswerthe Aufgaben stellen, die unter Umständen für die zukünftige Entwickelung und Ausgestaltung des Ackerbaues in den verschiedenen Erdtheilen von großer Bedeutung werden dürften.

Erkenntniß eines bestimmten Gewerbestandes, die sich auf sorgfältig unternommenen statistischen Erfahrungen stützen kann, wird stets auch praktischen Nutzen zu schaffen vermögen, und in diesem Sinne betrachtet, wird somit das neue internationale Institut für Ackerbaustatistik schon einmal sicherlich die Mühen und die Kosten lohnen, die auf sein Zustandekommen und auf seine Erhaltung werden aufgewendet werden müssen. Und diese Mühen und Kosten dürften nicht gering sein. Hier aber ist der Punkt, wo abgesehen von Rußland und der Türkei, die parlamentarischen Vertretungen der verschiedenen konstitutionellen Staaten werden mitzureden und mitzubeschließen haben. Und es ist daher sehr fraglich, ob sich die betreffenden Staaten so ohne weiteres bereit finden lassen werden, die einzelnen Staatsbudgets zu belasten.

Prüft man den an und für sich sehr wohlgemeinten Vorschlag des Königs von Italien auch nur einigermaßen genauer, dann wird man sich der Befürchtung nicht erwehren können, daß der Verwirklichung desselben sich recht erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellen dürften.

„Gräfin Montignoso".

Zur Affäre der Gräfin Montignoso, die in letzter Zeit, wie berichtet, wieder viel von sich reden machte, werden von gut unterrichteter Seite vom 10. Febr. aus Dresden folgende Mittheilungen gemacht: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Beziehungen, die die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen zu dem jungen Grafen Carlo Gicciardini unterhält, intimer sind, als man ursprünglich anzunehmen geneigt war. In den vornehmen Gesellschaftskreisen von Florenz wurde diese Thatsache bereits seit längerer Zeit als sogenanntes offenes Geheimniß behandelt, und es konnte nicht Wunder nehmen, daß man nach und nach den Verkehr mit der allzu lebenslustigen Gräfin Montignoso aufgab. In einzelnen Kreisen der Florentiner Gesellschaft erwog man ernsthaft, ob es unter solchen Umständen rathsam erscheine, die junge Prinzessin, die doch immerhin als legitimes Kind des Königs Friedrich August von Sachsen betrachtet wird, im Kreise der leichtlebigen Mutter weiterhin erziehen zu lassen, und so entschloß man sich, dem Dresdener Hof Mittheilungen von den in der Villa Papiano zu Florenz herrschenden Zuständen zu machen. Die Folge war, daß zwei sächsische Detektives im Auftrage des Hofes aus Dresden nach Italien entsandt wurden, die sich über die einschlägigen Verhältnisse informiren sollten. Nachdem sie hinreichendes Material gesammelt hatten, sind die Beamten vor etwa zwei Wochen abgereist; die Ueberwachung der Gräfin wurde inoffiziell von dem sächsischen Konsulat in Florenz weitergeführt. Der Bericht der Detektives, der dem Hofe sofort nach ihrer Rückkehr übermittelt wurde, lautet außerordentlich ungünstig. Dieser Umstand veranlaßte den König, als seinen Vertreter den Justizrath Dr. Körner zu seiner geschiedenen Frau zu senden. Sein Bericht wird hinsichtlich zweier Punkte eine entscheidende Wirkung ausüben: Zunächst wird der König darüber befinden, ob die kleine Prinzessin Anna Monica Pia fortan weiter in Florenz erzogen werden soll. Sodann aber wird auch die vermögensrechtliche Seite der Angelegenheit in Erwägung gezogen werden. Die Gräfin bezieht bekanntlich eine jährliche Apanage von etwa 40,000 Mark aus der Schatulle des Königs von Sachsen; sie hat sich als Entgelt dafür gewissen Kautelen unterwerfen müssen, mit denen ihr jetziges Verhalten schwerlich in Einklang zu bringen sein dürfte. Jedenfalls darf wohl mit Sicherheit angenommen werden daß die letzten Sympathien, deren sich die einstige Kronprinzessin noch bis in die letzte Zeit hinein im Sachsenlande erfreute, im Erlöschen sind.

Der junge Graf Gicciardini ist der Sohn des Eigenthümers der Villa Papiano, die die Gräfin zum eigenen Gebrauch gemiethet hat; er hatte die ehemalige Kronprinzessin bereits auf ihrer letzten, vielbesprochenen Reise nach Dresden begleitet.

Lokalbericht.

Der Schönheitspreis.

Der Bazaar zur Tilgung der Hypothek von $20,000 auf dem Altenheim strenggläubiger Juden, welcher seit acht Tagen im Koliseum stattfand, ist gestern Abend zum Abschluß gekommen. Sein Zweck wurde vollauf erreicht, haben doch nicht weniger als 60,000 Menschen den Bazaar besucht. Der finanzielle Ertrag ist noch nicht genau bekannt, er wird sich aber auf weit mehr als $20,000 belaufen.

Ein lebhaftes Interesse erregte der Kampf um den Schönheitspreis. Aus demselben ging Frl. Bertha Friend, 4343 Grand Boulevard, als Siegerin hervor. Die junge Dame erhielt 7373 Stimmen, und ihre Mitbewerberinnen Frl. Annie Lieberman 3247, Frl. Dorothy Siff 701, Frl. Nettie Simon 315, Frl. Frances Phillipson 237, Frau L. Oppenheimer 130, Frl. Goldie Schiff 110, Frl. Ray Hoffenberg 90 und Frl. Nettie Perlman 56 Stimmen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin
Anna Hothan geb. Brackmann
im Alter von 25 Jahren, 9 Monaten und 24 Tagen nach kurzem Leiden am 5. März selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. März, Nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause in Crete, Ill., nach dem Crete Friedhof. Der Zug verläßt den Van Buren Str. Bahnhof um 12:20. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Dr. J. C. Hothan, Gatte.
Frau Geo. C. Tegtmeyer, Theodore, Magdalena, Hildegard Brackmann, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater
John George Diebold
im Alter von 77 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. März, Morgens um 8.30 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 247 Hudson Ave. aus nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Louis Diebold, Sohn.
Margarethe Diebold, Schwiegertochter, nebst Enkeln.
Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater
Joseph Werner
am Montag, den 6. März 1905, im Alter von 46 Jahren, 11 Monaten und 6 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. März, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2084 N. Ashland Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Werner, Gattin.
Anna Werner, Rosie Kohlrost, Katie, Paul, George, Alex und Joseph Werner, Kinder.
George Kohlrost, Schwiegersohn. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater
Charles Locher
am Samstag, den 4. März, nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. März, vom Trauerhause, 917 W. 13. Str., um 1 Uhr Nachm., nach dem Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Charlotte Locher, Gattin.
Fred Locher, Sohn, nebst Verwandten.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter
Elisabeth Ludewing
gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 7. März, um 12 Uhr 30, vom Trauerhause, 670 S. Morgan Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
John Ludewing und Lizzie Ludewing geb. Schaefer, Eltern, nebst Verwandten.

Gestorben: Unser lieber Gatte und Vater **Eugen Hepp** starb am Sonntag, 79 Jahre alt, nach langer Krankheit. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 7. März, Nachm. zwei Uhr, vom Trauerhause, 127 Ohio Str., nach dem Graceland Friedhof. Bertha Hepp, Wittwe; Eugen, Hans, Anna und Louise, Kinder. modi

Danksagung.

Dem Fritz Reuter Council Nr. 577 Knights and Ladies of Security, besonders dem Herrn Dr. Hemmi, Mrs. Mehe und Mrs. Minna Perlberg nebst dem Begräbniß Komite, sage ich mit meinen Kindern meinen innigsten Dank für ihr gutes Wohlwollen, die sie meinem verstorbenen Mann und meiner Familie während der Krankheit erwiesen haben. Mit Achtung zeichnet:
Katharine Wisnewski.

Danksagung.

Wir, die Unterzeichneten, sprechen hiermit der Zukunfts Loge 596, Deutscher Orden der Harugari, unseren Dank aus für die pünktliche Auszahlung der Sterbegelder von $700. Wir empfehlen jedem deutschen Familienvater, sich dem „Deutschen Orden der Harugari" anzuschließen.
Elizabeth Loerisch, Wittwe, und Kinder.

Danksagung.

Wir, die Unterzeichneten, sprechen hiermit der Zukunft Loge Nr. 596, D. O. D. H., unseren Dank aus für die pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes von $700. Wir empfehlen jedem deutschen Familienvater, sich dem Deutschen Orden der Harugari anzuschließen.
Margarethe Willisch nebst Kindern.

Neu! — Die Pflege der Augen.
im gesunden und kranken Zustande. Von Dr. J. Wurm. 103 Seiten. Preis 45 Cents u. 5c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter
Martha Elise Wanner
am 5. März, Morgens 6 Uhr, im Alter von 70 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. März, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 1717 Wrightwood Ave., nach der Center Str. M. E. Kirche, Ecke Dayton u. Center Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
Christian Wanner, Gatte.
Andrew F. Wanner, Sohn.
Mrs. Carrie Weber, Mrs. Emma Jauch, Töchter.
George Weber, Fred Jauch, Schwiegersohn, nebst Enkeln und Verwandten.

Zur Erinnerung
— an —
Ella Schröder.

Ein Jahr ist schon verflossen,
Seit meine geliebte Gattin, Du,
Bist von mir geschieden
Zur ewigen Ruh'!
Bist wohl von mir geschieden,
Doch Liebe scheidet nicht,
Ruhe sanft in Frieden,
Wir vergessen Deiner nicht.
Befreit von Erdenschmerzen
Ruh'st Du in Deiner kühlen Gruft,
Ewig theuer meinem Herzen,
Bis mein Erlöser mich auch ruft.
Dann werden wir in jenen Höhen,
Uns Alle, Alle wiedersehen.
O Tag, der Du uns wiedergibst,
Was weit entfernt mein Herze liebt.
Du ruh'st in meinem Herzen,
Ich werde Dich wiedersehen,
Das erleichtert meine Schmerzen,
Denn Du wirst auferstehen!

Der trauernde Gatte:
Heinrich Schroeder.

Zur Erinnerung,

daß am 6. März 1904 unser vielgeliebter Gatte u. Vater **Andreas Mann** gestorben ist.

Schon ist's ein Jahr, daß Du von uns geschieden,
Heut' ist der Tag, an dem der Herr Dich rief;
Du ruhest sanft und ungestört in Frieden,
Doch wir empfinden heut' den Trennungsschmerz noch tief.
Unsere alle Thränen die folgen Dir nach,
Doch vergebens, sie rufen den Schläfer nicht wach.

Gewidmet von den trauernden Hinterbliebenen:
Marie Mann, Gattin.
Clara, Walter, Annie und Willie, Kinder.

Danksagung.

Für die innige, große Theilnahme am Begräbniß unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter und für all die vielen herzlichen Blumenspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Kaitschuk allen unseren lieben und hochverehrten Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Julius Polzin und Frau, sammt Kindern.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. ChicagoAve. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
20jl,1jX

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Kohlen $3.25

Royal Nut	$3.25
Beste Indiana Nut	3.50
Beste Indiana Lump	3.50
Indiana Block	4.50
Hocking Lump	5.00
Beste Nr. 2 Hard Nut Kohle	6.00
Semi-Hartkohle, Lump und Egg	5.50

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
E. Puttkammer,
Room 506-509 Atwood Bldg.
Nordwest-Ecke Clark und Madison Str.
Bestell. per Post oder Telephon, Main 2668.
24nov,eodX

Telephone North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt.
Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO.
Voranschläge auf Verlangen. 1mz,8m,X

Tel. North 199. Oeffentlicher Notar.
Nicholas J. Schmitz
REAL ESTATE & LOANS
Feuer-Versicherung.
267—269 Ost North Ave., Ecke Larrabee Str.
21fb,1m,X

Telephon: 1514 Central. 850 Main.
Importirte Biere, Weine, Liköre, Zigarren.
Fred. Potthast,
Restaurant und Buffet,
122—124 Süd Clark Straße.
(Früher The Round Bar.)
Zweige: Nordwestecke State und Van Buren Str.
146 E. Clark Str., nahe Madison Str.
11ja,2mo,X

Vermessungen
von Bauplätzen und Farmen, Land-Eintheilung, Landkarten etc., besorgt genau und zuverlässig
CARL MENDIUS,
1102 Schiller Bldg. Tel. C. 3724. Surveyor.
10feb,1mX

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—5. Sonntags 10—12 Vorm. 9mz,1jX

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1Dll

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Entrüstungs-Versammlung.

Grundbesitzer von der Wentworth Ave. halten sie ab.

Der philosophische O'Leary.

Schließt sein „Geschäftslokal" bei Downer's Grove und versetzt dem Abwasser-Kommissär Smyth einen Hieb.—Seine Befürchtungen.

In Schell's Halle, Ecke 27. Str. und Wentworth Ave., fand gestern, von der „Wentworth Ave. Improvement Association" einberufen, eine zahlreich besuchte Entrüstungs-Versammlung statt. Die Theilnehmer an derselben gaben in lebhafter Weise ihrem Unwillen darüber Ausdruck, daß seitens der Stadtverwaltung nichts geschieht, um die City Railway Co. zur Einhaltung der Verpflichtungen zu zwingen, die sie übernommen hat, als ihr vor 9 Jahren mit Zustimmung einer Mehrheit der interessirten Grundbesitzer Erlaubniß gegeben wurde, ihre elektrische Bahn in genannter Straße einzurichten. Die Straßenbahn-Gesellschaft versprach damals, den von ihr benutzten Theil der Straße in mustergiltiger Weise pflastern zu lassen und dieses Pflaster dauernd in gutem Zustande zu erhalten; die Straße während der Sommermonate in ihrer vollen Breite sprenkeln und sie jahraus, jahrein gehörig säubern zu lassen. Sie hat diese Versprechungen nicht gehalten. Das Schlimmste ist aber dies: in ihrer ursprünglichen Fassung hatte die betreffende Ordinanz bestimmt, daß die Bahngesellschaft ihre Kabel und Drähte für die Zufuhr und Rückleitung elektrischer Triebkraft binnen fünf Jahren unterirdisch legen lassen solle. Als man die Ordinanz nach ihrer Annahme näher betrachtete, fand sich's, daß der betreffende Passus die Straßenbahn nur verpflichtete, „die Leitungskabel von den jetzt in der Straße befindlichen Pfosten zu entfernen".—Dem Buchstaben dieser Bestimmung hat sie entsprochen; sie hat ihre Leitungskabel von den Holzpfosten abnehmen lassen, die sie früher gebrauchte, sie aber an eisernen Pfosten anbringen lassen, die sie an Stelle der hölzernen aufstellte. Das Uebel ist dasselbe geblieben; weil das dichte Gewirr von Drähten an der Wentworth Ave. bei Bränden die Feuerwehr in ihrer Thätigkeit behindert, sind die Versicherungsraten in jener Gegend fast unerschwinglich hoch. — Die Stadtverwaltung schützt aber die Interessen der Bürgerschaft nicht nur nicht, sondern trägt selber dazu bei, sie zu schädigen. Die Western Union Co. hat in der Wentworth Ave. widerrechtlich Telegraphenpfosten aufstellen lassen. Die „Improvement Association" ging mittels eines Mandamus-Verfahrens hiergegen vor, worauf die Western Union, ohne ein richterliches Erkenntniß abzuwarten, ihre Drähte von den Pfosten entfernte, um sie an anderen aufzuspannen, welche sie in den Gassen zu beiden Seiten der Straße aufstellen ließ. Aber die Pfosten in der Straße blieben, wo sie waren. An denselben hat nämlich die Stadtverwaltung Leitungsdrähte des Polizei- und des Feuerwehr-Telegraphen angebracht, und Stadt-Elektriker Ellicott erklärt, es fehle seiner Abtheilung an den erforderlichen Mitteln, um diese Drähte unterirdisch legen zu lassen. — Auch die „Chicago Telephone Co." hat, unbefugter Weise, an verschiedenen Plätzen in der Straße Pfosten aufgestellt und Drähte an denselben aufgespannt. Die gestern abgehaltene Versammlung, über welche Herr Joseph Kimmerling den Vorsitz führte, hat nun beschlossen, zur Abstellung aller dieser Schäden, und besonders zwecks Ausübung eines Zwanges auf die Chicago City Railway Co., gerichtliche Schritte zu thun.

* * *

Dem Stadtrath wird heute Abend unter Anderem ein Gesuch von Bewohnern der Gegend zwischen 29. und 31. Str. in der Nachbarschaft von Wabash Ave. unterbreitet werden, daß in jener Gegend die Bestimmungen der Schankordnung und besonders die Polizeistunde strenger durchgeführt werden mögen. Verschiedene protestantische Geistliche des Bezirks sind hierfür schon längst sehr eifrig eingetreten; neuerdings hat sich ihnen auch Pfarrer McGuire von der katholischen St. Jakobi-Kirche angeschlossen.

Vorsteher MacQueary von der städtischen Zwangsschule hielt gestern in Evanston vor einem kirchlichen Verein einen Vortrag über die genannte Anstalt. Er versicherte unter Anderem, daß die Zöglinge der Zwangsschule durchschnittlich keineswegs an „sittlichem Gehalt" hinter anderen Kindern zurückständen, ja, daß sie seiner Ansicht nach auch bei einem Vergleich mit den Zöglingen irgend einer Privatschule noch gut abschneiden würden. Bei 80 Prozent der „Fälle" werde es durch die Umgebung der jungen Menschenkinder verschuldet, daß diese lieber um die Schule gehen, als in dieselbe. Nur 5 Prozent von den Zöglingen der Zwangsschule erwiesen sich als so hartgesottene Sünder, daß man sie zwecks weiterer Behandlung der John Worthy-Schule zu überweisen habe.

* * *

Spielerkönig O'Leary erklärt, sein Klein-Monaco bei Downers Grove werde fortan geschlossen bleiben, aber nicht etwa aus Furcht vor behördlicher Verfolgung, sondern wegen schlechten Geschäftsganges. Er deutet an, daß der Lärm, welchen man über sein unschuldiges — mit Palisaden umgebenes und von Waffenknechten und Bluthunden behütetes — Etablissement geschlagen, ursprünglich von dem Abwasser-Kommissär Smyth ausgegangen sei. Derselbe solle es nicht ruhig haben verwinden können, daß er bei großen Wetten, die er dort gemacht, nicht gewann, sondern verlor. O'Leary rühmt sich bei dieser Gelegenheit, daß er noch immer ehrlich jede Wette bezahlt habe, die Jemand bei ihm gewonnen, auch versichert er, daß er während seiner ganzen „geschäftlichen" Laufbahn sich noch nie herbeigelassen hätte, irgend einen Beamten zu „schmieren".—Infolge der Schließung seines Platzes bei Downer's Grove, meint er, würde nun hier der Weizen gaunerischer Buchmacher wieder blühen, und die Schüttler'schen Geheimagenten würden mit deren Verfolgung mehr zu thun bekommen, als je, denn zu wetten und sich rupfen lassen, das sei nun einmal die Passion eines großen Prozentsatzes unserer Bevölkerung.

Das Gesundheitsamt knüpft an seinen Wochenausweis den Rath, eingedenk zu sein, daß beim Herannahen des Frühlings auch der menschliche Körper einer Art Hausreinigung bedürfe. Um ihm dieselbe zu verschaffen, sollte man nur leicht verdauliche Speisen zu sich nehmen, häufig baden, sich tüchtig Bewegung machen, und sich des Genusses von Kaffee und Thee, sowie des Rauchens, mehr als sonst enthalten.

Der Schulrathsausschuß für Schulverwaltungssachen wird heute spät Nachmittags den Bericht untersuchen, daß zwei Knaben in der John Worthy-Schule, der 15-jährige Ike Dorf und der 12 Jahre alte Eddie Rooney, von dem Vorsteher und einem Lehrer der Schule schlimm mißhandelt worden seien.

Schulsuperintendent Cooley und die Hilfssuperintendenten Lowry und Delano waren am Freitag in der Anstalt und stellten eine Untersuchung an. Das Ergebniß ihrer Erkundigungen werden sie, wie Herr Cooley heute Morgen sagte, jenem Ausschuß unterbreiten. Von diesem sind auch die bezichtigten Beamten, Vorsteher Simeon W. Robbins und Lehrer D. M. Bassett, vorgeladen worden, ferner der Anstaltsarzt Dr. C. E. Scelette, welcher die Knaben in Behandlung hatte. Sollte sich die Schuld der beiden Lehrer ergeben, so wird der Ausschuß ihre Dienstentlassung empfehlen, da körperliche Strafen durch die Schulverwaltungsregeln verboten sind.

Der Kehraus.

Drei Vereine geben heute, am Fastnachtmontag, ein Maskenfest.

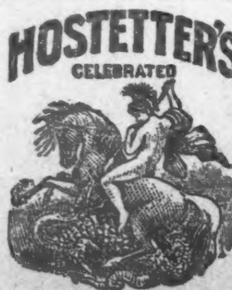
Mit morgen geht die lustige Faschingszeit zu Ende, und drei bekannte deutsche Vereine veranstalten heute, am Fastnachtmontag, vor Thoresschluß noch ein Maskenfest.

Im großen Saale der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd., nahe Sheffield Ave., gibt die **Fidelia** ein großes Kostüm-Fest, zu welchem Alle willkommen sind. Eintrittskarten sind zu 50 Cents die Person erhältlich. Der Anfang ist auf acht Uhr Abends festgesetzt worden. Die Fidelianer bereiteten sich schon seit geraumer Zeit auf dieses glänzendste ihrer diesjährigen Feste vor und rechnen auf großen Zuspruch, da sie sich mit Stolz der Erfolge erinnern, die sie in früheren Jahren errungen haben. Die heutige Festlichkeit soll alle ihre Vorgänger an Pracht, Gediegenheit und Gemuthlichkeit übertreffen, und so wird die Fidelia auch diesmal ihrem Namen wieder alle Ehre machen.

Der **Rheinische Verein**, der sich auch in der heurigen Faschingszeit wieder durch seine humoristischen Narrensitzungen ausgezeichnet hat, pflegt schon seit einer Reihe von Jahren seine karnevalistischen Veranstaltungen durch einen Gala-Maskenball am Fastnachtmontag abzuschließen, und von diesem löblichen Brauch macht er auch in diesem Jahre keine Ausnahme. Der heutige Maskenball findet in Yondorfs Halle statt, North Ave. und Halsted Str., und der Elfer-Rath, der sich in den Narrensitzungen so vortrefflich bewährte, hat mit den Vorbereitungen für den Ball seinem Werk die Krone aufgesetzt. Wer sich heute nach Herzenslust amüsiren möchte, der versäume nicht, sich bei den Rheinländern als Gast zu laden. Die Eintrittskarten kosten an der Kasse 50 Cents.

Auch der **Gesangverein Frohsinn** veranstaltet heute Abend zu guterletzt in der Südseite Turnhalle ein Masken-Kränzchen. Der Verein hat seinen großen jährlichen Maskenball schon vor einiger Zeit abgehalten, aber die Mitglieder hatten noch nicht genug von der fröhlichen Narrheit und noch zuviel sprudelnden Humor in sich, als daß sie's bis zum nächsten Jahr auszuhalten vermöchten, und so war das Komite des Maskenballs noch einmal an's löbliche Werk gegangen. Eintrittskarten sind an der Kasse für 50 Cents zu haben. Alle Freunde des Tanzes, der Gemüthlichkeit und der ungezwungenen Heiterkeit sind willkommen.

Freunde des Ex-Ald. Küster von der 26. Ward haben für heute, Montag, Abend eine Versammlung nach Schmitz' Halle, Ecke Lincoln Ave. und Roscoe Blvd., einberufen und beabsichtigen, Herrn Küster als unabhängigen republikanischen Stadtraths-Kandidaten aufzustellen.



Kränkliche Frauen, Nervöse Frauen, sollten sofort das Bitters nehmen. Es ist besonders für Euren speziellen Fall berechnet. Seit über 50 Jahren ist es mit großer Befriedigung von hunderten von Damen gebraucht worden. Es heilt stets Krämpfe, Erbrechen, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Erkältungen oder La Grippe.

Feuer im Hotel.

Panik unter den sechzig Gästen des Hotels Madison.

Einer fast erstickt gerettet.

Im „fast" feuersicheren „Silberschmidt-Gebäude" brennt es doch.—Miethshausbewohner in schwerer Lebensgefahr. — Andere Brände.

Der sechzig Gäste des Hotel Madison, 220 bis 232 West Madison Str., bemächtigte sich panischer Schrecken, als sie heute früh um vier Uhr durch den Ruf „Feuer" aus dem Schlaf geweckt wurden. Ein Gast, der 26-jährige Ralph Leisle, wurde von den Polizisten Friel und Kelliher bewußtlos in einem Korridor aufgefunden, ins Freie gebracht und nach dem Countyhospital gesandt. Die übrigen Gäste retteten sich, wenn auch zum Theil nur nothdürftig bekleidet, konnten aber nach einer halben Stunde in das Gebäude zurückkehren.

Der Nachtclerk John Monsieur bemerkte den Rauch, weckte den Hotelbesitzer Eduard Hoffmann, welcher mit Frau und vier Kindern im dritten Stockwerk schlief, und vereint trommelten sie nun die Gäste heraus. Gleich darauf trafen auch die beiden Polizeibeamten ein, und diese stolperten im Rauch über Leisle. Mehrere andere Gäste kamen halb erstickt auf der Straße an, doch nahm außer Leisle Niemand Schaden. Der Schaden am Gebäude und an der Hoteleinrichtung wird auf $1500 veranschlagt, der an dem Lager der West End Dry Goods Co., welche das erste Stockwerk inne hat, auf $500. Die Ursache des Feuers wurde nicht ermittelt.

Daß das „Silversmith Building", 131—137 Wabash Ave., ein zehnstöckiger Bau, nahezu feuersicher ist, stellte sich bei einem Brande heraus, der durch Excelsior im Verpackungsraum von F. A. Hardy & Co., Fabrikanten von Brillen und ähnlichen Sachen, im siebenten Stockwerk des Gebäudes, früh heute Morgen zum Ausbruch kam. Ein Privatwächter entdeckte das Feuer, welches von den Löschmannschaften auf jenes Stockwerk beschränkt wurde. Die genannte Firma veranschlagt ihren Schaden auf $2000, die Silberschmiede C. A. Allen & Co., im sechsten Stockwerk, den ihren, durch Wasser, auf $500; der am Gebäude ist $800.

Durch schlecht isolirte Leitungsdrähte, wie man vermuthet, wurde heute früh im Keller des dreistöckigen Miethshauses, 4834 Cottage Grove Ave., Feuer verursacht, das von E. M. Brown, Besitzer eines Candyladens im Erdgeschoß, entdeckt wurde, als bereits die Flammen in sein und seiner Gattin Schlafzimmer schlugen. Es gelang ihm, die Bewohner der nach der Straße zu gelegenen Abtheile in den oberen Stockwerken zu wecken, nicht aber die der Hinterwohnungen. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß zwei Familien der Ausgang über die Treppen abgeschnitten war, und sie standen an den Fenstern, um Hilfe rufend, als die Feuerwehr eintraf. Diese legte sofort Leitern an und brachte über diese die Gefährdeten in Sicherheit. Es waren dies: Frau N. Cosgrove und ihre beiden kleinen Kinder, Julia S. Mary, drittes Stockwerk; Frau D. Floman und ihre Kinder Mary und Catherine, drei und zwei Jahre alt, zweites Stockwerk; M. E. Hedlauß vermochte seine Frau und sein Töchterchen Gretchen selbst zu retten, auch die Eheleute R. O. Blodgett und M. B. Burns, und Frau L. A. Barber brachten sich, wenngleich mit knapper Noth, in Sicherheit. Der Feuerschaden beträgt $8000.

Beim Bekämpfen eines Feuers in der Stallung hinter seinem Hause, 1449 Sheridan Road, erlitt gestern Walter S. Bogle, Präsident der Crescent Coal and Mining Company, Brandwunden an den Schultern und am Kopf. Sein Kraftwagen wurde zum Betrage von $900 beschädigt.

Vermuthlich durch eine schadhafte Dampfheizung wurde gestern Nachmittag im Gebäude der Northwestern-Universität an Lake und Dearborn Straße Feuer verursacht, das auch das Iroquois Theater kurze Zeit bedrohte. Gerade war die Nachmittags-Vorstellung zu Ende, als das Theater sich mit Rauch füllte. Das Feuer richtete im Universitätsgebäude $1500 Schaden an und macht vorläufig die Benutzung der Aula unmöglich. Die Hart & Crouse Co. und die Chicago Brush Co., welche Läden im Universitäts- und dessen Nachbargebäuden innehaben, erleiden $500 und $1000 Verlust.

Dr. Peter Fahrney gestorben.

Dr. Peter Fahrney, welcher mit der Herstellung und dem Vertrieb von Patentmedizinen ein großes Vermögen erwarb, ist gestern in seiner Wohnung, 1074 Warren Ave., gestorben. Sein Ableben war nicht unerwartet, da er schon seit einiger Zeit kränkelte. Der Verstorbene entstammte einer deutsch-pennsylvanischen Familie und war 1840 in Quincy, Pa., geboren. Er ließ sich in Polo, Ill., als Arzt nieder und erwarb eine große Praxis, gab diese aber auf und kam 1869 nach Chicago, wo er sich auf die Herstellung von Patentmedizinen warf. Bei dem großen Feuer wurde auch seine Fabrik zerstört, doch ging er sofort wieder ans Werk, und sein Geschäft nahm mit der Zeit einen Riesenumfang an. Seine vier Söhne, Ezra, William, Harvey und Homer, leiteten dasselbe schon seit einigen Jahren. Dr. Fahrney wird morgen auf dem Graceland-Friedhof bestattet werden.

Leset die „Sonntagpost".

Jammer und Noth.

Das Kapitel von den Lebensmüden. — Erlebnisse eines jungen Schweden.

James W. Sawyer, ein 68jähriger Mann, hat sich heute in seinem Hause 6352 Inglesibe Ave. erhängt. Er hatte einen Strick an eine Thürklinke befestigt, durch ein Oberlicht gezogen, und sich dann auf der anderen Seite der Thür aufgehängt. Ein Dienstbote fand ihn dort. Die Kniee hatte Sawyer in die Höhe gezogen, damit sie nicht den Boden berührten. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Sawyer betrieb lange Jahre eine Grocery an der 63. Str. und Inglesibe Ave., setzte sich aber vor einigen Jahren zur Ruhe. Seither schien er zum Trübsinn zu neigen. Er hinterläßt außer der Wittwe einen zwölfjährigen Sohn.

Nach einem elenden Leben, reich an Entbehrungen, stieg der siebzehnjährige Eric Johnson gestern Nachmittag über den Zaun des Arbeitshaus-Platzes und lief in den Teich, bis ihm das Wasser über dem Kopf zusammenschlug. Der Wächter Shamon sprang ihm nach und brachte ihn trotz anfänglicher Gegenwehr bald auf's Trockene. Der junge Mann erhielt auf der Bezirkswache an der Hinman Str. ein Unterkommen. Auf Befragen erzählte er, daß er aus Bleken, Schweden, stamme, elf Geschwister habe, und die Eltern arm seien. Dem ältesten Bruder sei es hier wohl ergangen, und sobald er selbst das Reisegeld erspart hatte, sei er ebenfalls nach hier gekommen. Als er bei seinem Bruder in Maywood in die Thür trat, vernahm er, daß dieser arbeitslos geworden sei und sich und seine Familie nur mit größter Noth durchbringe. Er sei wieder fortgegangen, habe zwei Monate in der Cable'schen Pianofabrik gearbeitet, dann den Posten verloren, und, nachdem sein Geld bis auf 40 Cents alle geworden sei, habe er sein Kosthaus, 723 22. Str., verlassen. Das war vor acht Tagen. Seither habe er unter Bürgersteigen und in Hauseingängen genächtigt und sich von Abfällen in Gassen genährt, bis Kinder ihn mit Steinen verjagt hätten. Als er an einem Eßplatz von Arbeitern in den Holzhöfen nach Brosamen gesucht habe, habe ein Wächter ihn Dieb geschimpft und mit Verhaftung bedroht. Seither habe er von Getreidekörnern, die er am Bahngeleise auflas, gelebt. Jetzt sei er des Lebens müde. Die Polizisten jener Wache nahmen sich des Bedauernswerthen an, und sie wollen versuchen, ihm Arbeit zu verschaffen.

Otto Lauer, viele Jahre lang Oberkellner in Kinsleys Speisehaus, wird vermißt, und seine Freunde befürchten, daß er sich ein Leid angethan hat. Lauer verlor in Dreyers Bank seine Ersparnisse, $10,000, und sein Wohnhaus am Roscoe Boulevard soll schwer verschuldet sein. Nach dem Bankrott der Bank wurde Lauer, wie es heißt, von seiner Gattin verlassen. In letzterer Zeit schlug er sich als Aufwärter in Tanzhallen durch. Er wohnte 230 N. Clark Str.

An Leuchtgas erstickt wurde in ihrem Schlafzimmer die 22jährige Emma Johnson, Dienstmädchen im Hause von C. R. Coles, 4536 Prairie Ave., aufgefunden.

Im Kosthause 1335 Michigan Ave. machte Frau Leah de Vos aus Verzweiflung darüber, daß ihr Gatte, der Koch Prosper de Vos, sie und ihre beiden Kinder angeblich treulos verließ, einen Versuch, sich mit Leuchtgas zu tödten. Die Kostwirthin, Frau August Lawrence, rettete sie. Die Kinder der Frau de Vos sind bei ihrer Schwester. De Vos ist angeblich nach New York gereist und will nach Frankreich zurückkehren. Er hatte eine gute Stelle in einem hiesigen Hotel.

Keine Heldin.

Hielt Freundinnen für Einbrecher und fiel in Ohnmacht.

Frl. Mary E. Vaughan, Vorsteherin der Victor F. Lawson-Schule, fiel gestern Abend in Ohnmacht, als zwei Freundinnen die nach ihrer Wohnung führende Treppe erklommen. Sie hatte, wie sie später angab, die Freundinnen für Einbrecher gehalten.

Frl. May Shannon, Nr. 399 Warren Ave., und eine andere junge Dame, gelangten zufällig vor das von Frl. Vaughan bewohnte Haus. Da die Hausthür offen stand, beschlossen sie, sich nach der Ursache zu erkundigen und gleichzeitig der gemeinsamen Freundin einen Besuch abzustatten. Als sie die Treppe erklommen, wurde das Licht in der guten Stube gelöscht und die Zimmerthür zugeworfen. In der Annahme, daß Einbrecher im Hause seien, eilten die beiden jungen Damen nach der Bezirkswache an Warren Ave. und erstatteten Bericht. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives mußten durch ein Fenster in die Wohnung klettern. Sie fanden Frl. Vaughan in tiefer Ohnmacht auf den Dielen liegend vor. Einem sofort geholten Arzte gelang es nach halbstündigem Bemühen, die Patientin ins Bewußtsein zurückzurufen.

Feindschaft bis ins Grab.

Frau Auria Parkyn, welche angeblich infolge ehelichen Zwistes am 13. Februar in Logansport, Ind., Selbstmord beging, hat ihr ganzes Vermögen von $50,000 dem Seelsorger Jenkins Lloyd Jones von der englischen Allerseelen-Kirche vermacht. Ihr Gatte, Dr. H. A. Parkyn, welcher im Hause 4020 Drexel Boulevard eine Schule der Psychologie betreibt, zur Zeit aber in Mexiko weilt, dürfte das Testament anfechten. Unter dem Staatsgesetz von Indiana ist er zur Hälfte des Nachlasses berechtigt. Das Testament wird erst eingereicht werden, sobald eine Abschrift des Scheidungsdekrets der Frau von ihrem ersten Gatten, Dr. de Hyant, erlangt ist. Das Original verbrannte bei einem Feuer.

Sträflingsarbeit.

Die „Fed. of Labor" und die Bridewell-Verwaltung.

Mehr Wahlämter verlangt.

Außer den Schul- sollen auch die Parkkommissäre von der Bürgerschaft gewählt werden. — Die Verhandlungen zwischen den Milchhändlern und deren Fuhrleuten.

Die „Federation of Labor" befaßte sich in ihrer gestern abgehaltenen Geschäftssitzung fast ausschließlich mit Empfehlungen ihres Ausschusses für Erwirkung gesetzgeberischer Maßnahmen. Eine dieser Empfehlungen geht dahin, daß Schritte gethan werden sollen, um das neue Staatsgesetz, nach welchem Erzeugnisse oder Arbeit von Strafgefangenen nicht auf den Markt gebracht, sondern ausschließlich staatlichen Behörden, Anstalten u. s. w. zur Verwendung überlassen werden sollen, auch für den Betrieb des städtischen Arbeitshauses maßgebend zu machen. Gegenwärtig werden in der Bridewell außer Backsteinen und Pflasterungsmaterial auch Stühle, Besen und andere Gebrauchsgegenstände angefertigt, die zum Theil auf dem offenen Markte verkauft werden, und zwar zu sehr niedrigen Preisen. Die Empfehlung wurde angenommen. Es wurde beschlossen, bei der Legislatur die Passirung einer auf Veranlassung der „Teachers' Federation" eingereichten Vorlage zu befürworten, welche bestimmt, daß zu dem Pensionsfonds der Lehrer und sonstigen Schulangestellten von Städten mit mehr als 100,000 Einwohnern aus öffentlichen Mitteln Zuschüsse geleistet werden sollen. — Ebenso soll für eine Vorlage eingetreten werden, welche vorsieht, daß die Mitglieder des Chicagoer Schulraths nicht mehr vom Mayor ernannt, sondern von den Bürgern erwählt werden sollen, und zwar zum ersten Male schon am 1. Samstag im Juni dieses Jahres. — Unterstützt soll eine Vorlage werden, welche die Einrichtung einer staatlichen Muster-Heilanstalt für Lungenkranke zum Zweck hat. — Ein Entwurf für ein Haftpflichtgesetz (das unter Anderem Arbeitern, die in ihrem Berufe zu Schaden kommen, für die Dauer ihrer Erwerbsunfähigkeit den Fortbezug ihres Arbeitslohnes sichern soll) wurde der Bauschmiede-Union zur Begutachtung überwiesen. Es wurde beschlossen, beim Schulrath zu befürworten, es möge darauf geachtet werden, daß das Behauen von Steinen für Schulbauten von Mitgliedern der „regulären" Steinhauer-Union besorgt wird. (Die Angestellten der hiesigen Steinhauereien sind zwar gewerkschaftlich organisirt, ihr Verband aber, der nach einem langen Kampf durch einen Kompromiß zustande kam, wird vom Gewerkschaftsbund nicht als vollwerthig anerkannt.)

Die von der „Federation of Labor" ernannte Charter-Kommission berichtete, daß sie an die Ausarbeitung einer vollständigen Charter-Vorlage nur dann herantreten könnte, falls ihr die zur Bestreitung erwachsender Kosten benöthigten Mittel zur Verfügung gestellt würden. Es sollte bei der Charter-Gesetzgebung darauf gedrungen werden, daß auch die Mitglieder der neu zu schaffenden Parkbehörde von der Bürgerschaft erwählt werden, und daß ihnen die Durchführung des achtstündigen Arbeitstages zur Pflicht gemacht werde. Der Stadt sollte das Recht gesichert werden, öffentliche Arbeiten ohne Vermittlung von Privatunternehmern ausführen zu lassen, nur sollte vorgesehen werden, daß die anzustellenden Arbeiter Bürger und mindestens ein Jahr lang im Staate ansäßig sein müssen.

Dem Beschwerde-Komite wurde der Auftrag gegeben, ein Gerücht zu untersuchen, nach welchem durch einen Vertrag zwischen der Blechschmiede-Union und einer gewissen Fabrik von Kampagneknöpfen es anderen Firmen so gut wie unmöglich gemacht werde, Verbandsknöpfe für Gewerkschaften herzustellen.

Den streikenden Gewandmachern wurde eine Unterstützung von $500 bewilligt; $100 wurden zur Bestreitung der Kosten ausgeworfen, welche die Abhaltung des im Juni hier stattfindenden Konvents der „Women's International Label League" verursachen wird.

In der gestern abgehaltenen Versammlung des Vereins der Inhaber großer Milchgeschäfte wurde berichtet, daß der Verband der kleineren Händler gewillt zu sein scheine, den Fahrern die von denselben verlangte Lohnaufbesserung (auf $17.50 die Woche) zu bewilligen. Es wurde beschlossen, mit der Union, die angeblich bereit ist, die Streitfrage schiedsgerichtlich erledigen zu lassen, von Neuem über die Sache zu unterhandeln.

Die Verhandlungen, welche zwischen den vereinigten Leihstallbesitzern und dem Fachverein der Lohnkutscher über die Lohnfrage angekündigt worden sind, haben bis jetzt noch zu keinem Ergebniß geführt. Die Kutscher erklären, sie würden, falls bis Mittwoch keine Einigung erzielt sein sollte, die Verhandlung mit dem Unternehmerverband abbrechen und bei allen Firmen die Arbeitseinstellung anordnen, welche einzeln die Bewilligung der Forderungen verweigern.

Der Zentralrath der Fuhrleute hat den Sympathiestreik gutgeheißen, den die Baumaterialfahrer erklärt haben, welche von der Geo. A. Fuller Construction Co. bei der Aufführung der Hochbauten Ecke Franklin Str. und Jackson Blvd., bezw. Ecke Clark und Monroe Str., beschäftigt waren.

Die Unternehmer von Fachwerk-Arbeit (Lathering) haben sämmtlich den Arbeitsvertrag unterzeichnet, welchen der Fachverein ihrer Angestellten ihnen vorgelegt hat.

Gestrige Vergnügungen.

Konzert des Nord Chicago-Zitherklub. — Stiftungsfest der Hessen-Darmstädter.

Zu einem in jeder Beziehung prächtigen Erfolge gestaltete sich das gestern vom **North Chicago Zither-Klub** in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Straße, veranstaltete Konzert, verbunden mit Ball. Die geräumige Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Den Gästen wurde ein ungetrübter Genuß zu Theil. Jede Nummer des reichhaltigen Programms wurde tadellos zu Gehör gebracht. Besonderen Anklang fanden aber folgende Darbietungen des Klubs: „Liebestraum", von B. Heinemann; „Durch Wald und Flur," Marsch von R. Zeibmann, und „Das Leben ist so schön," Strauß' Walzer-Potpourri von Ploner; ferner ein Zither-Duett, vorgetragen von den Knaben Walter Pauli und Frank Oberleitner. Aber auch das Pianola-Solo des Frl. Martha Schreiber und die Lieder des Gemischten Chors Edelweiß wurden überaus beifällig aufgenommen. Im Konzert wirkten folgende Mitglieder des unter der Leitung des Herrn A. Ploner stehenden Zither-Klubs mit: die Herren J. Rauchenecker, Präsident; J. Zimmer, Sekretär; H. Weber, Schatzmeister; G. Bereiter, H. M. Otto, W. Wiebrecht, Wm. F. Schmidt, P. Geiersbach, G. Pauli, K. Oberleitner, und die Damen Frl. Ada Branger und Frl. Anna Satzke. Dirigent: A. Ploner.

Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, um deren Gelingen sich ganz besonders die folgenden Ausschüsse verdient gemacht hatten: Arrangementskomite— J. Zimmer, H. M. Otto, W. Wiebrecht und Wm. F. Schmidt. Tanz-Ausschuß— H. Weber, H. Kollmann, P. Geiersbach und G. Pauli. Empfangs-Ausschuß— A. Weber, J. Rauchenecker, G. Bereiter und E. Zimmerer.

Unter Mitwirkung des Südseite Männerchors, des Südseite Liederkranz, der Südseite Liedertafel und mehreren Freunden des Vereins, welche ihre Kräfte bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, feierte gestern der **Hessen-Darmstädter Unterstützungsverein** im großen Saale der Südseite Turnhalle sein 9. Stiftungsfest in würdiger Weise. Die außerordentlich große Anzahl der Festgäste bewies auf's Neue, welcher Beliebtheit der Verein sich erfreut. Aber die Gäste fanden auch voll ihre Rechnung, denn das Unterhaltungsprogramm war ebenso reichhaltig wie gut gewählt, und jede einzelne Nummer gelangte zu voller Geltung. Als Schlager erwiesen sich die komischen Szenen „Nante vor Gericht", „Der Bettelbua" und die Gesangsposse „Zwei nette Jungen", sämmtlich dargestellt von Mitgliedern des Vereins. Ein Ball, der erst nach Mitternacht seinen Abschluß fand, bildete den würdigen Schluß des glänzend verlaufenen Stiftungsfestes.

Urgemüthlich ging es gestern in Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Str., zu, in welcher der **Deutsch-Oesterreicher Frauen-Kranken-Unterstützungsverein** sein 7. Stiftungsfest mit einem Ball feierte. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, und dafür, daß Niemand sein Kommen zu bereuen brauchte, sorgten die liebenswürdigen, anmuthigen Mitglieder des Vereins und ganz besonders die der folgenden Vergnügungs-Ausschüsse: Arrangements-Komite— Anna Kremicek, Präsidentin; Anna Rothschnick, Bertha Wilhelm, Martha Blume und Barbara Walter. Hilfs-Ausschuß— Emilie Hackel, Theresia Hackel, Anna Kordeck, Ida Schmidt und Anna Hippschen. Die Damen überboten sich an Liebenswürdigkeit den Gästen gegenüber und bemühten sich nach Kräften und mit Erfolg, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Bei flottem Tanz und anregender Unterhaltung flohen die Stunden nur allzu schnell dahin, und als man endlich zum Aufbruch rüstete, nahm jeder der Theilnehmer das Bewußtsein mit nach Hause, einige wirklich frohe Stunden verlebt zu haben.

Der Einladung, das vierte Stiftungsfest der **Immergrün Loge Nr. 14, O. d. H. S.**, durch ihre Gegenwart zu verschönern, hatten die Schwesterlogen in so großer Zahl Folge geleistet, daß die große Wicker Park-Halle, 501 W. North Ave., gestern am Nachmittag und Abend die frohe Menge kaum zu fassen vermochte. Die Großbeamten des Verbandes waren vollständig zugegen. Die Loge erfreut sich eines gesunden Wachsthums und vor Allem der besten finanziellen Verhältnisse. Die Hauptfeier bestand gestern aus einem Ball, welcher schon am Nachmittag seinen Anfang nahm und bis in den frühen Morgen hinein sich fortsetzte. Gelegentliche Ruhepausen wurden in gefälligster Weise durch Vorträge der Schwestern Genetta und Gertie Jasper ausgefüllt, welche sehr ansprachen und mit Beifall überschüttet wurden. Das Arrangements-Komite, welches sich sehr verdient gemacht hatte, war folgendermaßen zusammengesetzt: Martha Janke, Präsidentin, Kathie Grundmann, Anna Daus, Pauline Streich, Anna Meincken, Katharina Englert, Bertha Schoeneberg, Maria Winter, Louise Lang, Martha Kenning, Bertha Wick, Maria Seipp, Katherine Fuchs, Hedwig Domke, Franziska Fillias, Ida Fick und Martha Wasollick.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die Wahlkampagne.

Soll jetzt eine raschere Gangart bekommen.

Burke zieht Drähte.

Hofft, die demokratische Parteileitung wieder in die Hand zu bekommen. — Ausgemusterte Polizisten. — Ex-Ald. Küster wird in der 26. Ward unabhängig kandidiren.

Herr Harlan wird seine Wahlkampagne während dieser Woche in etwas lebhafterer Gangart fortsetzen. Für heute Abend ist er als Redner für zwei Versammlungen angezeigt; eine davon wird Nr. 756 W. Madison Str. stattfinden, also in der 20. Ward, die andere Nr. 347 Fullerton Avenue, in der 24. Ward. Ob Richter Dunne sich bemüßigt sehen wird, ebenfalls Wahlreden zu halten, steht noch dahin. In einer gestern vom „Cook County Democracy Marching Club" abgehaltenen Versammlung wurde unter der Hand zuversichtlich davon gesprochen, daß am nächsten Sonntag der Richter sich zu der Vereins-Versammlung einfinden und eine Ansprache an dieselbe halten werde. Gestern war Dr. J. F. Todd der Hauptredner in der Versammlung, wenigstens sprach er am meisten und am lautesten. Er pries den Präsidenten Roosevelt als einen tapferen Soldaten in dem Kampfe gegen die Trusts, wollte aber von den wenigen Haaren, die das Haupt des republikanischen Mayors-Kandidaten noch zieren, absolut keines als gut gelten lassen. Er nannte Herrn Harlan einen Agenten der Wall Street; eine pomphafte, anmaßende, für sich selbst eingenommene Persönlichkeit, die aufgeblasen vor der Chicagoer Bürgerschaft herumstolzirt und den Mann herunterzureißen wagt, „den wir Alle lieben".

Die Burke'sche „County Democracy" hat in ihrer gestern abgehaltenen Versammlung einen Ausschuß für „politische Aktion" einzusetzen beschlossen, der aus 125 Mitgliedern bestehen soll: je zehn aus jedem Kongreßbezirk und fünfundzwanzig als Vertreter des Countys im Allgemeinen. Gesagt wird, dieser Ausschuß solle mit darauf hinarbeiten, daß Demokraten, welche das im vorigen Herbst nicht gethan, sich in die Wählerlisten einschreiben lassen. Man munkelt aber, daß in Wirklichkeit die Aufgabe des Komites keine geringere sein wird, als die, bei den nächsten Primärwahlen dafür zu sorgen, daß dem Harrison-Flügel die Parteileitung aus den Händen gewunden wird. Man glaubt, das werde verhältnißmäßig leicht sein, nachdem Mayor Harrison vom Schauplatz abgetreten und in der Stadthalle ein anderer Regiment Platz gegriffen. Zum Vorsitzer des Ausschusses ist H. E. L. Doggett ernannt worden. Als Redner traten in der Versammlung unter Anderem der frühere Schulkommissär Thomas Gallagher, der frühere Brückenwärter Wm. Gleason und das frühere Mitglied der Behörde für örtliche Verbesserungen gewesene Al. Schönbeck auf.

Demokratische Wählerversammlungen fanden gestern in der 13. und in der 31. Ward statt. In der 31. Ward beschloß die Versammlung in aller Form, Herrn Dunne aufzufordern, er möge sich durch sein Richteramt nicht davon abhalten lassen, selber an der Wahlagitation theilzunehmen.

Das „Law Register", eine hier erscheinende Fachzeitung für Advokaten, reißt Herrn Dunne mächtig herunter, weil er sein Richteramt nicht aufgab, als er die Mayorskandidatur annahm.

Die republikanische Parteileitung hat umfassende Vorkehrungen getroffen, um möglichst alle wahlberechtigten Personen, die noch nicht registrirt sind und von denen man annimmt, daß sie der republikanischen Seite zuneigen, dazu zu wegen, sich am 14. März in die Wählerlisten einschreiben zu lassen. Zugleich soll in den Logirhausbezirken sorgsam aufgepaßt werden, daß Leuten, die nicht stimmberechtigt sind, nicht gestattet werde, sich registriren zu lassen, bezw. daß die Namen Solcher, die nicht mehr in den betreffenden Bezirken ansäßig sind, von der Wählerliste gestrichen werden.

Im Sherman House versammelten sich gestern ehemalige Polizeibeamte, die während der acht Jahre der Harrison'schen Stadtverwaltung aus diesem oder jenem Grunde ihrer Stellungen verlustig gegangen sind, aber glauben, daß sie nach der Wahl, mit etwas Nachhilfe aus der Mayorskanzlei, ihre früheren Posten vielleicht würden wiedererlangen können. Es wurde ein Ausschuß ernannt, der bei den Herren Harlan und Dunne vorsprechen und von jedem dieser Herren zu erfragen versuchen soll, wie er sich im Falle seiner Erwählung zu diesen Bestrebungen stellen würde.

In Oak Park findet gleichzeitig mit der hiesigen Stadtwahl die Wahl von Dorf- und Townbeamten statt. Zu wählen sind: Der Gemeindevorsteher auf zwei Jahre, der Gemeindeschreiber auf ein Jahr, drei Gemeinderäthe auf je zwei Jahre und zwei Mitglieder des Verwaltungsrathes der öffentlichen Bibliothek auf ein Jahr; für's „Town" der Supervisor, der Einschätzer, der Steuereinnehmer und der Bezirksschreiber, auf je ein Jahr.

Die 1500 Hotel- und Logirhausbesitzer müssen heute oder morgen eidlich erhärtete schriftliche Berichte über die Namen ihrer Gäste bei der Wahlbehörde hinterlegen. Bereits heute ist eine Menge solche Berichte eingereicht worden. Diese werden mit den Namensverzeichnissen auf den Stimmgeberlisten verglichen werden. Das Gesetz schreibt vor, daß die „Herbergsväter" genau berichten, welches Zimmer oder Bett jeder Gast hat, und wie lange er schon in dem Hause wohnt. Auf Zuwiderhandlung ist $25 bis $100 Geldstrafe gesetzt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.' — „The Sorceress".
Bush Temple of Music. — „An American Citizen".
Illinois. — „The School Girl".
Garrick. — Primrose Minstrels.
Grand Opera House. — „Sweet Kittie Bellairs".
Studebaker. — „The County Chairman".
Howards. — „A False Friend".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

In Lebensgefahr.

Elf Bewohner Blue Islands beinahe an Gas erstickt.

In letzter Minute gerettet.

Die Polizei machte sich angeblich einer groben Pflichtversäumniß schuldig. — Emil Esche der Retter in der Noth. — Der Schaden ausgebessert. — Beine abgefahren.

Von Gas überwältigt, das einer Hauptleitungsröhre an Western Ave., Blue Island, entströmte und durch die Speisungsröhren in ihre Wohnungen gedrungen war, wurden gestern früh elf Personen aufgefunden und gerettet.

Ein gewisser Emil Esche, wohnhaft Nr. 14 Western Ave., Blue Island, hatte, von einem Tanzkränzchen heimkehrend, starken Gasgeruch wahrgenommen und ein rollendes, bullerndes Geräusch gehört, das aus der Mitte der Straße zu dringen schien. Er schlug Lärm, trommelte die Bewohner der Nachbarschaft aus ihrem Schlafe und rettete mit ihrer Hilfe die schon betäubten Personen.

Von Gas überwältigt wurden aufgefunden:

Wm. Freiberg, 35 Jahre alt, Fleischer, Nr. 76 Western Ave.; erlangte erst gegen Mittag das Bewußtsein wieder.

Frau Wm. Freiberg, 32 Jahre alt.

Laura Freiberg, 12 Jahre alt; Tochter der Vorigen.

George Rio, 43 Jahre alt, Nr. 77 Western Ave.

Frau George Rio, 31 Jahre alt.

Marguerite Rio, 7 Jahre alt.

Charles Rio, 5 Jahre alt.

Tony Rio, George's Bruder, 26 Jahre alt.

Frau Joseph Noreiko, 26 Jahre alt.

Samuel Schlemann, 50 Jahre alt, Gemüse-Großhändler, Nr. 79 Western Ave.

Esche hatte anfänglich versucht, Freiberg zu wecken. Als sein Klopfen erfolglos blieb, versuchte er die Thür zu sprengen. Letztere wurde fast im selben Augenblick von Frau Freiberg geöffnet, die aber, als sie den Fuß über die Schwelle setzte, zusammenbrach und Esche vor die Füße fiel.

Esche eilte nun schleunigst nach anderen Häusern, weckte und warnte die Bewohner und veranlaßte mehrere der Leute, mit ihm in Wohnungen zu dringen, deren Bewohner ihm am meisten gefährdet schienen. Die Rettung der elf Personen wurde dann bewerkstelligt.

Die Anlage der Northwestern Gas Light & Coke Company ist im südwestlichen Theile der Vorstadt am Westende von James Str. gelegen. Aus ihr wird Blue Island, Harvey, Morgan Park, Riverdale und Dolton mit Gas versorgt. Das Leck in der Hauptleitungsröhre befand sich in einem Theile derselben, der unmittelbar vor dem Freiberg'schen Laden in die Straße versenkt war. Die Röhre selbst, durch welche Blue Island mit Gas gespeist wird, erstreckt sich östlich in James Str. bis zur Western Ave. und in dieser bis zum nördlichen Theil der Ortschaft.

Kurz nach vier Uhr Morgens hatte Polizist Benjamin Teffes, Blue Island, als er an der Bruchstelle vorbeiging, den Gasgeruch wahrgenommen. Er begab sich unverzüglich nach der Wache und erstattete pflichtschuldigst Bericht. Seine Vorgesetzten schenkten der Sache keine besondere Beachtung. Sie begnügten sich damit, die Meldung zu notiren, um später die Gasgesellschaft zu benachrichtigen.

Bald darauf kam Esche des Weges. Er war noch ein Straßengeviert entfernt, als er ein Geräusch hörte, dumpf brüllend und brausend, er wußte nicht woher es erklang. Da nahm er Gasgeruch wahr, ging seiner Nase nach und stand bald vor dem Hause seines Freundes Freiberg. Diesen beschloß er zu wecken. Er klopfte an die Thür, wohl 15 Minuten lang, aber Niemand öffnete. Als er im Begriffe war, die Thür zu sprengen, öffnete Frau Freiberg, um ihm im nächsten Augenblick vor die Füße zu fallen.

Esche trug die Ohnmächtige nach der über der Straße gelegenen Scheune des Spritzen-Zuges Nr. 2, lief dann zurück zur Freiberg'schen Wohnung und zerrte Freiberg, den zu wecken er vergeblich sich abgemüht hatte, aus dem Bette und auf die Straße in die frische Luft.

Andrew Reiner, Nr. 74 Western Ave., der infolge des von Esche verursachten Lärms erwacht war, hatte sich angekleidet, war auf die Straße geeilt und hatte, von dem Sachverhalt in Kenntniß gesetzt, sich unverzüglich daran gemacht, die Nachbarn zu wecken.

Dann schleppte er Freiberg nach der Scheune des Spritzenzuges und lief zurück nach der Freiberg'schen Wohnung und rettete Laura.

Inzwischen hatte sich eine Anzahl Nachbarn im Spritzenhause eingefunden. Es waren auch vier Aerzte geholt worden, die sich bemühten, die Familie Freiberg ins Bewußtsein zurückzurufen.

Da man aus Furcht vor einer Explosion nicht wagte, Laternen anzuzünden, machten sich die Nachbarn, die sich im Spritzenhause eingefunden hatten, im Finstern an die Durchsuchung der Wohnungen, deren Bewohner gefährdet schienen.

Zuerst suchte man den Barbier Rio auf. Als die Leute die Wohnung betraten, drang ihnen betäubender Gasgeruch entgegen, und zwei der Männer wären beinahe betäubt worden. Die sieben Bewohner wurden gerettet. George Rio und seinen Sohn hielt man anfänglich für todt; beide aber waren nur betäubt und wurden, wenn auch erst nach schwerer Mühe, wiederbelebt. Demnächst wurde Samuel Schlemann gerettet. Die Aerzte, die erfolgreich Wiederbelebungsversuche anstellten, waren die Doktoren J. F. Kauffmann, M. C. Hawk, Charles G. Davies und Wm. F. Hotchkins.

„Die Patienten sind um Haaresbreite entkommen", sagte Dr. Davies. „Ich bin überzeugt, daß mehrere der Leute erstickt wären, wenn man sie auch nur fünf Minuten länger in ihren Wohnungen gelassen hätte."

Kurz nach fünf Uhr sandte die Gasgesellschaft Arbeiter, die den Schaden an der Leitungsröhre ausbesserten. Während der Ausbesserungs-Arbeit, die um drei Uhr Nachmittags beendigt war, wurde das Gas abgestellt.

Man glaubt, daß durch das Leck Gas im Werthe von mehreren hundert Dollars entwich, während in Freibergs Laden Fleisch im Werthe von $1000 verdorben wurde.

Vor zwei Jahren wurden in der Gasanstalt infolge der Explosion eines Gasbehälters mehrere Arbeiter getödtet.

Bewußtlos, beide Beine vom Rumpfe getrennt, wurde der 23jährige John Dubsky, Nr. 1472 S. St. Louis Ave., neben den Geleisen der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn an Turner Avenue aufgefunden. Man muthmaßt, daß er von einem Personenzuge überfahren wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Von dem 14jährigen Stephen Doyle, der in einer Gasse einen Klepper tummelte, wurde der fünfjährige Gerald Doody, Nr. 828 W. 48. Str., über den Haufen geritten. Der kleine Knabe erlitt einen Schädelbruch. Stephen wurde verhaftet.

Die fünfjährige Marchalina Nocziciak, Nr. 18 Marion Court, die vor vier Wochen schwere Verbrühungen erlitt, ist diesen erlegen. Sie hatte einen Kessel umgekippt, dessen aus siedendem Wasser bestehender Inhalt sich über sie ergossen hatte.

Touristen-Schlafwagen nach Californien.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Fahren ab vom Union-Depot, Chicago, 10:25 Nachm. täglich nach California; Schlafwagen-Rate nur $7.

Persönlich geleitete Gesellschaften jeden Dienstag und Donnerstag.

Tickets nur $33 von Chicago nach der Pacific-Küste, täglich während der Monate März und April.

Sichert Eure Plätze frühzeitig. — Tickets und Auskunft 95 Adams Str. Phone Harrison 3843, Automatic 1511. 24feb,3,6,13mz

Wahrheit über Eingewanderte.

Welcher Mittel sich Leute wie General-Einwanderungs-Kommissär Sargent und andere Feinde der Einwanderung bedienen, um ihre Bestrebungen gerechtfertigt erscheinen zu lassen, ist wieder einmal auf's Schlagendste, und nicht zu Ehren jenes obersten Beamten des Einwanderungsdienstes, bewiesen worden. Sargent hatte erklärt, in den Wohlthätigkeitsanstalten des Staates New York befänden sich 4,205 verarmte Ausländer, der Jahresbericht der staatlichen Wohlthätigkeitsbehörde stellt fest, daß es im letzten Jahre nur 939 waren. Jene öffentliche Aeußerung des Herrn Sargent erschien der Staatsbehörde gegenüber den durch ihre Bücher nachweisbaren Ziffern so verblüffend, daß sie ihn um nähere Mittheilung über die Quelle seiner sog. Statistik ersuchte, und hätte der Kommissär irgend welche verläßlichen Zusammenstellungen gehabt, so wäre es ihm zweifellos ein Leichtes gewesen, diese der Staatsbehörde zugänglich zu machen; er erwiderte jedoch, sein Bureau habe zu wenig Angestellte, um ihrem Verlangen entsprechen zu können. Und dann stellte ihr Vertreter aus den eigenen Büchern des Einwanderungskommissärs fest, daß er — nun, daß er die Unwahrheit gesagt hat!

Wahrlich, es gehört ein eigener Muth dazu, in der Stellung, in der sich Sargent befindet, mit derartigen Mitteln zu operiren, auf solche Weise zeigen zu wollen, eine wie große Last die Einwanderer im Allgemeinen für unser Land seien und für wie minderwerthig die Eingewanderten zu gelten haben. Aber seine Aeußerung hat doch das Gute gehabt, daß man jetzt einmal die Wahrheit erfährt. Und wie stehen die Sachen? Am 1. Oktober 1904 befanden sich in den vom Staate inspizirten Wohlthätigkeitsanstalten im Ganzen 66,188 Personen, von denen also 939 im Auslande geboren waren, während die im Auslande geborenen Einwohner des Staates New Yorks 26.1 Prozent der Gesammteinwohnerschaft des Staates ausmachen. Ist nicht dadurch allein schon dargethan, daß merkwürdig wenig Ausländer in den öffentlichen Anstalten untergebracht sind? Und dann: es kommt ja doch nicht auf die bloßen Zahlen an, man muß, wie die Staats-Wohlthätigkeitsbehörde mit Recht erwägt, auch danach fragen, wann denn die Unfähigkeit der Leute, für sich selbst zu sorgen, entstanden ist, ob sie auf Umstände zurückzuführen ist, die bereits vorhanden waren, als die Leute einwanderten. Nur fünfundsiebzig der auf öffentliche Kosten verpflegten über 60 Jahre alten Ausländer waren weniger als zehn Jahre im Lande, volle 513 von ihnen aber waren hier bereits länger als zwanzig Jahre ansässig, bevor sie die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen hatten, und 615 waren über 60 Jahre alt. Das sind Ziffern, die eine sehr beredte Sprache führen.

Wenn je gehässige Behauptungen schlagend widerlegt worden sind, so ist es in jenem Berichte der Wohlthätigkeitsbehörde geschehen. Er beweist nicht allein, daß die Eingewanderten keine unverhältnißmäßig große Bürde für unser Land bilden, sondern direkt das Gegentheil; er beweist, daß die Eingewanderten dem Lande nur dann zur Last fallen, wenn absolut unvermuthbare Unglücksfälle sie betreffen. Man kann beurtheilen, was an der weiteren Behauptung des Einwanderungs-Kommissärs, in den New Yorker Strafanstalten befänden sich 2283 Ausländer, Wahres sein mag.

(N. Y. Staatsztg.)

— Fataler Schluß. — Händler: „Das Pferd, sage ich Ihnen, geht wie der Teufel." — „So? Auch lahm?"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei. 388 Garfield Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der gut an Brot arbeiten kann, $5 und Board, später mehr. 788 W. 47. Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. Nachzufragen 1938 Wrightwood Ave.

Verlangt: Guter starker Junge das Möbelgeschäft zu lernen. 819 W. North Ave.

Verlangt: Junge, der Buchführung versteht, $25 den Monat, ebenso Stock und Office Junge, Expreß Office, Porter und Hausmann. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann als Clerk und Buchhalter, muß deutsche und englische Correspondenzen erledigen können. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Anständige Agenten und Ausleger für den so leicht verkäuflichen großartigen Roman über Rußland und den japanischen Krieg. Sehr vortheilhafte Bedingungen für Agenten und Abonnenten. Chicago und auswärts. Mai, 146 Wells Str. 6mz,1wX

Verlangt: Kellner. 90 So. Halsted Str.

Verlangt: Junge an Brot und Cakes. 2724 Butler Str.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. 1166 S. Oakley Ave., nahe Blue Island Ave.

Verlangt: Mann im Barn zu arbeiten und Pferde zu besorgen, erfahren. S. Tauber, 20 Upton Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ältlicher Mann auf der Farm, einer der melken kann und Pferde treiben. Nachzufragen 382 Lee Ave., Avondale, John Ringelstein.

Verlangt: Ein guter Brauerbursche. Adr.: L. 655, Abendpost. 6mz,1w

Verlangt: Janitor. Lediger Mann. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. modi

Verlangt: Junge zum Tabak strippen. 547 Clybourn Ave.

Verlangt: Mann, frischeingewanderter, um Saloon morgens reinzumachen, einer der Bar tenden kann. 198 E. Illinois Str.

Verlangt: Painters. 624 Southport Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Milchwagen. H. Thompson, 25 Penn Str., nahe Division. mdi

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 1724 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Jungens um Kegel aufzusetzen. Ecke Belmont und Racine Ave.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer von 16—18 Jahren. 513 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 900 N. Clark Str., The Relic House.

Verlangt: Junge, ungefähr 18 Jahre, mit Erfahrung in Cake-Bäckerei. The Vienna Model Bakery, 45 So. Jefferson Str.

Verlangt: Ein starker Junge in Cake-Bäckerei zu helfen. 660 N. Irving Ave., nahe Division Str.

Verlangt: Buchhalter in Butcher Shop, Referenzen verlangt: Adr.: O. 555, Abendpost. modi

Verlangt: 3. Hand an Brot und Biscuits. 730 Southport Ave.

Verlangt: Guter zuverlässiger Junge im Drugstore. Southern Pharmacy, 1258 Michigan Ave. modi

Verlangt: Erfahrene Carpet Cutters. Stetige Beschäftigung für Männer die das Geschäft verstehen. Nachzufragen bei George A. Hill, 221 Adams Str.

Verlangt: Guter Rockschneider. 31 Dearborn Str. modimi

Verlangt: 4 Strangfärber. 12—18 Southport Ave. modimi

Verlangt: Ein starker Junge im Butchershop. 770 W. Van Buren Str. modi

Verlangt: Ein selbstständiger Brotbäcker, welcher gut an Rolls schaffen kann, und ein Junge, mitzuhelfen. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge, über 16 Jahre alt. $4 per Woche zum Anfang. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str.

Verlangt: Ein guter Porter. Muß Bartenden und serviren können. Einer der schon in Boardinghaus gearbeitet hat, wird vorgezogen. 82 W. Lake Str. Emil Karschunke.

Verlangt: Guter Junge, nicht unter 16. 247 E. North Ave. modi

Verlangt: Ein ältlicher Mann für irgend eine Arbeit in Fabrik. Lohn $9. 21 E. Lake Str.

Wir bezahlen Euren Lohn in Krankheits- oder Unglücksfall. Wegen Auskunft frage nach oder schreibe: Mr. E. D. Petersen, Spezial-Agent für The North American Accident Insurance Co., 144 La Salle Str. Agenten verlangt. 5mz,sonmodo*

Verlangt: Erfahrene Männer für Knife und Box Pleating an Damen-Skirts mit Paper Patterns. Chicago Braiding & Emb. Co., 116—120 Market Str. 2mz,1w

Verlangt: Farmarbeiter. Guter Lohn. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 1mz,1w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Damen und Herren als Agenten für ein neues, soeben herausgekommenes Patent, können $5—$10 den Tag verdienen, verkauft sich schnell. 402 Garfield Ave.

Verlangt: Männer und Frauen, von Haus zu Haus zu gehen mit unseren Spezialitäten. $3 täglich leicht zu verdienen. Zimmer 7, 191 E. Clark Straße. 5mz,1w,X

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Schlosser sucht stetige Arbeit, versteht auch Maschinenschlosserei. 532 West 13. Str. modi

Gesucht: Gute 3. Hand Brotbäcker sucht Stellung. Adr.: L. 624, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Bäcker sucht stetige Arbeit an Brot und Rolls. Lang, 36 Cass Str.

Gesucht: Ein fleißiger Mann, 32 Jahre alt, verheirathet, sucht irgendwelche Beschäftigung. Stetiger Platz. Adr. L. 665 Abendpost.

Gesucht: Gute erste Hand Cakebäcker, in allem bewandert, wünscht stetigen Platz. 119 W. Huron Str., Hinterhaus, 1. Floor. modi

Gesucht: Gute flinke 3. Hand an Cakes wünscht guten Platz. 119 W. Huron Str., 1. Floor, Hinterhaus. modi

Gesucht: Guter Anstreicher, Tapezierer und Maler mit eigenem Werkzeug und besten Empfehlungen sucht Arbeit. Sieht nicht auf hohen Lohn. Adr. L. 640 Abendpost.

Gesucht: Nüchterner Mann, der Pferde, Kühe und Garten besorgen kann, sucht Stelle. Spricht englisch und deutsch. Bitte Lohnangabe. C. K., 669 W. 15. Str.

Gesucht: Erster Klasse Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls. 906 Nord Hoyne Ave. 2mz,1w

Gesucht: Bartender mit langjähriger Erfahrung sucht stetigen Platz. Beste Zeugnisse. Ad. Werner, 371 Center Str. somo

Gesucht: Ein eingewanderter Butcher, spricht deutsch, ungarisch und slavisch, sucht Stelle. 624 42. Place. sasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Deutscher, 16 Jahre alt, sucht Stelle als Metallgießer oder Messingdreher. 761 N. Paulina Str., 1. Floor.

Gesucht: Ein frischeingewanderter deutscher Kesselschmied sucht stetige Arbeit. 761 N. Paulina Str., 1. Floor.

Gesucht: Tapezierer, tüchtiger Paperhanger, sucht Arbeit. Steiner, 496 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein deutscher Barbier sucht Stelle, nimmt auch Porter oder Küchenarbeit. 786 West 22. Str.

Gesucht: Deutscher Carpenter sucht stetigen Platz. 786 West 22. Str., Kellmann. modi

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle. 2367 N. Ashland Ave.

Gesucht: Guter Painter und Calsominer sucht sofort Beschäftigung. Fritz Daubert, 369 Larrabee Str. modi

Gesucht: 2 frischeingewanderte deutsche Männer, 40 Jahre, und Junge von 20 Jahren suchen Arbeit im Saloon oder irgendwelche Arbeit. 1239 N. Ashland Ave., hinten.

Gesucht: Junger Butcher sucht stetigen Platz. Spricht deutsch, englisch und polnisch. Edward Bredof, 75 Rawson Str.

Gesucht: Alleinstehender Mann sucht Stellung als Hausmann in Privatfamilie. Adr.: O. 580, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht sich zu vervollkommnen im Barbiergeschäft unter kleinem Gehalt. Schröder, 673 Wells Str. modimi

Gesucht: Schlosser, Büchsenmacher u. Noveltyman sucht Platz, langjährige Erfahrung. 1369 West 12. Straße, hinten.

Gesucht: Starker Mann, 3. Hand Bäcker, sucht stetigen Platz. 409 Ost 40. Str.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar ohne Kinder, mittleren Alters, sucht Janitor-Stelle. Mann ist Steamfitter, thut irgendwelche Arbeit. Adr.: L. 606 Abendpost. somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen Hüte zu nähen, Erfahrung nicht nöthig, gut bezahlt im Anfang, auch stetige Arbeit. Hutfabrik 192 S. Jefferson Str., nahe Van Buren Str., 5. Floor.

Verlangt: Eine geübte Büglerin ein einer Färberei. 1271 N. Clark Str.

Verlangt: Nähte-Näherinnen und Stepperinnen an Hosen. 29 Rose Str., nahe Chicago Ave. 6mz,1w

Verlangt: Frau für leichte Arbeit bei gutem Verdienst. 876 Sheffield Ave. Anmeldungen zwischen 8 und 12.

Verlangt: Schneiderin für feine Schneiderei. — Kohls, 946 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Geübte Kleidermacherin. Vorzusprechen Abends. 601 West 14. Place.

Verlangt: Lehrmädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 295 Lincoln Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen über 14 Jahre. Nachzufragen Tabakfabrik, 137 Diversey Blvd., nahe Elston und Western Ave. modi

Verlangt: Erfahrene Stichers an Nähmaschinen, sowie erfahrene Waist-Operators. 204 Van Buren Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen für Taschen zu machen und Kanten zu steppen an Westen; eines für Aermel und Lining zu machen, eines zum Fäden ausziehen. 581 S. Ashland Ave., nahe 13. Str., Shop hinten.

Verlangt: Erfahrene Awning-Näherin sofort. 53 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen bei Kleidermacherin zu helfen. 3087 Lock Str., nahe 21. Straße, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen um Fäden zu ziehen im Schneidershop, Gelegenheit um sich aufzuarbeiten. 78 Orchard Str.

Verlangt: Gute Verkäuferin in Haushaltungswaaren. 247 E. North Ave. modi

Verlangt: Nettes, junges Mädchen, das sauber nähen kann, im Privathaus; braucht keine Kleidermacherin zu sein; Monate lang Arbeit für die rechte Person; Kost und Logis im Haus. Adr.: O. 504, Abendpost. modimi

Verlangt: Finishers an Hosen. 657 West 14. Place. somodi

Verlangt: Erfahrene Büglerin und 2 junge Mädchen über 14, auch ein Mädchen das an der Nähmaschine arbeiten kann. Chicago Embroidery Co., 492 W. Ohio Str. sonmo

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Rope-Portieren. Gute Bezahlung. Stetige Arbeit. Phoenix Trimming Co. 572 Clybourn Ave. 28fb,1wX

Verlangt: Mädchen für Taschen zu machen an Knaben-Westen. 1031 Ost Belmont Ave. 4mz,1wX

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Shop-Hosen, stetige Arbeit, guter Lohn. 103 Augusta Str. sasonmo

Verlangt: Mädchen, an Westen zu arbeiten. Elektr. Betriebskraft. Stetige Arbeit. 146 Newberry Ave. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Zimmer-Mädchen für Hospital, sowie Mädchen für Hausarbeit. $4, $5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 155 Fowler Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 956 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen, 2 in Familie, guter Lohn. 1063 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen, ungefähr 15, für leichte Hausarbeit, kann zu Hause schlafen. 226 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Eine Schrubbfrau für 1½ Stunden jeden Tag. 1667 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Kindermädchen. Vorzusprechen Montag bei Frau Posner, 1616 Barry Ave., 1. Flat, nahe Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen, 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 236 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 562 Berenice Ave. Nehmt Lincoln Ave. Car.

Verlangt: Deutsche Frau als Haushälterin in Wittwer-Familie. Eine die zu wirthschaften versteht. 516 Wood Str., nahe 18. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4918 Indiana Ave., 2. Flat. mdmi

Verlangt: Mädchen, ungefähr 18 Jahre alt, für Hausarbeit. 3 in Familie. Nachzufragen heute und Dienstag. 50 Clifton Ave., nahe Center Str., 1 Treppe.

Verlangt: Tüchtiges Hausmädchen, $5. Keine Wäsche. 2208 Wabash Ave., Zimmer 1.

Verlangt: Frau oder Mädchen um in der Küche zu helfen, gutes Heim für die richtige Person. 62 West Randolph Str.

Verlangt: Eine Köchin für Short Orders. 100 Ost Randolph Str.

Verlangt: Ein tüchtiges zweites Mädchen in Privatfamilie. Muß Empfehlungen haben. 1812 Oakdale Ave., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Nette Frau um Geschirr zu waschen und Floor zu schrubben. Swansons Candy Store, 92 State Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 406 West 14. Place. modi

Verlangt: Aeltere Frau ohne Anhang um für einen alten Herrn Haus zu halten. 3114 Elston Ave.

Verlangt: Dienstmädchen, auf der Nordwestseite wohnhaft. Gutes Heim. Kleine Familie. 1257 N. 42. Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Familie von Zweien. Guter Lohn. Referenzen. 161 Eugenie Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Harris, 677 N. Maplewood Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Junge Haushälterin bei Mrs. Zwarg. Deutsche Hebamme. 446 S. Western Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, frisch eingewandert, zur Hilfe bei Hausarbeit und bei Kindern. 213 Wells Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $3.50. 4720 Süd Ashland Ave. somo

Verlangt: Alte Frau, bei der Hausarbeit mitzuhelfen, kleine Familie; gutes Heim. 514 N. Paulina Str., nahe Division Str. sasonmo

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeitsmädchen und eingewanderte Mädchen. Herrschaften können die beste Hilfe für häusliche Arbeit bekommen. 3155 Indiana Ave. Tel. 0283 Douglas. 21fb,1m

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen zum Helfen bei Hausarbeit. 368 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 555 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen, das waschen kann, $3, kein kochen; auch erfahrene Mädchen, $4, $5. German Employment Office, 347 E. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Nachzufragen 76 Center Str., Store.

Gesucht: Tüchtige Haushälterin mit Erfahrung als „Nurse", sucht Stelle in besserem Hause. Adr.: L. 612, Abendpost. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Geschirr zu waschen. 1343 N. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 613 N. Hoyne Ave., Ecke Evergreen.

Verlangt: Köchin und 20 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine zuverlässige deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin in gutsituirtem Hause oder als selbständige Lunchköchin. Nachzufragen in 632 West 12. Straße, im Store.

Gesucht: Eine deutsche perfekte Köchin, in gesetzten Jahren, sucht Stelle im Restaurant oder Saloon. Nachzufragen bei Mrs. Ploeger, 214 East North Ave.

Gesucht: Junges Mädchen, 15 Jahre alt, 8 Monate im Lande sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau, unter Angabe von Lohn. Adr.: 3118 S. Morgan Str., Südseite.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle in der Küche zu helfen, auch im Saloon, von 8 Uhr Morgens bis Abends. 11 O'Neil Str., hinten oben.

Gesucht: 2 eingewanderte deutsche Mädchen suchen stetigen Platz für allgemeine Hausarbeit, Stadtunkundig, bitte selbst vorzusprechen. 192 Canalport Ave.

Gesucht: Waschfrau sucht Arbeit. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 21 McReynolds Str.

Gesucht: Wäsche ins Haus. 4553 Ashland Ave.

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Persönlich nachzufragen 5128 Loomis Str., hinten.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann auch kochen, war 2 Jahre auf dem letzten Platz. Bitte persönlich vorzusprechen. Nordseite vorgezogen. 305 Cleveland Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht irgendwelche Arbeit. Geht auch ins Restaurant. 305 Cleveland Ave.

Gesucht: Perfekte Herrschafts-Köchin sucht Stelle, auch neben Chef oder auswärts. Adr. O. 516 Abendpost.

Gesucht: Ein deutsches intelligentes Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit, auch bei Kindern. Nicht unter $5. Adr. Schud, 333 N. Franklin Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Schrubb-Platz für jeden Tag 2 bis 3 Stunden, kann auch sonstige Arbeit sein. 532 West 13. Str. modi

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. N. Kamer, 114 West 18. Str.

Gesucht: Ehrliches deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 857 Clybourn Ave., 2. Flat.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, nicht unter $5. Nordseite. Vorzusprechen 91 Rees Str.

Gesucht: 3 frisch eingewanderte Mädchen suchen Stellen für Hausarbeit oder Geschirrwaschen. 37 Waller Str.

Gesucht: Leichte Näharbeiten angenommen. 446 S. Western Ave., 2. Flat.

Gesucht: Zwei brave deutsche Mädchen, 5 Monate im Lande, mit guten Empfehlungen, suchen Stellung, womöglich in einem Hause. Bitte persönlich vorzusprechen: 3905 S. Halsted Str. Wagner. somo

Gesucht: Junges Mädchen, 22 Jahre alt, sucht stetige Stellung in Office; kann gut rechnen und schreiben. Adr. O. 501 Abendpost. sonmomi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren- und Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

Chas. Bender, 129—131 Wells Str.
Phone 1442 North.
Extra große Bargans diese Woche in Zigarren-, Restaurant-, Lunchroom-, Grocery-, Meatmarket-, Putzwaarenladen-, Apotheker- u. Schneider-Einrichtungen, thatsächlich Fixtures für irgend ein Geschäft.
Chas. Bender,
129—131 Wells Straße. 27fb,tX*

American Store Fixture Co., 98 und 100 South Halsted Straße. Tel. Monroe 2142. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-Stores, Butchershops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte usw. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte usw., usw. Auch auf Abschlagszahlungen. 25fb,tX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Läger, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25jan,3mX

Wenn Ihr Laden-Einrichtungen irgend welcher Art braucht, kommt zu Goodkind, 903 N. Halsted Str., welcher zu der Hälfte der Preise anderer Händler verkauft. 1mz,mifrmo,3m

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $60 Singer Nähmaschine in perfektem Zustande, $5.00. Verlasse die Stadt. 79 Ost 33. Straße. somodi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

......Für diese Woche!......

Aufräumungsverkauf von gebrauchten Pianos zu $50, $60, $75 u.s.w. Detmer Piano-Fabrik und Verkaufsräume, 337 Wabash Avenue. 12feb,somomifr,1mo

Nur $35 für schönes Sohmer carved Leg Piano. August Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 6mz,1w

Verschleudere mein hochelegantes Mahagoni Upright Concert Grand Piano zum Drittel des Werthes. Weniger als 4 Monate benutzt; prachtvoller Ton; wegen Abreise nach Europa. 1241 Nord Western Avenue. 3mz,1wX

Zu verkaufen: Mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, brauche Geld. Adr.: L. 558, Abendpost. 4mz,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, habe kleinen Gebrauch dafür, billig. 1317 N. Ashland Ave., Store.

Muß verkaufen: 3 Pferde billig, weil Eigenthümer blind geworden ist. 278 W. Blackhawk Str., nahe Milwaukee Ave. und Nord Paulina Str.

$50 kaufen 1000 Pfund schweres Pferd, 7½ Jahre alt, starkes Zugpferd. 193 N. Western Ave.

$85 kaufen 1300 Pfd. schweres Pferd, gutes Zugpferd, 7½ Jahr alt. 219 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Arbeitspferde, Geschirr, Wagen. Wegen Krankheit. 463 Harrison Str., Stall hinten.

Zu verkaufen: Gute, 1400 Pfd. schwere Stute. $50. 326 W. Van Buren Str.

$45 kaufen Pferd; leichtes Pferd, billig. 906 E. Belmont Ave., Store.

Zu verkaufen: Echter junger Fox Terrier. 1489 N. California Ave. samo

Wir verfertigen Wagen auf Bestellung, Baar oder Abzahlung. Sowohl neue wie gebrauchte Wagen auf Lager. Niedrigste Preise. Alte Wagen in Tausch genommen. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 21fb,1m

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Seltene Gelegenheit! $125 kaufen etablirtes Grocery, Zigarren und Stationary Geschäft, verkaufe wegen Abreise nach Deutschland, Miethe $15, bezahlt bis zum 1. April. 307 Augusta Str., Ecke Wood Str.

Zu verkaufen: Home Bäckerei, mit Cafe Restaurant, beste Lage, Nordseite, billig. 528 Cleveland Av.

Zu verkaufen: Grocerystore, Pferd, Wagen, wöchentliche Einnahme $500, gute Lage; Delikatessen Store, tägliche Einnahme $25. Fragt Morgens bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloon Ecke bei großer Kirche, $500, solche Gelegenheit kommt nicht wieder. Kommt sofort. Fragt 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen, Bäckerei, Zigarren Store. 142 Burling Str., Hinterhaus.

Zu verkaufen: Kleiner Candy Store. Adr.: H. L. 179, Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery und Market, bester auf der Westseite. Profit im letzten Jahr $5000. Wegen Krankheit. Ein großer „Snap". Adr. O. 502 Abendpost.

Zu verkaufen: Laundry- und Zigarrenstore, billig. 739 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Feines Milchgeschäft. 6 Kannen. Keine Agenten. 441 Wellington Str. 6mz1wX

$350, wenn sofort genommen, feiner Grocery- u. Delikatessen-Store, etablirt 20 Jahre, gutes Einkommen garantirt. Eigenthümer muß die Stadt verlassen. 4 feine Zimmer mit Store. Billige Miethe. 506 N. Ashland Ave., nahe Division Str.

Zu verkaufen: Guter Harneß Shop, 21 Meilen von Chicago an der Milw. & St. Paul R.R. Nachzufragen bei John Roemus, Saloonkeeper, Itasca, Du Page County, Ill.

Zu verkaufen: Altetablirtes Herren- und Damen-Schneidergeschäft wegen Todesfall. 1426 N. Clark Straße. modi

Zu verkaufen: Saloon, guter Geschäftsplatz. 143 E. Division Str., nahe Halsted Str., Car-Haltestelle.

Gute Buchhandlung und Zigarrenladen billig zu verkaufen. Nachzufragen: 385 Ost Division Straße. somodi

Zu verkaufen: Saloon mit Grocery. 420 Nord Winchester Avenue. 3mz,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner oder Partnerin, deutsch-englisch, mit einigen tausend Dollars gesucht. A. Toteas, 1210 Nord Halsted Straße. somo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Store, seit vier Jahren Market und Grocery, zum 1. Mai. 241 Ost 37. Str., nahe Grand Blvd., Nachzufragen oben.

Zu vermiethen: 3 Zimmer Flat mit Dampfheizung. 1244 Monroe Str., Nachzufragen beim Janitor im Basement.

Zu vermiethen: Verschiedene gutgelegene Saloons, unter günstigen Bedingungen. Vorzusprechen zwischen 8 und 12. Peter Hand Brewg. Co., 37 Sheffield Ave. somodi

Zu vermiethen: Shop für Maschinen oder Lagerhaus. 244 S. Clinton Str. Nachzufragen M. Burns, 2063 Monroe Str. 28fb,1:o

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zwei Boarder. 1082 West 12. Str. modi

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aelterer Mann wünscht in Groß Park möblirtes Zimmer, wo Gelegenheit wäre zum Kochen oder ein größeres oder 2 kleine leere Zimmer. Adr.: S. T., 342 Abendpost. mdi

Anständiger junger Mann sucht gute Board, reines Zimmer bei österreich-ungarischen Leuten. Adr.: Steiner, 477 West 14. Str.

Zu miethen gesucht: 1. Mai, Nordseite, nördlich von North Ave., für eine gebildete Familie von 4 Erwachsenen, 5 Zimmer oder ganze Etage, unmöblirt, mit Bedienung und guter deutscher Kost. Adr.: mit Einzelheiten unter O. 547 Abendpost. sasomo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zur Beachtung! Leder-Arbeiter, in Kunden-Werkstätten angestellt, Versammlung Montag Abend, den 6. März 1905, in Horan's Halle, Halsted und Harrison Str. Wichtige Geschäfte. F. B. Gossin. samo

Wenn Ihr Bricklaying, Stein oder Schornsteinarbeit habt, schreibt. Arbeite gut und billig. 468 W. Superior Str. 27fb,modoja,1mt

Ozean-Raten nach Liverpool—Erste Kajüte $47.50; zweite $37.50; dritte $26.50; Hamburg, Bremen, dritte $33. Canadian Pacific Linien. A. C. Shaw, 228 S. Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 1feb—31dez

Privat-Detektive für jedwede Arbeit. Vermißte Leute, gestohlene Sachen herbeigeschafft. Griffin, 414 Otto Str. 1mz,1w

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 11feb,1m

Backstein- und Steinmaurer! Alle Mitglieder sind ersucht der Versammlung am 7. März beizuwohnen. Das Schiedsgerichts-Komite wird Bericht erstatten. Sehr wichtig! E. H. Rutledge, Präs. somodi

Altersversorgungsstätte Bethesda-Heim, 30 Belden Ct. 4mz,1wX

Verlangt: Adresse von Daniel Parreit, erst kürzlich von Deutschland hier angelangt. 443 N. Ashland Avenue. Andreas Parreit. sasomo

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1866. 7feb,1m,X

L. Sartorius, Oeffentlicher Notar — 173 Fifth Avenue.
Abends: 390 Mohawk Straße, nahe Center Str. 31no.X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Empfehle mich als Hebamme. Arbeite billig. Mrs. Zivary, Hebamme. 446 S. Western Ave.

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 4mz,1mX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Piano-Unterricht, 30 Cents die Lektion; praktische Methode. H. Herz, 250 Burling Str. 4mz,1wX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Kloß, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ot,somomifr*

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Um Platz für unsere Frühjahrs-Einkäufe zu machen, verkaufen wir alle noch vorhandenen Möbel zu und unter dem Einkaufspreis, welches eine Ersparniß von 25 bis 30 Prozent am Dollar bedeutet. Männlein und Weiblein, welche gedenken in den heiligen Stand der Ehe zu treten, sollten diese Gelegenheit nicht versäumen. Nachstehend eine Liste einzelner Sachen: Schöne Eichenholz Dressers, $6.50; dito Chiffonier, $3.25; Sideboards, $9.98; Eichenholz-Ausziehtisch, $4.50; Kochöfen, $9.50 aufwärts; Eiserne Bettstellen mit Spring und Matratzen, $4.98; Couches, Rugs und andere Sachen spottbillig. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 E. North Ave. 20fb,tX*

Zu verkaufen: Haushaltungs-Gegenstände, sehr preiswerth. Nachzufragen Dienstag und Mittwoch. 1439 Wrightwood Ave.

Alle Möbel unseres erst kürzlich neu und hochelegant ausgestatteten Heims müssen wegen Abreise sofort zu irgend einem Preis verschleudert werden. Eleganter Parlor, Eßzimmer, Messing-Betten, Mahagoni Dressers, Ledercouch, Schaukelstühle, feine Rugs, Piano, Combination Bücherschrank $10; verkaufe stückweise. 1241 N. Western Ave. 3mz,1wX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Freie Häuser an Käufer von billigem und einträglichem Land in deutscher Nachbarschaft, Polk und Gates Counties, Wisconsin. Exkursion jeden Donnerstag. Agenten verlangt. Knoblauch Farm Land Co., 115 Dearborn Straße, Zimmer 207. 22feb,1j,X

$2000, Theil Cash, kaufen beste 80 Acker Wisconsin Farm, gute Gebäude, zwei Pferde, 5 Kühe, Schweine, Hühner, Maschinerie und Saat. 50 Acker unter Pflug. 6 Stunden Bahnfahrt von Chicago. Muß verkaufen wegen vorgerücktem Alter. Rehf, 119 La Salle Straße, Zimmer 32. 25feb,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein großer Bargain, Haus und Lot. Store mit Zimmern und Bad. Gute Nachbarschaft. 738 N. Paulina Str. 6mz,1wX

Seltener Bargain! Hübsches zweistöckiges Brickgebäude, solides Steinfundament, hohes Basement; in bestem Zustande, erst vor einigen Jahren gebaut; 2 Wohnungen von je 4 schönen Zimmern, außerdem hinten eine Holz-Cottage. N. Leavitt Str., nahe Belmont Ave. Sehr billig. Nur $3,300. modi
— Arthur Josetti, 220 Ost North Ave. —

Bargain! 2-stöckiges Frame-Gebäude, Baustelle, 46 bei 65, zwei 5 Zimmer Wohnungen, an schmaler Straße, nahe Garfield Ave. und Burling Str. Nur $1,800. modi
— Arthur Josetti, 220 Ost North Ave. —

— Sehr billig! —
2½-stöckiges Frame-Gebäude, hoher Keller, Waschküche, Wohnungen von 6, 4 und 3 Zimmern, Badezimmer u.s.w., Hartholz-Fußböden. Jährliche Miethe $492; Sheffield Ave., nahe Hochbahn-Station, Lake View. Muß verkaufen. $3,600. modi
— Arthur Josetti, 220 Ost North Ave. —

Zu kaufen gesucht: Zwei- oder dreistöck. Brick- oder Steingebäude, auf der Nordseite, in Lake View, Ravenswood; versäumt nicht, und kommt gleich; habe Kunden, die sofort kaufen wollen. August Thorpe, 147 East North Ave. Offen Abends. 5mz,1wX

Muß verkaufen, sehr billig, 10 Zimmer Framehaus an Southport Ave., nahe Webster Ave. Keine Agenten. Adr. O. 518 Abendpost. 5mai1w

Zu verkaufen: Cottage in Lake View, nahe katholischer Kirche und Schule, $1700; $100 baar, $10 monatlich. 2 Flat-Gebäude, moderne Einrichtung, bloß $3000. $200 baar, $15 monatlich. Nehme Lots in Tausch. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Avenue. 3dez,samomi*

Zu verkaufen: Cottage, Lot 25 bei 125, alle Straßenverbesserungen, $1675. $100 baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Ave. 3dz,samomi*

Nordwestseite.

— Ausgezeichnete Gelegenheit! —
Vorzügliches zweistöckiges Brick-Gebäude, mit solidem Stein-Fundament, zwei Wohnungen von 5 schönen, großen und hellen Zimmern, Hartholz-Fußböden, Badezimmer u. s. w., in bestem Zustande; hübscher Vorgarten, spottbillig, nur $3,800. Maplewood Ave., nahe West North Ave.
— Arthur Josetti, 220 Ost North Ave. —
— Offen Abends. — modi

Zu kaufen gesucht: Habe $3000 bis $3500 baar und 2 Lotten an einer Hauptstraße der Nordwestseite; suche hierfür ein Privathaus mit 6 Zimmer-Flats auf der Nordseite oder Lake View. Adr.: E. 377 Abendpost. fb22,24,27,mz1,3,6

Zu verkaufen: Fünf- und 6-Zimmer Cottage, auch 5- und 6-Zimmer 2-Flat-Häuser, Brick- und Frame-Basements, großer Attic, alle neu und jede modern, 30 Fuß Lot, an Springfield und Harding Ave., nahe Hochbahn und North Ave. Cars; leichte Anzahlung, Rest monatlich. 10feb,1mo,X
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. Zweigoffice: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig und zu leichten Bedingungen, eine 5-Zimmer Brick-Cottage, an Emerson Ave. Nachzufragen: Penny Savings Bank, 95 Washington Str. 4mz1&X*

Zu verkaufen: Haus und Lot, bringt $24 Miethe. 798 Augusta Straße, nahe Humboldt Park. dofrsasomo

Legt $600 an und macht 10 Prozent durch eine 5 Zimmer Brick Cottage, Stall. Straße u. Alley gepflastert. Zement Seitenweg. Mortgage $800. 1242 Milwaukee Ave., Zimmer 6. samomi

Südwestseite.

Zu verkaufen: Bauplatz, Harvard Str., nahe Kedzie Ave. Kaiser & Son, 428 S. California Ave.

Südseite.

Muß verkaufen: Billig, 10 Lotten in Wisners Subdivision, South Chicago, nahe Calumet River. Adr. O. 574 Abendpost. 2mz,1wX

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Verlangt: Verschuldetes Grundeigenthum, gegen baar. Stahl & Lewald, 145 La Salle Straße, Zimmer 516. 5mz,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4. Proz. an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sepX*

Wartende Kunden mit müßigen Fonds machen es möglich, daß wir Anleihen auf bebaute Grundstücke und für Neubauten in allen Stadttheilen und benachbarten Vorstädten zu den niedrigsten Zinsen anbieten. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. Telephon Zentral 1730. 2mz,X*

F. H. Brammer, 70 La Salle Str., Zimmer 35, verleiht zu den niedrigsten Zinsen, Geld auf Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt, Evanston und benachbarten Vorstädten. 17feb,1mo,X

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebaute Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3juX*

Darleihen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 9feb,1m,X

Zu leihen gesucht: $2500 für 5 Jahre zu 6% auf neues 8-Zimmer Frame-Wohnhaus; Stein-Fundament; Furnaceheizung; durchweg modern; 50 Fuß Front, Nordseite. Adr.: L. 627 Abendpost. somodi

Zu leihen gesucht: $3800 auf neues Steinfront Flatgebäude, 5 Jahre, 5½% Zinsen; ohne Kommission; Nordseite; schöne Gegend. Adr.: O. 519 Abendpost. somodi

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1jX

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15juX*

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: A 182 Abendpost. 10no,tX*

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darleihen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darleihen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5059. 3iaX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darleihen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darleihen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andern Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lang etablirt. Alles privat, leichte Zahlungen.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 31. Bitte sprecht vor. 26ok,tX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Str. 7f*

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 3jp,b&X

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,*X

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor.

Zeitungsjunge-Millionär

Der Schnelle gewinnt nicht immer im Wettlauf;
Die Schildkröte überholte den Hasen.
Der Mann, der früher Zeitungsjunge war,
Wird manchmal zum Millionär.

Der Anfang zum Reichthum ist die Kunst zu sparen. Legt etwas jede Woche zurück, ganz gleich wie wenig. Ein Dollar oder mehr eröffnen ein Sparkonto.

On the West Side 110 Washington Blvd. — **On the South Side** 159 La Salle Street

PRAIRIE STATE BANK, Established 1869 — PRAIRIE NATIONAL BANK, Established 1904

famo*

PENNY SAVINGS BANK

95 Washington Str.

Richard A. Koch & Co., Inhaber.

Größte und sicherste deutsche Sparbank Chicago's.

Alle Spar-Einlagen von einem Dollar aufwärts tragen

3½% Zinsen.

Unser Penny Savings Stamp Spar-System verdient besondere Beachtung

Frei für Jedermann:

Nach Empfang Eures Namens und Eurer Adresse werden wir Euch unentgeltlich ein Bankbuch mit 10 Penny Savings Bank Sparmarken frei per Post zusenden.

15dez,eod,*

A. HOLINGER & CO., Hypotheken-Bank,

Telephon Main 1191.

172 Washington Strasse, Zimmer 201—2—3—4—5.

Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

momifa*

THE PHOENIX, eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1j

245 Sedgwick Str.

Geld zu verleihen!

zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.

ARTHUR C. LUEDER 108 Dearborn Str.

21jan,3mX

Irgend einen Tag dieser Woche.

Alle Spar-Einlagen, die an irgend einem Tag dieser Woche gemacht werden, ziehen Zinsen vom 1. März an.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

3 Prozent Zinsen bezahlt.

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

C.S.O.ma

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 A
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.*

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

	Abfahrt.	Ankunft.
St. Louis und Springfield:		
Daylight Special	* 9.45 V	* 7.45 N
Diamond Special	*10.15 N	* 7.27 V
Memphis, New Orleans	*[illegible].00 V	* 9.45 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 7.55 V
Memphis, Hot Springs, New Orleans	* 6.20 N	*11.30 V
Evansville, Cairo	* 9.00 N	* 7.55 V
Southern Fast Mail	* 2.50 V	* 5.30 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 V	* 7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**12.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Spr'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	* 9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	* 9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**9.00 Vm	**5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**4.45 N
New York & Washington Vestibuel Limited	*10.40 V	*5.30 N
New York, Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus & Wheeling Expreß	*8.00 N	*7.40 V
Cleveland & Pittsburg Expreß	*10.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Arthur O. Slaughter, Jr. Henry B. Slaughter. Philip W. Seipp.

A. O. Slaughter Jr. & Co. BROKERS

139 MONROE STR.

Mitglieder: New York Stock Exchange, New York Cotton Exchange, New York Coffee Exchange, Chicago Board of Trade, Chicago Stock Exchange, St. Louis Merchants' Exchange.

Erster Klasse Geld-Anlage. BONDS. Anlage-Sicherheiten.

Eure Werthpapiere!

Lauft Ihr der Gefahr entgegen, dieselben zu verlieren, indem Ihr dieselben zu Hause behaltet? Es wäre besser, ein Sicherheitsfach sofort zu miethen. Dasselbe kostet bloß $3 jährlich. Offen nach Belieben v. 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachm. und Samstags von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

INDUSTRIAL SAFE DEPOSIT VAULTS

652 Blue Island Ave. Nahe der 20. Straße.

25ma,lamomi

FRED. MILLER, 186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Die Orientreise" wurde vor gut besetztem Hause gemacht.

Nächsten Sonntag: „Johannisfeuer", von Hermann Sudermann.

Ein zahlreiches Publikum hat sich gestern in Powers' Theater bei einer glatten Aufführung des unterhaltenden dreiaktigen Schwankes „Die Orientreise", von Blumenthal & Kadelburg, vortrefflich amüsirt. Die Hauptrollen des Stückes waren gut, zum Theil sogar vortrefflich besetzt. Herr Gros als der ergebungsvoll unter dem Pantoffel gebeugte „Kommerzienrath Herpich", Frau Richard als pantoffelschwingende Kommerzienräthin, Herr Schumacher als „Konsul Bock", eine männliche Klatschbase, Herr Kreiß als unwiderstehlicher Aspirant auf die Stelle des zweiten Schwiegersohnes bei Kommerzienraths, und Herr Stark als der ungestüme Halbasiate „Demeter Mitrovics" führten ihre Partien in höchst gelungener Weise durch. Herr Kleemann als der Zeitungsmensch „Glitz" und Frl. Kramm in der kurzen Rolle der Malerin „Sarah Bartholdy" trugen das Ihrige dazu bei, um die Heiterkeit der Situationen zu erhöhen, und die Besetzung der Nebenrollen, sowie die von Herrn Schumacher besorgte Spielleitung ließen nichts Wesentliches zu wünschen übrig.

Für kommenden Sonntag steht wieder eine ernstere Nummer auf dem Spielplan des deutschen Theaters: Sudermanns vieraktiges Schauspiel „Johannisfeuer", unter Mitwirkung der Damen Steimann, Beringer, Schulz, der Herren Burgarth, Marx, Elfeld und Anderer.

Für die dritte Schüler-Matinee, welche auf Montag, den 27. März, angesetzt ist, hat die Direktion ihren ursprünglichen Plan geändert und statt Lessings „Nathan" das Freytag'sche Lustspiel „Die Journalisten" zur Aufführung gewählt.

Die Rollenbesetzung für „Die Journalisten" ist bereits geregelt, und zwar wie folgt:

Oberst a. D. Berg....Berthold Sprotte
Ida, seine Tochter....Frieda Schulz
Adelheid Runeck....Camilla Marbach
Senden, Gutsbesitzer....Max Agerty
Prof. Oldendorf, Redakteur der Zeitung „Union"....Curt Stark
Conrad Bolz, Redakteur der Zeitung „Union"....Sigismund Elfeld
Bellmaus, Mitarbeiter der Zeitung „Union"....Gustav Kleemann
Kaempe, Mitarbeiter der Zeitung „Union"....Ludwig Kreiß
Buchdrucker Henning, Eigenthümer der „Union"....Louis Praetorius
Mueller, Faktotum....Karl Koenig
Blumenberg, Redakteur der Zeitung „Coriolan"....Julius Schmidt
Schmock, Mitarbeiter der Zeitung „Coriolan"....Emil Marx
Piepenbrink, Weinhändler und Wahlmann....Adolf Schumacher
Lotte, seine Frau....Anna Richard
Bertha, ihre Tochter....Clara Lapping
Kleinmichel, Bürger und Wahlmann..Willy Schaff
Fritz, sein Sohn....Louis Fichtner
Justizrath Schwarz....Georg Kiecf
Eine fremde Sängerin....Mathilde Dierks
Korb, Schreiber vom Gute Adelheid's....Fr. Gros
Karl, Bedienter des Obersten....Fritz Lindner
Ein Kellner....Hermann Berger

Die Spielleitung wird von Herrn Marx besorgt werden.

Die englische Bühne.

Studebaker Theater. — George Ade's Volksstück „The County Chairman", das hier vor anderthalb Jahren seine Erstaufführung hatte, darauf ein Vierteljahr lang in Chicago und seither bald hier, bald dort ausnahmslos volle Häuser gezogen hat, steht für die kommenden zwei Wochen auf dem Spielplane dieses Theaters. In der prächtigen Charakterrolle des „County Chairman" wird Theodore Roberts auftreten, für die amüsante Partie des in jeder beliebigen Farbe schillernden, farbigen Politikers Sassafras Livingston hat die Direktion sich George Thatcher gesichert, der vor Jahren zu den beliebtesten „Minstrels" des Landes gezählt hat.

Bush Temple. — Ein Stück, mit welchem Nat Goodwin Jahre lang Bombenerfolge erzielt hat: „An American Citizen," wird hier in dieser Woche gegeben. Die Hauptpartien liegen, bei George Alison und Mabel Montgomery, in guten Händen, und die Nebenrollen werden muthmaßlich besser besetzt sein, als seinerzeit in den Gesellschaften, welche Goodwin „unterstützten."

Powers'. — Frau Patrick Campbell tritt hier während dieser Woche in der Titelrolle des neuesten Sardou'schen Stückes auf. „Die Hexe" heißt das Stück, und seine Handlung spielt, zur Zeit der Inquisition, in Spanien.

Grand Opera House. — „Sweet Kitty Bellairs," eine Dramatisirung von Egerton Castle's Roman „The Bath Comedy," wird hier während der nächsten drei Wochen zur Aufführung gebracht, und zwar mit Henriette Crosman in der Titelrolle. Für glänzende Ausstattung ist gesorgt, und unter den mitwirkenden Kräften befinden sich mindestens zwei: Charles Hammond und Fanchon Campbell, deren schauspielerischer Ruf dem von Frl. Crosman nur wenig nachgibt.

Garrick. — George Primrose und seine berühmte Minstreltruppe werden hier das Publikum unterhalten. Es gehören der Gesellschaft, welche eine 40 Köpfe starke Knabenkapelle mit sich führt, unter Anderem Arthur Deming, Emil Subers, Wm. West, Wm. Sternberg und Spencer Kelley an.

Illinois. — Mit dieser Woche gelangt hier das Gastspiel der gefeierten Soubrette Edna May zum Abschluß, welche in dem von Paul M. Potter, Henry Hamilton und Leslie Stuart nach dem Französischen bearbeiteten Schwank „The School Girl" förmliche Triumphe feiert.

Howards. — Die neuen Leiter dieses Theaters, Rudolf Marklein und Chas. W. Burrill, haben für dasselbe eine tüchtige Gesellschaft zusammengestellt, die in voriger Woche durch die Aufführung eines nach Dickens' „Oliver Twist" bearbeiteten Stückes ihre Leistungsfähigkeit bewiesen hat. Für diese Woche wird das Sensationsstück „A False Friend" zur Aufführung angekündigt. In den Zwischenakten wird auch unter der neuen Geschäftsführung dem Publikum die Zeit mit Vaudeville-Darbietungen verkürzt.

Finanzielles.

Der kleine Betrag des ersten Anfängers mag in fünf Jahren zu einem der werthvollsten Beträge in unseren Büchern werden.

Wir laden Euch ein Check-Kontos und Spar-Kontos bei uns zu eröffnen, ob groß oder klein, wir widmen allen die gleiche Beachtung.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staatsaufsicht und Kontrolle.

Etablirt 1891. 30,000 Depositoren.

J. B. Wilbur, Präsident.
E. F. Mack, Vize-Präsident und Kassirer.
J. W. Thomas, Hilfs-Kassirer.

Es wird deutsch gesprochen.

Kurz und Neu.

* Major A. D. Kniskern, Oberproviantmeister des Seedepartements, wird Mittwoch Angebote auf die Lieferung von 24,000 Pfund Wiener Wurst, 900 Pfund Kunstbutter, 2000 Pfund Ochsenzunge, 20,000 Pfund Schmalz und 5000 Pfund gehacktes Rindfleisch, alles in geeigneter Verpackung, für die Truppen auf den Philippinen entgegennehmen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Morse Ave., 166 F. östlich von Sheridan Road, S.-Front, 50 bei 72, Herman J. Becker an Mary E. Antes, $7,500.
Ashland Ave., 92½ F. südl. von Montrose Blvd., Ostfr., 50 bei 165, Louise Beyerle an John Moeser, $7,000.
Lakewood Ave., 300 F. nördl. von Claremont Ave., Ostfr., 62½ bei 123, J. H. Huber an Jakob Benner Jr., $9,000.
Sheridan Road, Südwest-Ecke Lawrence Ave., Ostfront, 100 bei 150, Albert Flanagan an George F. Hall, $15,250.
Southport Ave., 130 F. südl. von Otto Str., Ostfront, 26 bei 120, F. P. Funk an Theresa Warnderei, $4,600.
Windsor Ave., Südost-Ecke Hazel Str., Westfront, 100 bei 93¾, George W. Hubbard an Robert Anderson u. A., $8,000.
Courtland Str., 164 F. westl. von Albany Ave., Nordfr., 25 bei 125, F. B. Peabody an Annie M. Lee, $1,650.
Fairfield Ave., 289 F. nördl. von North Avenue, Ostfr., 24 bei 125¾, S. E. Ramlose an Marie A. Kelstope, $2,700.
N. 40. Court, 66 F. südl. von Wabansia Ave., Ostfront, 33 1-3 bei 125, G. F. Koester an Barbara A. Besinger, $3,350.
Francisco Ave., 115 F. nördl. von Dunning Str., Westfr., 30 bei 125 7-10, M. A. Kilstofte an Sophus E. Ramlose, $7,500.
Milwaukee Ave., 100 F. nördl. von Edwards Str., Ostfr., 50 bei 150, H. Gerlicher an Fritz Staat, $[illegible].
Western Ave., 235 F. nördl. von Wabansia Ave., Ostfr., 24 bei 124, J. Moeser an Louise Beyer, $1,525.
North Ave., Nordwest-Ecke Winchester Ave., Südfr., 48 bei 80, A. E. Ellis an Richard Fennerstedt, $3,400.
North Ave., 48 F. westl. von Girard Str., Südfr., 48 bei 80, J. Applebaum an Sarah Sperager, $2,700.
Willow Str., Nordost-Ecke Halsted Str., Südfr., 54 bei 79, Nachlaß von Louis Zubert an Magdalena Ebertshaeuser, $12,500.
La Salle Str., 263 F. nördl. von 23. Str., Ostfr., 50 bei 123, Nachlaß von E. Muhlke an Erin A. Rice, $5,750.
34. Place, 240 F. östl. von Lincoln Str., Südfr., 24 bei 125, F. J. Meder an W. E. Maack, $1,600.
36. Str., 172 F. westl. von Wabash Ave., Nordfr., 9½ bei 105, W. H. Peck an So. Side Elevated R. R. Co., $2,500.
Vernon Ave., 313 F. nördl. von 35. Str., Ostfr., 21½ bei 164½, H. C. Sweepe an Robert Bartlett, $5,500.
Wallace Str., 247 F. westl. von 30. Str., Ostfr., 25 bei 130, C. B. Faile an F. William Gareiß, $1,000.
E. Van Buren Str., Nr. 225, 27 bei 50, Angelo Puzzo an Carl Hansen, $25,000.
Kimbark Ave., 91 F. südl. von 47. Str., Westfr., 50 bei 188, Harriet L. Doty an Ida L. Hoerber, $27,000.
Ingleside Ave., 237 F. nördl. von 80. Str., Westfront, 50 bei 125, E. F. Avery an Fred T. Avery, $1,000.
Green Str., Südost-Ecke 56. Str., Westfront, 48.42 bei 122.35, John A. McCormick an Robert Bartlett, $45,000.
Dearborn Str., zwischen 56. und 57. Str., Westfr., 24 bei 99, P. A. Wilde an Michael Hughes, — $2,000.
Honore Str., 216 F. nördl. von 69. Str., Westfr., 25 bei 124, E. Conrad an Simon Ritscherle, — $1,500.
Union Ave., 130 F. nördl. von 81. Str., Westfr., 24.8 bei 146, T. K. Hauer an Carrie F. Stine, $7,500.
Union Ave., Südost-Ecke 52. Str., Westfr., 24½ bei 125, E. F. Daly an Harriet M. Soper, $2,000.
Washtenaw Ave., 83 F. nördl. von 45. Str., Ostfront, 25 bei 125 1-3, H. Hupke an Paul P. Mueller, $2,800.
Western Ave., 221 F. nördl. von 59. Str., Westfr., 50 bei 1[illegible], und anderes Grundeigenthum, E. A. Austin an Edwin H. Molloy, $1,500.
Avers Ave., 341 F. südl. von 22. Str., Westfr., 25 bei 125, J. W. Hubka an Charles L. Schubert, $6,000.
Brigham Str., Südost-Ecke Wood Str., Nordfr., 33 bei 50, Mathilda Krenz an Henry Kaeding, $11,500.
Clifton Park Ave., 162½ F. südl. von 18. Str., W.-Fr., 37½ bei 125, O. S. Hoover an G. S. De Stefano, $1,600.
Flournoy Str., 101 F. östl. von Springfield Ave., Nordfr., 25 bei 124¾, J. Aitken an Annie D. Connors, $6,500.
Laflin Str., Nr. 157, 28 bei 125, Emma Franchere an Anna Friedman, $6,000.
Le Moyne Str., 239 F. westl. von Spaulding Ave., 24 bei 124.9, M. Friberg an Ole S. Olson, $3,700.
Millard Ave., 166 F. nördl. von Harrison Str., Ostfr., 25 bei 125, H. B. Cline an Henry Schaumann, $1,650.
Millard Ave., 141 F. nördl. von Harrison Str., Ostfr., 25 bei 125, R. E. Williams an Henry Schaumann, $1,350.
Park Ave., 240 F. östl. von Leavitt Str., Südfr., 40 bei 114 und anderes Grundeigenthum, John J. Murray an Alfred S. White, $10,000.
Polk Str., 317 F. westl. von Halsted Str., Nordfr., 27 bei 100, W. J. Callanan an Vito Caponigro, $3,300.
Potomac Ave., 26 F. nördl. von N. 41. Ave., Nordfront, 26 bei 122, O. Robenson an Hans J. Nielsen, $1,450.
Pratt Pl., 201 F. westl. von Hoyne Ave., Nordfr., 25 bei 135½, R. Bartlett an Edward K S. Parr, $2,500.
Rice Str., 127 F. westl. von N. 47. Ave., Nordfr., 50 bei 125, D. Ferguson an Agnes B. Ferguson, $1,000.
12. Str., 73 F. westl. von Millard Ave., Nordfr., 24 bei 125, Wilhelmine K. Warnke an August W. W. Warnke, $11,000.
20. Str., 391 F. westl. von California Ave., Nordfront, 25 bei 88, K. Jerubek an Edward Martiny, $1,750.
22. Str., 291 F. westl. von California Ave., Südfront, 25 bei 121½, B. Rosnick an Emma Brouza, $1,500.
Western Ave., 75 F. südl. von Potomac Ave., Ostfront, 50 bei 123 1-6, C. Hansen an Angelo Puzzo, $6,250.
Wilcox Str., 225 F. südl. von S. 45. Ave., Nordfront, 25 bei 121½, J. S. Parker an Wm. F. Brunst, $2,250.
Wood Str., 216 F. südl. von North Ave., Ostfr., 25 bei 125, F. Nathan an Gustav Spruth, $3,200.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Becker, Henrietta, 92 J., 365 Oakwood Blvd.
Bulow, Andrew F., 21 J., 221 45. Place.
Cappeller, Louis A., 18 J., 95 W. North Ave.
Ebers, Florence, 1 Monat, 4001 Fifth Ave.
Eggersberger, Essie, 21 Tage, 562 Wieland Str.
Hepp, George, 2 J., 2534 S. Park Ave.
Lehman, Charles, 51 J., 2416 S. Canal Str.
Tegtmeyer, Henry, 70 J., 149 112. Place.
Tribbel, William P., 1 Monat, 471 Hastings Str.
Trost, Fred, 50 J., 695 N. Ashland Ave.
Zenkes, Herman W., 3 J., 10230 Union Str.
Zimmerman, Myrtle, 15 Tage, 790 Cortez Str.

Marktbericht.

Chicago, den 6. März 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.15—$1.17½; Nr. 3, roth, $1.10—$1.15; Nr. 2, hart, $1.14—$1.16; Nr. 3, hart, $1.08—$1.14½.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.15¾—$1.18¼; Nr. 2, $1.10—$1.15¼; Nr. 3, hart, $1.07—$1.15.

Mais, Nr. 2, 46⅓—46¾c; Nr. 2, weiß, 46¾c—47c; Nr. 2, gelb, 46¾—47c; Nr. 3, 46—46¼c; Nr. 3, weiß, 46¼—46½c; Nr. 3, gelb, 46½c; Nr. 4, 45—46c.

Hafer, Nr. 2, 31½c; Nr. 2, weiß, 33; Nr. 3, 31¼c; Nr. 3, weiß, 31½—32c; Standard, 32½—32¾c.

Mehl: Winter-Patents, $5.10—$5.20 das Faß; „Straights", $4.90—$5.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.30—$5.40; besondere Marken, $6.50.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.50—$10.00; Nr. 3, $8.50—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, März, $1.13¾; Mai, $1.15¾—$1.15⅞; Juli, 99c; September, 91⅝c.

Mais, März, 45¾c; Mai, 48¼c; Juli, 48½c—48⅝c; September, 48¾—48⅞c.

Hafer, März, 31⅝c; Mai, 32c; Juli, 31⅞c; September, 29⅞—30c.

Provisionen.

Schmalz, März, $6.80—$6.82½; Mai, $7.02½; Juli, $7.15—$7.17½.

Gepökeltes Schweinefleisch, März, $12.45; Mai, $12.67½; Juli, $12.80.

Rippchen, März, $6.60—$6.62½; Mai, $6.82½; Juli, $6.95—$6.97½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13⅝
do., 76	0.14⅝
Leinsamen-Oel, roh	0.45
do., gereinigt	0.46
Terpentin	0.58

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $5.50—$6.25 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $4.35—$4.75; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $4.85—$5.45; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.25—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.00—$5.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.70—$4.90; schwere gemischte Waare, $4.95—$5.05; leichte ausgesuchte, $4.80—$5.00.

Schafe. Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.80—$6.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $6.50—$7.00; gute bis ausgesuchte „Lambs", $7.00—$7.85.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		$0.31
Nr. 1, per Pfund	0.29	—0.29½
Nr. 2, per Pfund	0.24	—0.25
„Cooleys", per Pfund		0.26
Nr. 1, per Pfund	0.25	—0.26
„Ladles", per Pfund	0.15	—0.16
Packwaare, frisch, per Pfund		0.22
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund		0.12
„Daisies", per Pfund		0.13
„Young Americas", per Pfund		0.13½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½	—0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10½	—0.11
Brick, per Pfund		0.12½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.18	—0.19
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.20	—0.20½
Prima, 60 Prozent frische		0.21½
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.23

Geflügel, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		—0.11½
do., „Springs", das Pfund		0.11½
Truthühner, junge, das Pfund		0.15
Gänse, das Dutzend	6.00	—10.00
Enten, das Pfund	0.12	—0.13
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund		0.12
do., „Springs", das Pfund		0.12½
Gänse, das Pfund	0.09	—0.11
Enten, das Pfund		0.14
Truthühner, das Pfund		0.19
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½	—0.08
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.15
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.17
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.05
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.08
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.04
Trout, per Pfund		0.11
Mackerel, per Pfund		0.15
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30
Wild—		
Schnepfen, das Dutzend	5.00	—6.00
Bekassinen, das Dutzend	1.25	—1.50
Kaninchen, das Dutzend	0.25	—0.50
do., große weiße, das Dtzd.	1.00	—2.00

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, das Faß	$1.75	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.00	—2.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	1.90	—2.10
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65	—1.75
Malaga-Trauben, das Faß	5.00	—9.00
Ananas, glatte Cayenne, die Kiste		4.00
Kopfsalat, per Kiste	5.00	—5.50
Rothe Rüben, per 1½ Bushel		0.50
Sellerie, per Bündel	0.10	—0.80
Blumenkohl, per Kiste	2.00	—2.25
Kraut, per Kiste	0.80	—2.00
Plattsalat, hiesiger, per Kiste	0.27½	—0.32½
Tomaten, kalifornische, per Kiste	1.00	—3.50
Mohrrüben, per 1½ Bushel	0.45	—0.50
Rosenkohl, das Quart	0.12½	—0.15
Rüben, per 1½ Bushel-Sack	0.50	—0.60
Rettige, Treibhaus, per Dtzd. Bündel	0.20	—0.70
Gurken, per Dutzend	0.30	—1.50
Spinat, hiesiger, per Faß	7.00	—8.00
Zwiebeln, trockene, per Bushel	1.00	—1.05
Bohnen—		
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.77
Geringere Sorten	1.30	—1.40
Rothe Nierenbohnen	2.60	—2.75
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.26	—0.34
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.50	—2.50

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Bertha gegen Hugo Schnepff, Verlassen; Eugenie gegen John A. Lewis, grausame Behandlung; Mabel gegen Clyde Boatman, grausame Behandlung; Mabel gegen William B. Marcusson, grausame Behandlung; Annie gegen Henry C. Bockman, grausame Behandlung; Emma gegen Charles Cornwell, grausame Behandlung; Dora gegen John H. Sullivan, Trunksucht; Clara gegen Joseph C. Madin, Verlassen; Sherman E. gegen Grace Hollister, Verlassen; Selma gegen Henry B. Marks, Ehebruch.

— Verfehlt. — Dame: „Hier haben Sie eine Mark. Hoffentlich vertrinken Sie diese nicht in schlechtem Fusel!" — Bettler: „Ach nee, Madamke, da dürfen Sie schon janz ruhig sein, dafür werde ick mir nur den besten Schnaps koofen!"

Warnung für Männer!

Wie mancher Mann, welcher seine beste Kraft durch Jugendthorheiten vergeudet hat, setzt sein ganzes Lebensglück auf's Spiel, indem er gewisse Schwäche-Symptome unbeachtet läßt! Mit etwas allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, zeitweiligen Rückenschmerzen und dergleichen fängt es gewöhnlich an, dann kommen unnatürliche Verluste, welche zur Schwächung des Nervensystems, zur Vergeßlichkeit und Energielosigkeit führen. Die Manneskraft schwindet allmählich und endlich wird der Leidende so schwach, nervös und niedergeschlagen, daß er seiner täglichen Beschäftigung zuweilen nur mit Mühe nachgehen kann. Wollte Gott, daß ein solcher hilfsbedürftiger Mann sich aufraffen und mir schreiben würde. Er wird es nie bereuen, denn ich schätze jeden Tag glücklich, an dem ich einem Leidenden die rettende Hand gereicht habe. Wer mir daher vertrauensvoll schreibt, dem werde ich gern einen sicheren Weg zur Heilung offenbaren, sodaß er endlich ein froher glücklicher Mensch werden und bleiben kann solange er lebt. Meine Adresse ist:

Dr. G. H. BOBERTZ,

564 Woodward Ave., Detroit, Mich.

1mz,mi,fr,mo*

Junger Mann!

Sie sind sonst ein guter Mensch, aber diese geheime Beschwerde muß kurirt werden.

Fassen Sie Muth und fragen Sie um Abhilfe.

Diese üble Gewohnheit hat Ihre Gesundheit untergraben und Ihnen das finnige blasse Aussehen verliehen mit den glanzlosen Augen. Diese blauen Ringe verrathen es. Sie sehen dünn aus. Ihre Hände sind kalt und klebrig, und unfreiwillige Verluste kommen vor. Da sind viele tausend Dinge, die Sie thun möchten, aber es fehlt Ihnen der Muth dazu. Ihr Gedächtniß ist mangelhaft. Sie können Ihre Gedanken nicht sammeln und können sich zu nichts entschließen. Sie gehen zögernd umher und werden feig. Sie haben Schmerzen im Rücken. Ihr Magen wird schwach und das Herz schlägt unregelmäßig. Sie bilden sich ein, daß Jeder Sie verdächtig ansehe, und es ist wahr, Ihren Freunden ist Ihr Zustand nicht unbekannt. Sie leiden an Schwäche. Sie müssen selbst handeln. Lassen Sie sich kuriren, ehe es zu spät ist. Gehen Sie nach der Chicago Medical Clinic. Sie können in kurzer Zeit kurirt werden. — Konsultation frei.

Privat-Krankheiten Wir kuriren auch Gonorrhoea, Hydrocele, Varicocele, unentwickelte Organe, Blutvergiftung und alle Privatkrankheiten, für welche man nicht gern zum Familienarzt geht. Alles ist streng vertrauensvoll.

Die Kosten einer Kur Das Honorar ist das niedrigste irgend eines Arztes in Chicago. Man gehe zuerst nach der Chicago Medical Clinic und finde sich eine wirkliche Kur, billiger als andere Aerzte für einen Fehlschlag berechnen. Man bezahle nicht für Experimente und vergeude damit das schwer erworbene Geld. Die Chicago Medical Clinic ist die am besten ausgestattete Office in der Behandlung von Männerkrankheiten in Chicago. Deshalb können wir für weniger Geld kuriren.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

CHICAGO MEDICAL CLINIC

Man beachte die Nummer:

344 S. State St., nahe Harrison St., Chicago, Jll.

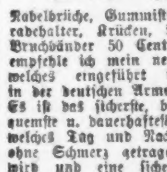
Stunden von 10 bis 4 Uhr u. von 6—7 Uhr. Sonntags nur v. 10—12 Uhr.

Bankerott-Erklärungen.

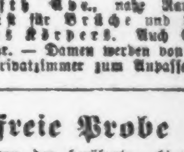
Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

Louis Greenberg: Verbindlichkeiten $4,627, Bestände nicht angegeben.
James Burkhart; Verbindlichkeiten $570, Bestände, $247.
James G. Everest; Verbindlichkeiten $16,042, Bestände $400.
Harry Delano Clifton; Verbindlichkeiten $17,4[illegible]0; Bestände $11,396.
Nellie Healy; Verbindlichkeiten $6,008, Bestände $1,078.

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.



Die Radikalheilung der Nervenschwäche.

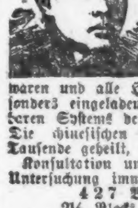
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave. New York, N. Y.

16jan,momifr,1ja

Eine freie Probe



von den berühmten chinesischen Mitteln wird von dem berühmten chinesischen Arzt

GEE WO CHAN

allen verabreicht, die in seiner Office vorsprechen und an komplizirten Krankheiten irgend welcher Art leiden. Diejenigen, deren Leiden von anderen als unheilbar aufgegeben worden waren und alle Hoffnung verloren haben, sind besonders eingeladen, die Zauberkraft dieses wunderbaren Systems der Medizin kostenfrei zu erproben. Die chinesischen vegetabilischen Medizinen haben Tausende geheilt, sie werden auch Euch heilen.

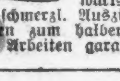
Konsultation und die berühmte chinesische Puls-Untersuchung immer frei.

427 Wabash Avenue, 2½ Blocks südlich vom Auditorium.

Stunden 9 bis 8. Sonntags 10 bis 4.

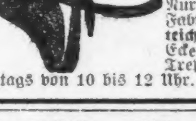
28jan,mi,mo,fa*

DR. SCHROEDER,



250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit), Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt. momifa*

Kalteich's Bruchband



hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten Otto Kalteich, 133 Clark Str., Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. Auch Sonntags von 10 bis 12 Uhr. 6mz*

Andere schlagen fehl. KNIGHT'S RHEUMATIC CURE schlägt niemals fehl.

Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred P. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Jll. Etablirt 1883. 1fe5,momifa*

K. W. Kempf,

84 La Salle Str.

Erbschaften prompt besorgt.
Vollmachten amtlich ausgestellt.
Vorschuß in jeder Höhe.
Schiffskarten über alle Linien billigst.
5- u. 6-prozent. Bonds.
Wechsel, Money-Orders.
Deutsches und alles fremdes Geld ge- und verkauft.

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Telephon Main 4491. Telephon Auto. 7491

Sonntags offen von 9—12 Uhr.

1mz,midofasomo*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13mz,1X,1j

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.—Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER, deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße, berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Ich ließ mir eine große Brücke von den Boston Dental Parlors, 146 State Str., vor 9 Jahren machen; sie saß vorzüglich, bis ich sie vor kurzem zufällig zerbrach. Sie reparirten sie mir kostenfrei, und jetzt ist sie wie neu. Ich empfehle sie als Zahnärzte, die ihre Garantie in jeder Hinsicht gutmachen. Ergebenst Henry Rau, 2060 W. Madison Str. 18feb,eodX*

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz, 151 E. Van Buren Str.,

gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen unter Garantie prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.

7jan,mobidofa,*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *X

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Postbestellungen sorgfältig und prompt ausgeführt

Dienstag

Doppelte Blaue Stamps bis 12:

Dann einfache Stamps

In Verbindung mit den März-Verkäufen bietet die Doppelte Blaue Stamps Offerte am Dienstag den Sammlern eine Gelegenheit, die sie mit Freude ergreifen werden.

Sachalin.

Zu den Bedingungen, die in der japanischen Presse für einen Friedensschluß mit Rußland aufgestellt worden sind, gehört auch die Rückgabe von Sachalin. Ein Verein hat sich besonders zu dem Zweck gebildet, diese Forderung zu betreiben, und er nennt in seiner Veröffentlichung die Insel mit Recht eine große Schatzkammer, denn Sachalin, um das sich Rußland herzlich wenig kümmert, ist, soweit man es überhaupt kennt, von geradezu unerschöpflichem Reichthum. Die Westküste hat ganz ungeheure Kohlenlager, das Petroleumvorkommen auf der Ostküste übertrifft Baku bei weitem, das Innere birgt Gold, Kupfer, Bleierze und Eisenerz und das Meer bietet Fische, die, zum Theil als Dünger verarbeitet, zum Theil als Nahrungsmittel in riesigen Mengen nach Japan verschifft werden. Da ist der japanische Wunsch, die Insel wieder zu gewinnen, durchaus erklärlich, zumal man die Japaner in den letzten Jahren systematisch zu verdrängen suchte. Im Jahre 1613 wurde von den Japanern, soweit bekannt, die erste Expedition zur Erforschung von Krafto oder Karofuto (wie Sachalin von den Japanern genannt wird) ausgesandt. Sie lieferte die erste Karte Südsachalins. Obgleich vorher und nachher Sachalin stets als „Insel" bezeichnet wurde, war dies doch mehr willkürlich; denn die Expedition war überhaupt nur bei Naritari, d. h. noch nicht bis zur Hälfte der Insel vorgedrungen, sie hatten also nicht den geringsten geographischen Beweis für das Vorhandensein einer Insel und konnten ihn nicht haben. Bekannt ist, daß der Russe Poljarkow 1646, also 30 Jahre später, die Völkerschaften in der Nähe der Amurmündung vollkommen frei und unabhängig fand, was den besten Beweis dafür liefert, daß die Japaner nie bis in die Nähe des Festlandes vorgedrungen waren. Er berichtet über die ältesten Bewohner Sachalins auf Grund von Angaben, die er bei den Ainos gesammelt hat. Danach hätten die Ainos die Tontschei nach dem Norden der Insel verdrängt. Anderseits aber besteht bei den Giljaken die Ueberlieferung, daß sie auf dem Landwege nach Sachalin gekommen seien, und daß sie dort schon die Tontschei angetroffen hätten, die sie für Ainos hielten. Zieht man die Zeit in Betracht, vor welcher die Tontschei ihre Wohnplätze im Süden verließen, um nach Norden überzusiedeln, die Poljarkow nach den Jahresringen an Bäumen in den verlassenen Wohnplätzen der Tontschei auf 135 Jahre bestimmt, so müßte man auf Grund der Giljakischen Ueberlieferung annehmen, daß vor der Zeit der japanischen Expedition 1613 Sachalin eine Halbinsel war, eine Annahme, die durch Knochen von Wildschweinen, die Poljarkow in den Küchenüberresten der Tontschei fand, bestätigt wird. Diese jetzt vollkommen von Sachalin verschwundenen Thiere konnten nur nach Sachalin gelangen, wenn es mit dem Festlande im Zusammenhange gestanden hatte.

Im Jahre 1648 wurde der Holländer Fries vom Generalgouverneur von Ostindien Antonio van Diemens mit zwei Schiffen in den Großen Ozean und zu den Ufern Japans gesandt, um die sagenhaften Inseln Gensino und Kensino, die reich an Gold und Silber sein sollten, aufzusuchen. Er war der erste Europäer, der, wenn auch dunkle, Nachrichten über Sachalin brachte. Vom Nordostufer der Insel Jesso nach Nordwest fahrend, landete Fries an einem ihm unbekannten Lande, das er Portland nannte (es war die Küste Sachalins in der Bucht Aniwa), beim Fischerdorfe Tomari Aniwa. Nach Norden gelangte Fries bis zum 49. Grade n. Br., wo er die „Bucht der Geduld", Terpenija, entdeckte. Poljarkow war der erste Russe, der von Sachalin hörte und berichtete, ihm erzählten die Giljaken, daß sie außer ihren Wohnsitzen auf dem Festlande noch eine große Insel Schantar im Osten der Amurmündung besäßen, die er dann besuchte. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts erschienen in Europa Karten von Asien, allerdings mehr Werke der Phantasie als des Wissens. Auf ihnen machte Sachalin alle nur denkbaren Wandlungen durch, verschwand zuweilen auch ganz, so auf der Karte Samsons von 1659, auf der der Sund d'Anian (Tatarensund) Asien von Nordamerika trennt. Um 1660 erschienen auch die ersten Beschreibungen Sachalins, die den Karten an Korrektheit nichts nachgaben. So berichtet der Jesuitenpater Charlevoix, der fast zu derselben Zeit über Japan schreibt, von einem Festlande Jesso superior, das nördlich von Matsmai (Jesso) läge, er behandelt Sachalin als Halbinsel. Noch weniger sagt die von ihm zusammengestellte Karte. Matsmai bildet dort eine kleine Insel nördlich von Nipon, getrennt durch die Sungari-Straße von einer mächtigen Halbinsel Kamschatka, auf deren Ostufer er die von Kapitän Fries entdeckte Bucht der Geduld mit dem Kap der Geduld verlegte; denn nach seiner Meinung bildeten beide ein und dasselbe Land. Abgesehen aber von diesen groben Fehlern, gibt dieser Erforscher Japans doch den ersten Anhalt eines Beweises einer gewissen „Abhängigkeit dieses Oku Jesso von Japan". Die Karte des französischen Geographen d'Anville, der 1710 die Forschungen der vom Kaiser von China nach Japan gesandten Jesuitenmissionare veröffentlichte, zeigt zuerst die Insel Sachalin unter ihrem damaligen Namen, und zwar gibt sie den größten von Fries entdeckten Theil an, getrennt von Nordsachalin durch einen breiten Kanal. Selbst die berühmte Expedition Behrings, die unter der Kaiserin Anna von Rußland, 1733 bis 1743, die Gewässer der nördlichen Meere erforschte, lieferte, dank vieler Widerwärtigkeiten, wenig genaue Angaben über Sachalin. Leutnant Schellin erforschte die Ufer des Ochotskischen Meeres vom Flusse Ud bis zum Amur. Er fuhr in einem kleinen Boote längs der Ostküste Sachalins von 51° 10′ bis 45° 39′, d. h. also bis zur Laperouse-Straße. Wind und Nebel verhinderten ihn, auch nur oberflächlich die Ufer zu bestimmen, und er wurde durch den Eintritt des Herbstes gezwungen, eiligst nach Ochotsk zurückzukehren. Von weitern Forschern bringen besonders Müller und Kroschennikow Nachrichten über Sachalin, welche bewiesen, daß die chinesischen Karten sich viel mehr der Wahrheit näherten als die europäischen.

Erst die französische Expedition unter Anführung von Laperouse machte genauere Entdeckungen. Aus der Sufren-Bucht unter 48° 35′ n. B. nach Osten steuernd, bemerkte er eine große Insel, die mit dem Festlande einen Winkel von 30° bildete, ihr höchster Berg, der von den Schiffen aus bemerkbar war, erhielt den Namen Pik Lamanon — jetzt Stukambis. In der de Langle-Bai fand Laperouse am 13. Juli 1787 zum erstenmal ein Stück Kohle. Im Jahre 1786 machte der japanische Offizier Mogali Toknai mehrere Reisen nach Sachalin und erforschte die Ufer der Westküste bis zum 52° n. Br. und das Ostufer bis zum Dorfe Taraika in der Bucht der Geduld. Von hier fuhr er den Fluß Poronai aufwärts bis Orikata und ging von dort zu Fuß über die Berge bis zum Dorfe Otsisi auf der Westküste.

Inzwischen erregten in Europa die Entdeckungen Laperouses Interesse, und Sachalin wurde nun häufiger von Seefahrern besucht, 1796 von dem englischen Kapitän Broughten, der von der de KastriBucht aus versuchte, in den Amur und das Ochotskische Meer zu gelangen, was ihm jedoch, obgleich sein Schiff nur 10 Fuß Tiefgang hatte, mißlang. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam dann die berühmte Expedition Krusensterns. Sie hißte in der Rennthierbucht 1805 die russische Flagge. Krusenstern gelang es nicht, eine Durchfahrt durch den Amursund zu finden. Die Expedition kehrte in der Ueberzeugung, daß Sachalin eine Halbinsel sei, nach Kamschatka zurück und Krusenstern war nun der dritte berühmte Seefahrer, der Sachalin für eine Halbinsel erklärte.

Im Jahre 1808 sandte Japan den Landmesser Mamia Rinso, um die Insel, die Durchfahrt und die Tatarenküste zu erkunden und aufzunehmen, eine Aufgabe, die er in glänzender Weise löste Leider blieben die Ergebnisse seiner Arbeiten für die Europäer ein Geheimniß. Die japanische Regierung war damals im höchsten Grade erregt durch die Zerstörung der japanischen Fischereien im Süden Sachalins durch den Kapitän Chwostow. Im Auftrage des Kammerherrn Resanow wollte er auf diese Weise die japanische Regierung zu einem Handelsvertrage mit Rußland zwingen, erreichte aber nur, daß die Japaner den Leutnant Golowin, der 1807 zur Aufnahme der Küste von Südsachalin und der Kurilen ausgesandt war, gefangen nahmen.

Der Unterleutnant Gawrilow, der 1846 mit einem Vermessungsschiff nach der Amurmündung und Sachalin gesandt wurde, entdeckte die „betrügerische Bucht" — jetzt Baikal —, fuhr dann aber mit seinem Schiffe auf und erklärte deshalb Sachalin für eine Halbinsel. Drei Jahre später begann Kapitänleutnant Newelski seine Forschungen. Er hatte den Generalgouverneur Grafen Murawjew von der Wichtigkeit der Frage der Schiffbarkeit des Amursundes zu überzeugen gewußt. Mit dem Kriegstransportdampfer Baikal besuchte er die von Gawrilow entdeckte betrügerische Bucht, die er nach seinem Schiffe Baikalbucht benannte, und lief von hier nach Süden in den Amursund ein. Auf Ruderbooten drang er bis zur Einschnürung vor und stellte hier — entgegen den Entdeckungen von Laperouse, Broughton und Krusenstern eine sieben Kilometer breite Durchfahrt fest, bestätigte also, daß Sachalin eine Insel sei. Interessant ist die Aufnahme, welche die Entdeckung Newelskis in Petersburg fand: man glaubte ihm einfach nicht, erklärte seinen Bericht, der die Entdeckungen dreier so berühmter Seefahrer vernichtete, für unverschämt, verlangte, daß er degradirt und seiner Standesvorrechte, Orden usw. verlustig erklärt werden müsse, und wer weiß, was die würdigen Herren Richter nicht noch alles verlangt hätten, wenn sich nicht der Kaiser selbst in's Mittel gelegt hätte, der Newelskis Entdeckung für ausgezeichnet und patriotisch erklärte.

Selbstredend rief die Entdeckung Newelskis das größte Interesse für den Amur und die Insel Sachalin hervor. Im Winter 1851 bis 1852 erhielt Newelski von Gilpecken die Mittheilung von dem Vorhandensein ganzer Berge eines schwarzen, weichen Steins auf der Westküste Sachalins. Er entsann sich, daß schon Laperouse dort Kohlen gefunden haben wollte und entsandte sofort auf Hundeschlitten einen Offizier, um die Sache zu untersuchen. Der Offizier entdeckte größere zutage tretende Kohlenflöze und es wurden nun sofort Vorbereitungen zur Besetzung der Insel getroffen. Im August 1853 gründete Newelski unter 50 Gr. n. Br. den Posten Glinski, und Ende September wurde in der Aniwabucht nach kurzer Unterhandlung mit dem Haupt der japanischen Ansiedlung die russische Flagge gehißt und der Posten Murawiew angelegt, um den Süden Sachalins zu untersuchen. Es begann die russische Besiedlung Sachalins, Seeoffiziere nahmen die Küsten auf. Ebenso machten Topographen Aufnahmen im Innern. Auch in naturwissenschaftlicher Hinsicht wurde die Insel untersucht.

Es verdient hierbei noch erwähnt zu werden, daß in demselben Jahre 1853 die Direktion der Russisch-Amerikanischen Gesellschaft bekannt machte, daß infolge eines Allerhöchsten Ukases vom 11. April, die Insel unter ihre Verwaltung trete, und zwar unter denselben Bedingungen, wie die andern Inseln ihres Privilegiums, mit der alleinigen Ausnahme, daß die Regierung sich das Recht vorbehalte, für eigene Rechnung, für den eigenen Bedarf Kohlen zu gewinnen. Im Jahre 1854 bereiste der Zoologe Schrenk den Süden Sachalins und ging 1855 auf Hundeschlitten nach dem Norden, den er 1856 nochmals besuchte. Er hinterließ ein bedeutendes Material über die Flora und Fauna, sowie über die Bewohner. Die sibirische Expedition des Grafen Hutten-Czapski und des Kommerzienraths Golubkow unter Leitung der Gelehrten Schmidt und Schwarz arbeitete ebenfalls viel auf Sachalin und lieferte die erste genaue Karte der Insel. Während dieser wissenschaftlichen Untersuchungen arbeitete der russische Gesandte in Japan Graf Pubjatin mit aller Macht, um Sachalin für Rußland zu erhalten. Er ließ noch zwei Militärposten anlegen, seine Bemühungen blieben aber erfolglos bis zum Abkommen vom 18. März 1867, worin Japan ganz Sachalin an Rußland überließ gegen Abtretung der Kurilen; außerdem wurde den Angehörigen beider Nationen ungehindertes Reisen auf der ganzen Insel gestattet. Schon vorher, als die Japaner sich mehr und mehr an der Aniwabucht niederließen, war eine Kompagnie des ostsibirischen Linienbataillons im Murawjew-Posten stationirt worden, zu gleicher Zeit wurde aus dem Tschernigow'schen Gouvernement eine große Anzahl freier Ansiedler nach der Insel gebracht. Eine weitere Kompagnie und noch mehr freie Ansiedler folgten.

Sobald Sachalin ganz in russischen Besitz übergegangen war, wurde sofort mit der Ausbeutung der Kohlenlager begonnen. Bereits 1854 hatte Rimski Korsakowsk die Kohle als vorzüglich zur Kesselheizung befunden. Ein Bergingenieur erklärte die Vorkommen als sehr gut und günstig und richtete in Due die Kohlenförderung ein. Es folgte nun eine Reihe von hydrographischen, magnetischen, astronomischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen. 1870 gab Dr. Dobrotworski, der längere Zeit im Süden Sachalins gelebt hatte, eine kurze naturwissenschaftliche Beschreibung von Südsachalin heraus, ebenso ein russisch-ainosches Wörterbuch. Dr. Augustinowitsch, der einen Transport Verschickter begleitete, brachte eine große botanisch-geologisch-paläontologische Sammlung nach Petersburg und veröffentlichte mehrere Abhandlungen über den ungeheuern natürlichen Reichthum Sachalins. 1873 veröffentlichte Mizul die Ergebnisse seiner mehrjährigen Thätigkeit in der Landwirthschaft und Forstkultur, wie auch über Orographie, Flora und Fauna der Insel. Später sandte die kaiserlich russische Geographische Gesellschaft einige Gelehrte zu anthropologischen Studien und Untersuchungen der Fauna der Wirbelthiere. 1888 bereiste der Oberst vom Generalstab Harnak Sachalin und lieferte eine genaue geographische Uebersicht mit genauer Angabe der Flora und Landwirthschaft eines jeden Ortes sowie seiner Bewohner und ihres Lebens. Ueber die auf Befehl des Generalgouverneurs v. Duchowskoi von dem Chef des Lehrbezirks der Amurländer Margaritow und dem Bergingenieur Bazewitsch an der Ostküste der Insel angestellten Untersuchungen der dort entdeckten Naphthafelder erschien 1891 ein Bericht, der ihren Reichthum und ihre große Bedeutung für Ostasien schilderte.

Der weiße Schrecken.

„Vorwärts".

Berlin, 16. Februar.

Die Parole der Schreckensherrschaft scheint der Polizei aus Petersburg bereits gegeben worden zu sein, und die Praxis des Polizeischreckens hat im jüdischen Ansiedlungsrayon begonnen. Das beweist folgender Privatbrief aus Mohilew a. Dnepr über solche Greuelthaten der Polizei, vor denen die Kischinewer Schrecken fast erblassen.

Sonntag, den 5. Februar. Bei uns in Mohilew ist das mittelalterliche Foltersystem wieder eingeführt worden. Nach den Petersburger Ereignissen brachen hier einige kleine Streiks aus, und Donnerstag, den 2. Februar sollte eine Demonstration stattfinden. Sie blieb aber aus, da in allen Höfen Militär versteckt war. An diesem Tage begann die Orgie der Polizeibestialität. Ohne jedweden Anlaß wurden friedliche Passanten von der Straße her nach der Polizeiwache geschleppt und dort in der barbarischsten Weise zugerichtet. Die raffinirtesten Martern wurden ersonnen. Kalt und absichtlich wurden den Unglücklichen Arme und Beine gebrochen. Am Freitag und am Sonnabend wurden zirka 100 Personen auf diese Weise zu Krüppeln gemacht.

Die Folterprozedur ging folgendermaßen vor sich. Man brachte erst die unglücklichen Opfer zum Polizeileutnant und dort wurden ihre Namen notirt. Dann begegnete ihnen an der Treppe eine Gruppe Polizisten, welche sie bis zur Bewußtlosigkeit schlugen; nachdem man die Opfer halb zu Tode geprügelt hatte, warf man sie die Treppe hinunter, wo sie von einer anderen Gruppe Polizisten empfangen wurden, welche mit blankem Säbel auf sie einhieb. Endlich lieferte man sie den im Hofe postirten Soldaten aus, welche mit ihren Gewehren den Unglückseligen die Augen ausstachen, Arme, Beine und die Finger an der Hand brachen. Ein unbeschreibliches Stöhnen und Schreien war auf der ganzen Straße zu hören. Aber es war unmöglich, ihnen zu helfen. Zwei Aerzte wandten sich an den Polizeimeister, aber derselbe schrie sie mit den Worten an: „Ich kenne Euch, Ihr seid alle Demokraten. Man sollte Euch tüchtig durchbläuen. Jetzt ist, Gott sei Dank, andere Zeit. Swiatpolk ist nicht mehr Minister!"

Einige junge Mädchen wurden in schimpflichster Weise behandelt, einige wurden fast zu Tode gepeitscht. Eine ohne Bewußtsein daliegende warf man den Hunden vor. Einige Opfer liegen bereits in der Todesagonie. Die übrigen sind alle Krüppel.

In der Stadt herrscht eine unbeschreibliche Panik. Keiner ist seines Lebens sicher. Jeden Augenblick wird man auf der Straße angehalten und die Polizei befiehlt, diese oder jene Straße nicht zu betreten.

O, ihr könnt euch nicht vorstellen, wie sich die wilden Polizeibestien über den neuen blutdürstigen Kurs freuen! Als Swiatpolk Minister war, mußten sie gewissermaßen ihre wilden Gelüste zähmen. —

Die beschriebenen Greuel werden an ganz unbetheiligten Personen, die jeder Bewegung fern sind und nichts mit „Demokraten" gemein haben, verübt. Ein alter grauer Jude, Kreinik, mußte Sonnabend in einer persönlichen Angelegenheit nach dem Polizeibureau. Er wurde da ergriffen und so barbarisch geschlagen, daß er in Todesgefahr kam; das Nasenbein wurde ihm völlig zersplittert. Einem 14jährigen Jungen wurden beide Arme gebrochen. Dieser Junge hatte das Unglück, am Sonnabend die Straße zu passiren und des Polizeileutnants Aufmerksamkeit auf sich zu fesseln. Man schleppt nach der Folterkammer der Polizeiwache jeden Juden, welchen irgend ein Schutzmann anzeigt. Die Schutzleute bekommen dafür eine Extrabelohnung, und darum ist ihr Eifer so groß.

* * *

Montag, den 6. Februar: Als ich gestern Abend Dir geschrieben habe, wußte ich noch nicht, was um 6 Uhr auf der Wjetranajastraße passirte. Zu dieser Zeit fand eine Demonstration statt. Die Demonstranten zerstreuten sich schnell beim Heranrücken der Polizei. Dann begann letztere einfache Passanten nach der Wache zu schleppen. An der Demonstration haben vorzüglich Christen theilgenommen, nach der Wache wurden aber vorzüglich Juden geschleppt. Und auf der Wache wurden sie in unbeschreiblicher Weise mißhandelt. . . . Ich kann nicht ausführlich schreiben. . . . Ich verliere meinen Verstand! . . . M. Kagan und M. Serschanawitsch (Realschüler) wurden an der Luteranskaja-Gasse ergriffen, zu Boden geworfen und mit den Füßen getreten. . . Dort griff man auch die Realschüler Lewin und Okstein. Alle wurden sie nach der Wache geschleppt. Dort warf man sie einige Male die Treppe herunter. Man warf sie herunter, schleppte sie nach oben und warf sie wiederum herunter — so einige Male. Dann riß man ihnen die Haare aus. Sie liegen jetzt halbtodt da. Okstein ist am Kopfe gefährlich verwundet — er liegt im Sterben. Auf der Wjetranaga-Straße sind noch jetzt Blutlachen zu sehen. Von denjenigen, welche man Donnerstag und Sonnabend mißhandelte, ist schon einer gestorben; die übrigen sind in gefährlichem Zustande. — Man verhaftete auch einige Christen, aber man schlug sie nicht. . . ."

* * *

Ein anderer uns zur Verfügung gestellter Brief aus Mohilew bestätigt diese Furchtbarkeiten. Dort heißt es:

Seit der Berufung Trepows und der damit signalisirten Rückkehr zur rohesten Reaktion ist der friedliche Bürger unserer Gouvernementsstadt mit einem Schlage außer Schutz der Gesetze gestellt worden. Männer aller Stände, die harmlosesten, werden ohne irgend einen Grund und ohne die mindeste Veranlassung und Verantwortlichkeit vom niedrigsten Polizisten öffentlich geschlagen. Ein Besitzer mehrerer Häuser, ein gesetzter Mann, der in Erfüllung seiner Meldungspflichten die Treppe des Polizeireviers aufstieg, wurde von einem Gorodowoi (Polizisten) ohne weiteres kopfüber geschleudert, so daß er sich eine Hand gebrochen hat und an den Verletzungen krank darnieder liegt. Ein Beamter der Minsker Kommerzbank ist auf der Straße von einem Polizeipristaw geohrfeigt worden, weil er das Trottoir benutzt hat, auf dem sich mehrere Stunden vorher eine Anzahl Arbeiter versammelten, die alle als politisch unzuverlässig galten.

Die Polizei ist immun. Gerichtliche Klagen sind zwecklos; in solchen Fällen wird der Spieß gegen den Kläger gedreht. Am vorigen Sonnabend erwartete man Protestdemonstrationen und die Polizei ging eifrig ans Werk. In Scharen arretirte sie Arbeiter und Arbeiterinnen, die so viehisch geschlagen wurden, daß man es in den nicht sehr fern gelegenen Häusern vor dem flehentlichen Hilferufen und Gestöhne der Gemarterten nicht aushalten konnte. Viele Leute, die sich auf der Straße angesammelt haben, standen hilflos da und weinten. Am anderen Tage kam eine Demonstration doch zustande, an der die Jugend der Lehranstalten, des Gymnasiums und der Realschule theilnahmen. Was die Polizei hierbei für Heldenthaten verübte, spottet jeder Beschreibung. Ein Realschüler, der nur ein Bein hat, wurde geschlagen und durch die Straße geschleift, weil er nicht schnell genug mit den Polizisten mitlaufen konnte. Ein anderer, den die Polizei selbst keiner Schuld zeiht, wurde mit Säbeln auf den Kopf geschlagen, daß er erst heute aus der Gefahr heraus ist. Ein Arbeiter ist im Krankenhaus am anderen Tage gestorben. Ein junger Mann, der es gewagt hat, den Polizisten zu fragen, wozu er den Krüppel zu quälen braucht, wurde selbst mitgeschleift und liegt jetzt mit geschwollenem Kopfe danieder. Wird einer auf der Straße arretirt, so kommt er auch gleich um seine ganze Baarschaft. Ein Arbeiter, der kurz nach der Demonstration in der Arbeitsschürze nach der Tagesmühe mit einem Sümmchen von 3 Rubeln 75 Kopeken nach Hause zurückkehrte, wurde von einem Polizisten aufgehalten und etwa eine halbe Stunde lang blau geschlagen und mit leeren Taschen entlassen. In allen Fällen wird nichts zu Protokoll aufgenommen, absolut nichts, da ja „nichts Belastendes" vorliegt.

Die Polizei sieht die ganze Bevölkerung als ihre thatsächlichen Sklaven an und der geringste Polizist vermag im Handumdrehen eine ihm mißfällige Person zugrunde zu richten. Unser Leben, Hab und Gut, unsere Ehre ist in den Händen des Gorodowoi. In der Stadt herrscht eine wahre Panik. Wer aus dem Hause geht, ist nicht sicher, daß er glücklich zurückkehrt.

Was ich Ihnen schreibe, bleibt hinter der Wirklichkeit weit zurück. Es ist Ihre Pflicht als Mensch, die Herren Redakteure der Zeitungen aufzusuchen und sie zu fragen, ob es die Herren nicht als Pflicht der Presse ansehen werden, die qualvollen Zustände, die in der russischen Provinz herrschen, an die weite Oeffentlichkeit zu bringen; denn wir haben ja jetzt in Rußland keine Oeffentlichkeit, keine freie Presse. Der blutgefärbte Schnee auf den Straßen der Stadt, den die Polizei nicht einmal für nöthig hält zu entfernen, mahnt Sie an diese Pflicht. . .

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Gegen Bettelsuppen.

Einem angeblichen Nothstande zu steuern, hat in Cincinnati ein Mitglied des Stadtraths, M. Mullen, auf eigne Kosten in der Nähe der Flußwerften eine freie Suppenanstalt errichtet. Die dortigen Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften (Associated Charities) erlassen dagegen eine Erklärung wie folgt:

„Die Eisblockade im Flusse hat unter der Negerbevölkerung am Flußufer Noth verursacht und zur Eröffnung einer Suppenanstalt durch einen unserer wohlthätig gesinnten Bürger geführt, wo täglich einige Hundert Personen gespeist wurden. Dies hat einige unserer Freunde zu der Vermuthung geführt, die Associated Charities seien nicht imstande, der Noth in jenem Stadttheile abzuhelfen. Ihnen möchten wir sagen, daß niemand bereitwilliger außerordentliche Maßregeln ergreift, wenn außerordentliche Anforderungen gestellt werden, als die Associated Charities. Indessen ist anzunehmen, daß die Errichtung einer freien Suppenanstalt, bevor eine solche unbedingt nöthig wird, entsittlichend wirkt, und erst dann als letztes Mittel gebraucht werden sollte, wenn alle anderen Maßregeln erschöpft sind. Eine freie Suppenanstalt, wie sie gewöhnlich gehandhabt wird, verleitet zur Unehrlichkeit, da jeder, der kommt, Nutzen davon hat, und nichts hindert einen Mann, der wohl für sich zu sorgen imstande ist, sich die Gelegenheit zu nutze zu machen. Deshalb läßt sich aus der Zahl der dortGespeisten nicht schließen, wie groß die Noth ist. Wollte man eine freie Suppenanstalt mitten im Sommer errichten, wenn Arbeit überall zu haben ist, so würde es zweifellos nicht an Besuchern fehlen. Eine freie Suppenanstalt jahraus jahrein in Betrieb zu halten, hieße sicher eine Prämie auf Verschwendung setzen. Die Neger am Flußufer sind diejenigen, die weniger als irgend eine andere Bevölkerungsklasse etwas für die Zukunft zurücklegen, und es ist allgemein bekannt, daß manche von ihnen an ihrem Zahltage den letzten Cent beim Würfelspiel oder in Gesellschaft verrufener Frauenzimmer in Wirthschaften verschwenden. Streitigkeiten und Mordthaten kommen nicht selten vor, und wir halten es nicht für weise, solchen Männern Mahlzeiten zu geben, ohne Arbeitsleistung. Eine freie Suppenanstalt zieht diese unerwünschte Klasse von Männern aus anderen Flußstädten hierher, und würde eine solche Einrichtung permanent gemacht, so würde sie Cincinnati zum Winter-Sammelplatz dieser Leute machen. Ob die Associated Charities allen gerechten Anforderungen der Gegend am Flußufer zu entsprechen vermögen, ist nicht festgestellt, da ihre Leistungsfähigkeit noch nicht erprobt worden ist.

„Das Hauptbedürfniß der Flußarbeiter waren ihre Mahlzeiten. Die Associated Charities verabreichten deshalb Lunches, bestehend aus einem halben Laib guten Brodes mit Molasses und einem Pint heißen Kaffees mit Rahm und Zucker für jeden Mann, der eine Stunde lang Holz sägen wollte. In ihren zwei Holzhöfen konnten die Associated Charities täglich mindestens hundert Mann auf diese Art beschäftigen, und sollten die Umstände es erheischen, so waren sie bereit, einen Steinbruch in Betrieb zu setzen, wie es letztes Jahr geschah. Am ersten Tage, als die Polizeistation an der Hammond Str. arme Männer an uns wies, suchten 52 Neger um Mahlzeiten nach. Von ihnen erhielten 22 Lunches, wie oben angegeben, ehe sie zur Arbeit gingen; 36 arbeiteten für eine volle Mahlzeit. Offenbar vertrieb sie die Arbeit, denn an den nächsten zwei Tagen kamen nur sechs bezw. acht, und als dann die freie Suppenanstalt eröffnet wurde, fiel die Zahl unserer farbigen Gäste auf einen oder zwei per Tag ab.

„Ohne Zweifel herrschte unter der farbigen Bevölkerung am Flußufer große Noth, und die Associated Charities bedauern durchaus nicht, daß ihnen die Bürde, für sie sorgen zu müssen, abgenommen wurde, als sie so sehr mit der Besorgung des Unterhaltes für Familien in Anspruch genommen waren. Wäre es indessen uns überlassen geblieben, für diese Männer zu sorgen, so hätten wir es auf industrieller Grundlage gethan und sicherlich eine freie Suppenanstalt nur im schlimmsten Falle eröffnet. Es ist zweifelhaft, ob es überhaupt nothwendig geworden wäre."

Der Zeiten Noth.

Aus Wien, vom 1. ls. berichtet das dortige Extrablatt: Ein erschütterndes Bild von der Zeiten Noth enthüllte eine beim Bezirksgericht Landstraße gegen den 14jährigen Leopold Winter wegen Bettelns durchgeführte Verhandlung. Der Knabe gesteht, betteln gegangen zu sein, weil er dazu gezwungen war. Der Vater ist todt. Drei kleine Kinder sind zu Hause außer ihm und die Mutter, eine Bedienerin, lag krank. Die Kinder schrien um Brot. Er sei fortgegangen, um ein paar Kreuzer zu erbetteln.

Richter: „Wieviel Kinder seid Ihr?"

Knabe: „Vier."

Richter: „Wer ist das älteste?"

Knabe: „Ich."

Richter: „Ah so, und da hast Du die Verpflichtung gefühlt, etwas herbeizuschaffen?"

Knabe: „Ja."

Richter: „Hat die Mutter gewußt, daß Du betteln gehst?"

Knabe: „Ja."

Der Richter läßt dann die Mutter rufen. Sie gibt unter Thränen an, gewußt zu haben, daß ihr Sohn betteln gehe. Sie habe ihn aber nicht zurückhalten können, da sie zu Bette lag. Dann sei sie eigentlich froh gewesen, daß der Knabe so muthig war und fortging. Der Richter sprach den Knaben frei, weil unwiderstehlicher Zwang vorlag. Mit einem erleichterten „Küß die Hand" gingen Mutter und Kind zur Thür hinaus.

Leset die „Sonntagpost".

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Speziell auf dem 6. Floor.
400 hübsche Prämien amerikanische geschliffene Glas
Oel- oder Essig-Flaschen

Tiefer feiner Schliff, in schönen Buzz-Saw und Diamond Entwürfen, genau wie abgebildet, hochfein polirt, feiner Lapidary geschliffener Stöpsel, geschliffener Griff und geschliffener Stern-Boden, extra schwer, 7¼ Zoll hoch, positiv $3.00 werth; Dienstag um 2 Uhr Nachm., auf dem 6. Floor, solange 400 ausreichen, Auswahl 95c

5c für eine Schachtel mit 3 Stücken feiner englischer Lilac Toiletten-Seife, speziell auf dem Haupt-Floor.

5c per Yard für 5-4 marmorirtes Tafel-Oeltuch, 2 bis 5 Yard-Längen, von 8 bis 11 Uhr Vormittags.
(Zweiter Floor.)

12½c per Kopie für Coax Me; Genevieve; Teasing; Good-Bye, Little Girl, Good-Bye; Troubadour; Lonesome.

35c für 300 Kerzenstärke, stets bereite Incandescent Gas-Lampe, vollständig mit Opal Open Air Hole Globe etc.; fertig zum Aufhängen; das bequemste Licht, das gemacht wird.

Seidenstoffe

Drapery-Seide — ein vollständiges Sortiment von reinseid. Drapery-Seide, 32 Zoll breit, in den neuesten Mustern und Schattirungen. einschl. japanische, persische, orientalische, geblümte und bortirte Entwürfe, viele helle Farben, passend für Kimonos, wth. bis $1 p. Yd., Dienstag, Yd., 59c, 48c, 39c.............. 29c

32zöll. Pongee Seide — eine spezielle Partie, 84 Stücke von hiesiger Pongee Seide, in rosa, hellblau, Cardinal, Navy, Orange, grün u. schwarz, überall Retail verkauft zu 68c, — Dienstag, so lange sie vorhalten, per Yard........... 39c

Weiße Habutai Waschseide.
Wir bitten um genaue Beachtung der Breiten und Preise.

20-zöll. weiße HabutaiWaschseide, 35c Qual., Yard........ 17c
27-zöll. weiße HabutaiWaschseide, 18c Qualität, Yard........ 48c
36-zöll. weiße Habutai Waschseide, 59c Qualität,, Yard........ 39c
27-zöll. weiße Habutai Waschseide, überall für $1 verkauft, garantirt waschecht u. dauerhaft, ohne zu zerreißen oder auszufasern, extra schwer, Dienstag........ 69c

1c für die Auswahl von einer großen Partie von seidenen und ledernen Gürteln für Damen, werth bis zu 25c, leicht beschmutzt vom Hantiren.

8c per Büchse für Mennen's Talcum Powder, die 25c Größe—speziell auf dem dritten Floor.

11c per Stück für Woodbury's Facial Soap—die gewöhnliche 25c Größe—speziell auf dem dritten Floor.

12c für Orangeine, die 25c Größe, nur für Dienstag — speziell auf dem dritten Floor.

15c für schwere blaue Denim Overalls f. Männer, alle Größen bis zu 42—nur für Dienstag.

25c für reinwollene Westen für Männer, Odds u. Ends, leicht beschädigt, Werthe bis zu $1.50.